

Höngger

Das Fachgeschäft mit den
gleich günstigen Preisen
wie im
Discount
FAWER
TV HIFI VIDEO
Höngger Markt • Tel. 01/341 57 00

Roland Huber Innendekorationen Höngger Markt

Spann- und Auslegeleppiche,
Orientteppiche, Polster-
gruppen, Wohnwände,
Schlafzimmer, Matratzen,
Bettwaren, Tische, Stühle u.a.
Wandbespannungen, Vorhänge

Unverbindliche Heimberatung, auch
abends und samstags nach Vereinbarung
Telefon 01/341 72 62

Der Höngger erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck und Verlag:
Druckerei AG Höngg, Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 01-272 55 31, Fax 01-272 55 20

Quartierzeitung von Zürich-Höngg 63. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte
wöchentliche Zustellung per Post:
jährlich 28.50 Franken
Inseratenpreis, einspaltige mm-Zeile 52 Rp.
Reklame, einspaltige mm-Zeile 260 Rp.



Ihr Spezialist
im Höngger Markt
8049 Zürich-Höngg
Tel. 01/341 21 67

Freitag
20. Juli 1990
Nr. 28
AZ 8049 Zürich

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr einzusenden an:
Druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
2 Briefkasten in Höngg:
Limmattalstrasse 177 und 178 • Meierhofplatz

Zum Hundertfünfundzwanzigsten

14. Juli 1990. 125 Jahre seit der
Erstbesteigung des Matterhorns, die
mit einer Teiltragödie endete. Und
immer noch wird darüber gestritten,
ob da (was als unwahrscheinlich gilt)
ein Seil durchschnitten worden sei.
Inzwischen hat das wahrlich impo-
sante «Hore» Furore gemacht und ist
ein Dauerbrenner. Es äzt die Seelen
von solchen, die es besteigen wollen,
einmal mindestens bestiegen haben
müssen. In der kurzen Sommersai-
son können es pro Tag Hunderte
sein.

Die meisten übernachteten (über-
nächig werdend) in der Hörnlhütte,
die auch schon höher als dreitausend
Meter liegt. Man kann sich die
menschlichen Immissionen dort
vorstellen.

Der Glossist war auch schon an und
ein Stück weit in der Wand, scheiterte
aber. Nicht am Berg, sondern an
einem sonst kaum je aufgetretenen
Kopfweg. Da gab er bei einem Kreuz
auf Viertelshöhe auf, obwohl der K.,
mit Führerausweis, aber schon gegen
die neunzig, meinte, ich würde
das schon schaffen. Er war schon
mehr als hundertmal auf dem Gipfel
gewesen und gab erst auf, als er den
Aufstieg nicht mehr innert der
«nützlichen» Frist von vier Schleck-
täfelchen schaffte. Er pflegte seine
Freunde jeweils bis zur Schulter
ohne Seil aufwärts zu lotsen, und
wer bis dorthin ohne Zustände ge-
blieben war, wurde angeseilt und
durfte weitersteigen.

Die Faszination des Matterhorns ist
ungebrochen, genau wie die Phanta-
sie derer, die dem Berg noch ein
Mehr an Sensation abgewinnen wol-
len, etwa jener Kreative, der vorge-
schlagen hat, das Horn zum Eidge-
nossenschaftsjubiläumsjahr zu be-
leuchten. Bunt, versteht sich, wie eine
eher ordinäre Gartenwirtschaft.
Die Matter haben abgelehnt, wie sei-
nerzeit die Bahn. Sie haben für jene
Touristen, die das Hore von unten
bestaunen und es dabei bewenden

lassen, mehr Zuneigung als für die
Waghalsigen, die womöglich noch
den Führerlohn sparen wollen.

Dann gibt es welche, die grosszügi-
ger einsteigen, sich zwei Führer hal-
ten, «einen zum Ziehen und den an-
dern zum Stossen».

Matterhornstüchtige können ihrer
Lust auch mittels Gornergratbahn,
dem Horn östlich gegenüber, frö-
nen. Wie unser Grosi, das wir zum
80. Geburtstag (seinem, nicht dem
der Hornerstbesteigung) mit Zwi-
schenhalt auf Riffelberg (wo es den
Preis fürs Mittagessen nicht verste-
hen konnte, obwohl er bescheiden
war), wo wir die alte Dame auf den
Gornergrat brachten, wo sie in Trä-
nen ausbrach ob dem Anblick des
Horns und bekanntgab, nun zu ver-
stehen, dass alle Welt hornverrückt
sei.

Solche Rührung weiss ja die Reklame-
welt und dito Halbwelt auszunüt-
zen. Das Matterhorn ist ein Symbol
und ein Emblem für das, was
Berg(e) heisst und wofür die
Schweiz ausser Schokolade, Käse
und Banken berühmt ist.

Viele Tote jede Saison am Matter-
horn, einem nicht übermässig
schwierigen Berg. Sie kommen nicht
mehr auf den Friedhof zu den Ehe-
maligen im Dorf, sondern werden
meist in ihre Heimat transportiert,
nicht selten in einer Urne. Die Asche
ergibt sich meistens in Lausanne,
denn im Wallis wird nicht kremiert.
Das Sittener Krematorium liegt still.

Steigen wir ab. Beim Runtersteigen
nach meinem gescheiterten Versuch
am Berg begegnete mir kurz vor der
Hörnlhütte ein Amerikaner in
Turnschuhen, begleitet von den be-
sorgten Wünschen seiner Frau: «Be
careful, Daddy, on the Matterhorn.»
Ich habe den Mann nicht mehr ge-
troffen. Was wohl aus ihm geworden
ist?

Aus ihm, dem Waghalsigen, hoffent-
lich ein Wendehals...

Das Salzkorn der Woche

Blitz und Donner und Wolken-
bruch. Im Haus eines Bekannten
gab's einen Wasserschaden, den er
umgehend bei der Versicherung an-
meldete.

Ob er mit der Erledigung zufrieden
sei? Gar nicht, er habe den Scheck
zurückgeschickt. Nicht eingelöst?
Nein. Er habe die Versicherung
wissen lassen, dass er die Summe
zu niedrig finde. Sie möchte hinter
den Betrag noch eine Null setzen
und ihm den so korrigierten Scheck
wieder zukommen lassen; erst
dann löse er ihn ein. C. G. Salis

**APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF**

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 01/341 22 60

be für den Abbruch des alten Gleiskör-
pers grosse Baumaschinen ein.

Am Samstag, 21. Juli 1990, wird das tal-
seitige Tramgleis abgebrochen. An-
schliessend an die Abbrucharbeiten er-
folgt das Verlegen der neuen Schienen,
so dass die Tramzüge am Sonntag ab
Betriebsbeginn wieder normal verkeh-
ren können. Leider ist es unumgänglich,
verschiedene Arbeiten, wie Schweißen,
Betonieren und Untergiessen der Schie-
nen, in einzelnen Nächten auszuführen.

Für die Hauptarbeiten am kommenden
Samstag wird die Hönggerstrasse für
sämtlichen Verkehr gesperrt. Anstelle
der Tramlinie 13 wird zwischen dem
Escher Wyss-Platz und dem Frankental
ein Ersatzbus eingesetzt. Dieser ver-
kehrt über die Ottenberg-/Nordstrasse.
In der Limmattalstrasse, zwischen den
Haltestellen Eschergutweg und
Schwert, setzen die VBZ einen Kleinbus
ein.

Der private Verkehr wird über die par-
allelen führenden Strassenzüge umgelei-
tet. Ab Montag, 23. Juli, kann die Höng-
gerstrasse zwischen dem Waidfussweg
und der Limmattalstrasse Nummer 2 nur
ausserhalb der Arbeitszeit und nur in
Richtung Höngg befahren werden. Nach
der nächsten Gleisbaustappe, Ende Au-
gust, wird das Verkehrsregime wieder
geändert.

Abendständchen

Reformierter Kirchenchor
in der Hauser-Stiftung

(E. M.) Bei den meisten Liedern der et-
wa zwanzig Mitwirkenden, unter denen
sehr wenig Männer waren, hat man
Komponisten und Dichter längst ver-
gessen. Wie den vor zweihundert Jahren
hochgeschätzten Matthias Claudius
oder den Autor der Psalmen (zum Teil
König Salomo). Alle Stücke sind opti-
mistisch gehalten, glauben durchgehend
an eine heile Welt und wissen nichts von
Umweltverschmutzung in der Natur.
Diese präsentiert sich in glänzender
Nacht mit Mondschein — niemand
dachte damals (und hätte das für un-
möglich gehalten), zu ihm zu fliegen.

Die Heiminsassen waren vollzählig er-
schienen. Sie genossen die laue Luft im
grünen Garten und hörten genau das an,
was ihnen entweder gut bekannt war
oder ihnen nahe kam. Das Fernbleiben
eines Dirigenten wurde akzeptiert, denn
Margrit Stokar, welche auch die Texte

Höngg aktuell

1. August

Um 20.15 Uhr Quartierfeier auf dem
Hönggerberg (Turnplatz) mit Anspra-
chen, Lampionumzug, Höhenfeuer,
Feuerwerk, Festwirtschaft.

CompArt

Psychogramme mit der «Maus». Aus-
stellung von Blanka Petrask in der Ga-
lerie Zentrum II bis Ende August.

Höngger Cup

Tennisturnier des TC Höngg am 10. bis
12. August und 17. bis 19. August an der
Imbisbühlstrasse.

Rebberg-Tage Zweifel Höngg

Freitag, 20. Juli ab 14.00 Uhr
Samstag, 21. Juli, 9.00 bis 16.00 Uhr.
Treffpunkt im Zweifel Weinberg beim
Rebhüsl in Regensberg.

las, hielt vorzügliche Ordnung. Morgen-
und Abendgesänge wechselten mit ei-
nem kurzen Liebeslied ab, mit Kanons
und dem beherzigenswerten «Alles ist
eitel». Mit dem Bekenntnis «Musik»
bleibt (ewig) dürfen sich alle einver-
standen erklärt haben. Uns bewegte am
meisten das «Beresina»-Lied: «Unser
Leben gleicht der Reise eines Wanders
in der Nacht».

Nach einer halben Stunde verabschie-
dete sich der Chor, herzlich verdankt.
«Guter Mond, du gehst so stille», war
noch etwas verfrüht, ward indes von
manchem so hübsch mitgesungen wie
von den Besuchern.

Erika Ernst-Marty †

Auf einer Ferienreise, welche Erika
Ernst-Marty zusammen mit ihrem Gat-
ten nach Österreich unternahm, ist sie
am 13. Juli unerwartet entschlafen.

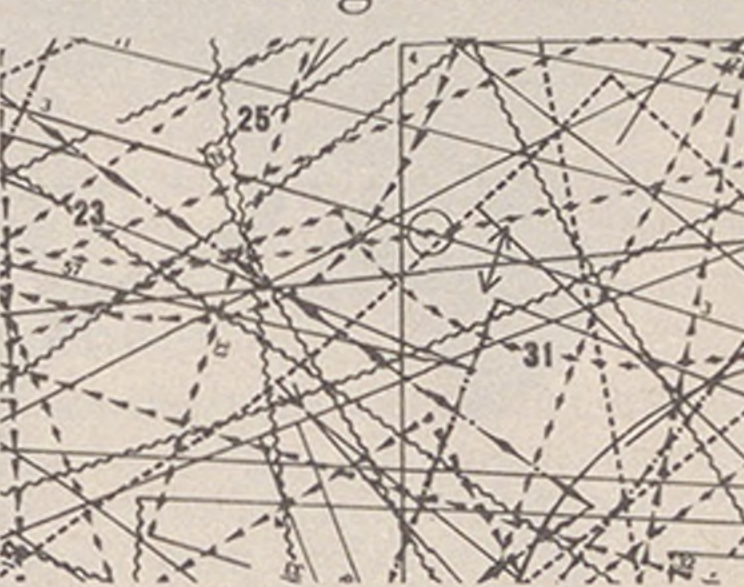
Die Verstorbene hat sich stets aktiv am
Leben im Quartier beteiligt. Es gab
kaum eine kulturelle oder musikalische
Veranstaltung, welcher sie ferngeblie-
ben wäre. Auf diese Weise half sie mit,
den Kontakt innerhalb von Höngg zu fe-
stigen.

Besonderen Dank schuldet ihr der Ver-
ein Altersheim Riedhof Höngg. Als De-
legierte des Gemeinnützigen Frauen-
vereins — unseres ersten juristischen
Mitgliedes — gehörte sie seit dem Jahre
1980 unserem Vorstand an. Aufgrund
ihres aufgeschlossenen Wesens, ihrer
reichen Lebenserfahrung und ihre so-
zialen Verständnisses, vor allem auch
für unsere Betagten, hat sie unser Werk
mit Rat und Tat unterstützt. Dafür dan-
ken wir ihr. Ehre ihrem Andenken!

Unser Beileid gilt dem Gatten, alt
Sekundarlehrer Walter Ernst.

Für den Vorstand: K. Stokar

Versicherungslösungen der «Winterthur» sind massgeschneidert.



Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Generalagentur Höngg
Leitung: René Leuppi
8049 Zürich, Schärrengasse 2
Höngger Markt
Telefon 01/341 37 37

Höngger Senioren Wandergruppe

Zu unserer Halbtagswanderung vom
24. Juli treffen wir uns (mit vorher gelö-
stem Billett) um 13.25 Uhr am Treff-
punkt im Hauptbahnhof Zürich, um den
Zug um 13.39 Uhr nach Effretikon zu
nehmen. Dort benützen wir die südli-
che, das heisst Richtung Zürich gelegene
Unterführung, um zu unserem Wander-
weg zu gelangen. Er ist in seiner ersten
Hälfte überwiegend flach und problem-
los, dauert zirka eine Stunde und bringt
uns nach Illnau. Bis dahin ist die Wande-
rung an und für sich schon lohnend, wer
sie abbrechen will, kann mit dem Bus
nach Effretikon zurückfahren. Anson-
sten gehen wir vom Kirchhügel hinunter,
überqueren Kempt und Hauptstrasse,
um auf der anderen Talseite in einem ro-
mantischen kleinen Tobel auf schmalen
Weg wieder bergauf zu wandern. Der
steile Anstieg mag 20 bis 30 Minuten
dauern. Dann kommen wir nach Luck-
hausen, dem höchsten Punkt unserer
Wanderung (571 m). Auf Strassen,
Strässchen und Wegen geht es wieder
hinunter an die Kempt (Oberkemptal)
und hinauf zu unserem Ausgangspunkt
Effretikon.

Die ganze Wanderung dürfte zweiein-
halb Stunden dauern. Für unseren Zvie-
ri sind wir angemeldet im Hotel Bahn-
hof, und für die Rückfahrt nach Zürich
gibt es unzählige Züge. Wir hoffen auf
schönes, trockenes Wetter, sollte dem
aber nicht so sein, so würden wir auf den
Weg durchs Tobel verzichten und auf ei-
nem kürzeren Weg nach Effretikon zu-
rückkehren.

H. C. Lavater, Ihr Wanderleiter

1.-August-Feier

Die offizielle Bundesfeier der Stadt Zü-
rich findet am 1. August in der Stadt-
hausanlage (bei ungünstiger Witterung
im Fraumünster) statt. 7.05 Uhr Salut-
schuss beim Kolbenhof, 10.00 Uhr Be-
sammung der Fahndelelegationen auf
dem Werdmühleplatz für den Umzug,
11.00 bis 11.45 Uhr Bundesfeier.

Die Bundesfeier im Quartier wird auf dem
Hönggerberg (Turnplatz) durchge-
führt. 20.15 Uhr Begrüssung durch Mar-
grit Stokar, 20.30 Uhr 1. August aus der
Sicht von drei Generationen, Lampion-
umzug, 21.30 Uhr Höhenfeuer auf dem
Kappenbühl, 22.30 Uhr Feuerwerk.
Festwirtschaft.

Die Bevölkerung wird gebeten, ihre Häu-
ser zu beflaggen.

Sonderverkauf

Wie bereits im «Höngger» berichtet,
wird die Firma Meier & Co., Haushaltar-
tikel, im Herbst ihr Geschäftsdomizil in
die neuen Räume an der Regensdorfer-
strasse 13 verlegen.

Aus diesem Grund führt der «Schrübli-
Meier» gleich anschliessend an seine
Betriebsferien einen amtlich bewilligten
Sonderverkauf vom 2. bis 22. August 90
durch. Das gesamte Lager wird ge-
räumt, und die Artikel können zu stark
reduzierten Preisen erstanden werden.
Ein Besuch lohnt sich bestimmt.

Das Tiefbauamt informiert

Tramgleiserneuerung in der Höngger-
strasse, Strassensperrung

Die Bauarbeiten an der Hönggerstrasse
sind soweit fortgeschritten, dass mit den
Gleisbauarbeiten zwischen dem Waid-
fussweg und dem Haus Limmattalstrasse
Nummer 2 begonnen werden kann.
Um Sie vor mehrere Wochen dauern-
den, lärmigen Kompressor-Arbeiten zu
verschonen, setzen die Verkehrsbetrie-

8-20 Uhr
TV-Reparaturen

Seriöses Fachteam
repariert prompt und
zuverlässig noch am
Tag Ihres Anrufs!

272 14 14

AHV-Rabatte

Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstr. 307, 8005 Zürich

**GERNE
BRILLE
TRAGEN**

Optik Götti

Brillen und Kontaktlinsen
8049 Zürich-Höngg Limmattalstr. 189
Telefon 01/341 20 10

E g'freuti Sach

Die Kommission Bau und Verkehr der FDP 10 besichtigte den offengelegten Mühlebach beim Wettingertobel

Der angenehme Sommerabend bildete einen gelungenen Rahmen für die unter der kundigen Leitung von Marcel Knörr stehende Veranstaltung zum Thema *Offenlegung von Gewässern*.

Einleitend schilderte der leitende private Ingenieur, Kantonsrat Rolf Sägger, den Verlauf der Projektierungsarbeiten. Er bezeichnete die neugestaltete Anlage als eine vom Resultat her gelungene Sache. Ein deutliches Fragezeichen setzte er jedoch hinter die Art und Weise, wie das Resultat zustande gekommen ist. Ursprünglich wurde er nur beauftragt, einige im Wettingertobel verlaufende Leitungen zu sanieren. Im Zuge der Planungsarbeiten entwickelte sich daraus aufgrund der verschiedenen Wünsche von seiten der Stadt und von seiten der öffentlichen Werke jedoch die *erste Bachöffnung der Stadt Zürich* sowie die Totalsanierung von insgesamt acht Leitungen. Kostenpunkt: Insgesamt gegen Franken 2,5 Millionen. Kantonsrat Sägger bezeichnete es als dringend notwendig, dass zwischen den beteiligten Ämtern nicht nur Koordinationsitzungen abgehalten werden, an denen jedes Amt seine Interessen vertritt, sondern

dass sich alle Beteiligten über ein *gemeinsames Konzept* einigen können. Nur so ist es möglich, innert nützlicher Frist trotz komplexen Verhältnissen auf kostengünstige Weise ein gutes Resultat zustande zu bringen. Beim Wettingertobel ist dies nur bedingt gelungen. So pasierte es, dass die Stromleitungen teilweise unter den Bach zu liegen kamen — mit entsprechenden Mehrkosten für die Sicherheit! Der Referent wies darauf hin, dass wir uns solche teuren Lösungen in Zukunft schlicht nicht mehr leisten könnten, und hoffte, dass die Beteiligten ihre Lehren gezogen hätten.

Die anschliessende Besichtigung des Mühlebachs entlang dem Wettingertobelweg zeigte, dass der mit zahlreichen Steinblöcken neugestaltete Mühlebach heute einen *natürlichen und abwechslungsreichen Bachlauf* bildet, welcher auch für Spaziergänger und Kinder einen Attraktionspunkt darstellt. Der direkt in die Limmat mündende Mühlebach erfüllt auch verschiedene *ökologische Aufgaben*. So nimmt er das von den umliegenden Häusern abfliessende Sickerwasser ab und entlastet auf diese Weise die Kläranlage. Sämtliche Teilnehmer waren sich darin einig, dass die Bachsanierung einen echten Beitrag an die Quartierqualität bildet.

Martin Byland, FDP 10



FDP-Rundgang am Mühlebach: links Kantonsrat Robert Chanson, in der Mitte der Referent und Leiter, Kantonsrat Rolf Sägger; Marcel Knörr, Präsident Kommission Bau und Verkehr; rechts Arnold Sperandio.

Höngger Senioren Wandergruppe

Für den Monat August haben wir eine leichte, doch überaus abwechslungsreiche Ganztagestour durch ein einzigartiges Naturschutzgebiet, der Alten Aare entlang, mit seinen idyllischen, schattigen Auenwäldern, einer sehr reichhaltigen Pflanzen- und Vogelwelt in unser Programm aufgenommen.

Am Dienstag, 14. August 1990, finden wir uns wiederum pünktlich um 7.10 Uhr beim Treffpunkt im Zürcher Hauptbahnhof ein. Bitte sofort beim Wanderleiter melden, damit das Kollektivbillet rechtzeitig bezogen werden kann! Der Intercityzug 910 bringt uns um 8.44 Uhr bereits nach Bern. Mit dem Schnellzug geht es bald weiter nach Lyss, wo wir rasch in den bereitstehenden Regionalzug nach Aarberg umsteigen. Hier lohnt es sich aber auf alle Fälle, in das reizvolle, spätmittelalterliche Kleinstädtchen mit seinem sehr sehenswerten Ortsbild, den beiden herrschaftlichen Häuserzeilen längs des ehemaligen weiten Gassenmarktes einen kurzen Blick zu werfen. Es wurde schon um 1220 von Graf Ulrich III von Aarberg-Valangin aus dem Hause Neuenburg gegründet.

Wir planen, mit dem früheren Intercity-Zug ZHNB ab 7.03 Uhr reisen zu können, aber nach Auskunft der SBB werden nun in diesem Zug vom 27. Mai bis 30. September keine Gruppen nach Bern befördert, sondern auf den für diese Zeit eingesetzten Intercity 910 verwiesen. Aus zeitlichen Gründen sehen wir uns veranlasst, diesmal den gewohnten Kaffeehalt auszulassen. Es ist zu empfehlen, nach Möglichkeit im Intercity-Zug die gewünschte «Stärkung» zu besorgen oder selbst eine kleine Zwischenverpflegung mitzunehmen.

Nun verlassen wir Aarberg durch den östlichen Torbogen, hinunter durch Vorstadtgärten und Anlagen zur Brücke über die *Alte Aare*, die seit der wichtigen Gewässerkorrektur ein ganz ruhiges Flässchen geworden ist. Vorher floss die

schiffbare Aare von hier in manchen Windungen durch ebenes, aufgeschwemmtes Gelände nach Meienried. Bei starken Gewittern und vor allem nach der Schneeschmelze überschwemmte dann der reissende Strom weite Gebiete des Seelandes. 1868 wurde mit dem Bau des Nidau-Büren Kanals begonnen, von 1873—78 der Leitkanal Aarberg-Hagneck, 1874—83 der Broye- und Zihlkanal gebaut, dann die ersten Schleusen bei Nidau errichtet, und vor hundert Jahren konnten die Hauptarbeiten abgeschlossen werden. Als tatkräftiger Initiant und eigentliche Seele dieser umfassenden Gewässerkorrekturen soll da der 1804 in Meienried geborene Arzt am Inselspital in Bern, Rudolf Schneider, genannt werden. Er wird im Seeland als Retter dieser Landschaft verehrt.

Unsere Route führt nun auf bequemen Naturwegen und Pfaden abwechslungsreich durch lichte, dann wieder urwaldähnliche Auenwälder, vorbei an den grossen früheren Klärbecken des Rübenwaschwassers der Zuckerfabrik Aarberg zum unvergleichlich schönen *Obergrien, Hinterholz* und zur *Enteninsel*. Durch einzelne Waldlichtungen erblicken wir immer wieder die ausgedehnten prächtigen Gemüsekulturen des Seelandes. Schon bald umgehen wir das weite, im Gehölz reizvoll angelegte Schwimmbad von Lyss und dann die in der Nähe liegende Autobahngaststätte. Vorbei am langen örtlichen Hornusserfeld wechseln wir ans rechte Ufer nach *Schachen*, einem Aussenquartier von Lyss mit verschiedenen Industrieanlagen. Wir wandern weiter im Wald zur *Fulenmatt*, überschreiten dann den Lyssbach, überqueren die Strasse von Worben nach Busswil, zum *Farinseli*. Dann, unter der Bahnlinie Biel-Lyss hindurch, ist es nur noch eine kurze Strecke auf einer Strasse im Wald zum *Zoo Seetüfel*. Über der Brücke haben wir am linken Ufer bei *Studen* gleich das in herrlichem Park gelegene, sehr schöne Tropenpflanzen-Restaurant Florida erreicht, wo wir nun nach gut drei Stunden die wohlverdiente Mittagsrast hal-

ten werden. Im für uns reservierten «Wintergarten» am idyllischen Waldseelein mit seinen Wasservögeln und einem grossen Mühlerad haben wir ein gutes preiswertes Mittagessen (Tellerservice) bestellt.

Gut ausgeruht und frisch gestärkt in dieser lieblichen Umgebung setzen wir unsere Auenwaldwanderung fort durch das märchenhafte *Schwadernaugrien*. Zwischendurch geniessen wir eine wunderbare Sicht auf die weite Ebene mit manchen schmucken Dörfern, wie Schwadernau, Scheuren, Orpund, u. a. im Hintergrund die bewaldeten malerischen Jurahöhen.

Nach der Dotzigerbrücke marschieren wir Waldlichtungen entlang, inmitten von weiten Gemüsekäckern und Feldern, dann wieder durch dichtes Gehölz, bis wir vor *Meienried* über eine kleine romantische Brücke am rechten Ufer die liebe Aare verlassen. Auf einem Strässchen kommen wir beim Gehöft Hägnihus vorbei, auf ebenem Gelände zur Siedlung Schüren und gleich zum hübschen Städtchen *Büren an der Aare*, das uns von der früheren Wanderung über den Bucheggberg in angenehmer Erinnerung geblieben ist. Unsere erlebnisreiche Wanderung mit so vielen schönen Eindrücken ist hier nun abgeschlossen. Nach Möglichkeit schalten wir da in einem der heimeligen Restaurants noch eine kurze Erfrischungspause ein, bevor wir wiederum vergnügt mit der SBB via Solothurn nach Zürich zurückkehren.

Nötigenfalls bin ich wieder zu weiterer Auskunft unter Telefon 341 28 73 gerne bereit. Und nun auf ein frohes Wiedersehen am 14. August!

Mit lieben Grüßen
Euer Wanderleiter Ernst Aerne

Das Vaterunser hat 56 Worte

Die zehn Gebote haben 297 und die amerikanische Unabhängigkeitserklärung 300 Worte. Eine EG-Verordnung über Importe von Caramel-Produkten zieht sich über 26 911 Wörter hin...

Handwerk und Gewerbe von Höngg

Gianni Bandera
Gipsergeschäft

für Neubauten
Umbauten
Reparaturen

8049 Zürich
Ackersteinstrasse 10
Telefon 01/342 16 54



F. Christinger
Heizungsanlagen

Energieplanung
Energieberatung/Optimierung

Heizenholz 21, 8049 Zch/Höngg

Tel. 341 72 38



RYFFEL & LANDIS AG

Am Wasser 55 8049 Zürich Telefon 01/341 79 92
Schreinerei Glaserei Fenster- und Küchenbau
Reparaturen Innenausbau

Walter Caseri
Sanitäre
Anlagen

Winzerstrasse 14
Telefon 341 70 62

Neubauten
Reparatur-Service
Umbauten

Tiefkühlanlage
Höngg
Imbisbühlstr. 6
Telefon 341 09 60



Akkordeon
und Gitarrenschule

Limmatstrasse 246
Telefon 341 83 50

Winterthurerstr. 495
Telefon 41 42 70

Unterricht
Instrumenten-
verkauf
Miete, Noten
und Reparaturen
Dirigent des
Akkordeon-
Orchesters Höngg

C. GROB



Gutes Handwerk hat Bestand.

C. GROB, Spenglerei, Sanitäre Anlagen, Reparatur-Service
Limmatstrasse 147, 8049 Zürich, Tel. 211 82 06

MAROLF & CO.
ELEKTRO-ANLAGEN

Limmatstrasse 211
8049 Zürich
Telefon 01/341 17 17

Ihr Fachgeschäft
im Quartier

Laden-Öffnungszeiten
Montag bis Donnerstag 17.00 bis 18.30 Uhr



K. Härtsch AG
Baugeschäft

Neubauten Umbauten
Reparaturen Renovationen

Gsteigstrasse 31 Telefon 01 341 72 66
8049 Zürich oder 01 341 26 91

teppichhaus
bodmer



Limmatstrasse 236
Telefon 341 80 22

Spann- und
Auslege Teppiche
Bodenbeläge



gebr. kneubühler
malergeschäft
Limmatstr. 234
8049 zürich
telefon 341 27 51

Ihr Spezialist

Herensperger
OPTIK
im Höngger Markt



Brillen und Kontaktlinsen

8049 Zürich - Höngg
Telefon 01/341 21 67

Reparaturen von:
Türschlösser-Zylinder
Sicherheitsrosetten
Einbruchsicherungen
Fenstergitter
Briefkasten

Th. E. Vollenweider
Mech. Schlosserei
Wiesergasse 36
Telefon 341 60 13



Furrer & Co.
installiert seit 1924

Ihr Fachgeschäft für:
Elektrische Installationen
Schwachstrom-
und Telefonanlagen
Projektierung
und Beratung
Beleuchtungskörper
Haushaltapparate
Prompter
Reparaturservice

Furrer & Co.
8049 Zürich
Limmatstrasse 162
Telefon 341 41 41

Das Fachgeschäft mit den
gleich günstigen Preisen
wie im

Discount
FAWER
TV HIFI VIDEO
Höngger Markt • Tel. 01/341 57 00



Alle
Schreinerarbeiten
Auffrischen
von Möbeln
Fensterbau



JOS. BERCHTOLD AG
Schreinerei/Innenausbau
Fensterbau
Naglerwiesenstrasse 2
8049 Zürich
Tel. 01 341 23 00



«Heureka»

Genie- oder Schildbürgerstreich?

Potztasend, war das starker Tabak, mit dem Peter Aisslinger im «Höngger» vom 22. Juni 1990 den «Heureka»-Entscheid des Gemeinderates kommentiert hat: Von Seldwyla und Schilda war da die Rede, von Kleinlichkeit und Besserwissen, ein «Schildbürgerstreich erste Güte» sei der Gemeinderatsbeschluss, den «kleinen Beitrag» (Originalton Aisslinger) von einer Million Franken nicht auszurichten. Und so weiter.

Als von Peter Aisslingers Anwürfen direkt Betroffener — auch ich habe im Rat dagegen gestimmt, den «Heureka»-Machern eine Million Franken à fonds perdu zu überlassen — möchte ich auf seinen Artikel gerne inhaltlich eingehen. Dies fällt mir im vorliegenden Falle nicht ganz leicht, weil Peter Aisslinger nicht sachbezogen argumentiert, sondern in erster Linie seiner Enttäuschung freien Lauf lässt (wozu er sicher berechtigt ist, auch wenn man über die Form in guten Treuen geteilter Meinung sein kann.) Lassen wir deshalb für einmal eine unverdächtige Zeugin zu Worte kommen, die sicher auch von Peter Aisslinger als solche anerkannt wird, nämlich die gute, alte Tante von der Falkenstrasse.

Auch die «Neue Zürcher Zeitung» kritisiert den rot-grünen Gemeinderatsbeschluss — als freisinnige Haus- und Hofpostille kann sie wohl nicht gut anders —; im Unterschied zu Peter Aisslingers Zuschrift hat die «NZZ» zum Thema «Heureka» aber auch inhaltlich einiges zu bieten. Sie schreibt unter anderem:

«Das Zürcher Forum hat sich in seiner wohl zu grossen Hoffnung auf die Beiträge aus öffentlicher Hand bisher kaum um private Geldgeber bemüht. Dies wiederum ist nur ein Zeichen dafür, dass das Projekt von Anfang an nicht mit der nötigen Umsicht vorbereitet worden ist... Müllers Pläne fliegen jeweils hoch, diesmal vielleicht zu hoch. Das lässt sich allein am Budget ablesen. Im Mai 1988 war von Kosten in der Höhe von 19 Millionen Franken die Rede, wenige Mona-

te später von 24 Millionen, in der Weissung des Stadtrates von diesem Jahr bereits von 28,7 Millionen Franken. Entsprechend stiegen die Subventionsansprüche. «Heureka» nahm Ausmasse an, mit denen niemand gerechnet hatte. Überdies wünschte man sich als Ausstellungsgelände die Allmend Brunau, eine empfindliche Naturzone... Man erinnert sich, wie Müller an einer Parteiveranstaltung in Wollishofen ökologische Bedenken nicht eben diplomatisch beiseite schob, für die von der Quartierbevölkerung befürchteten Verkehrsprobleme kaum praktikable Lösungen hatte und sich weigerte, nicht nur ein anderes Gelände, sondern auch die Verschiebung der Ausstellung in ein weniger empfindliches Gebiet der Allmend in Betracht zu ziehen. Dies hat ihm nicht die Sympathien eingetragen, die «Heureka» an sich verdienen würde, ebenso wenig wie der Sachzwang, dass bereits über zwei Dutzend Personen an der Realisierung der Ausstellung arbeiten, obwohl die Baubewilligung noch aussteht.»

Ich denke, dem ist vorläufig nichts hinzuzufügen.

Rolf Kuhn, Gemeinderat SP Zürich 10

Vorsicht bei Orientteppich-Souvenirs

Soll der Feriengast in der Türkei einen Orientteppich kaufen oder nicht? Wer den Empfehlungen eines bekannten Zürcher Reisebüros folgt, prüft die ihm angebotenen Stücke sorgfältig und fachmännisch auf Material und Knotenzahl und fliegt nicht ohne ein solches Souvenir nach Hause! Die Erfahrungen, welche die «Schweizerische Interessengemeinschaft Sauberer Orientteppichhandel (IGOT)» bei der Konsumentenberatung sammelte, lassen solche Touristen-Empfehlungen jedoch als blauäugig erscheinen. In Wirklichkeit werden diese Souvenirs insbesondere aus der Türkei, Ägypten, Tunesien und Marokko oftmals zum Ärgernis. Ein scheinbar günstiges Angebot erweist sich bei der Ex-

pertise als qualitativ minderwertig und erheblich zu teuer. Mangelnde Produktkenntnisse und das Vertrauen der Touristen in die Empfehlungen der lokalen Reisebegleiter, die oft an den Umsätzen mit Feriengästen erfolgreich beteiligt sind, werden schamlos ausgenutzt. Diese professionellen Teppichhändler später aus der Schweiz rechtlich belangen zu wollen, ist kostspielig und zumeist aussichtslos. Deshalb empfiehlt die IGOT den Schweizer Touristen, auf den Kauf wertvoller Orientteppiche in diesen Ländern grundsätzlich zu verzichten. Das Merkblatt für den Kauf von Orientteppich-Souvenirs kann kostenlos bei der IGOT (Talacker 50, 8001 Zürich) bezogen werden. Im Zweifelsfall können Touristen während den Geschäftszeiten über die Informationsstelle ORIENTierung (Telefonnummer 01/211 96 22) Auskünfte einholen.

Tips für Ferienreisende

Wer auf seiner Ferienreise in der Türkei, Ägypten, Tunesien oder Marokko unbedingt einen Orientteppich kaufen will, sollte dabei folgende Tips beachten:

- Teppichhändler in diesen Ländern arbeiten oft mit vorgedruckten, deutschsprachigen Kaufverträgen. Ein solcher Vertrag ist auch in der Schweiz verbindlich.
- Zur Absicherung des Käufers sollten auf dem Vertrag und auf der Rechnung nebst Preis auch Angaben über Provenienz, Ursprungsland und Masse des Teppichs sowie alle mündlichen Zusagen des Verkäufers schriftlich festgehalten werden.
- Vom Verkäufer ist eine Widerrufs-klausel zu fordern: «Der Käufer ist berechtigt, innert zehn Tagen nach Rückkehr in die Schweiz, mittels eingeschriebenem Brief an den Verkäufer vom Kaufvertrag zurückzutreten.»
- Im Kaufvertrag sollte der Zusatz «Auf diesen Vertrag ist schweizerisches Recht anwendbar. Gerichtsstand ist... (Ort) Schweiz» aufgeführt werden.
- Es ist lediglich eine kleine Anzahlung zu leisten. Dieser Betrag ist bei Komplikationen in der Regel verloren.

Nivea-Sonnenwettbewerb

Während vierzehn Tagen hingen in der Bläsi Drogerie vierzehn aufgeblasene Nivea-Bälle. Warum?

Die Anzahl war das Lösungswort beim Nivea-Sonnenwettbewerb, wo als 1. Preis ein Goldvreneli lockte. Der 2. und 3. Preis waren Einkaufsgutscheine à je hundert und fünfzig Franken. Weiter gab es Sesseliegen, Badetücher und Einkaufsgutscheine à zehn Franken zu gewinnen.

Die Gewinner werden von der Bläsi Drogerie noch persönlich benachrichtigt. P. Blöchliger und sein Team gratulieren herzlich und wünschen weiterhin sonnige Sommerferien.

Die Gewinner:

1. Preis: Monika Bürkler, Bäulistrasse 39.
2. bis 20. Preis: Elisabeth Grob, Bauherrenstrasse 28; Jürg Kropf, Limmattalstrasse 387; Martina Enz, Rütihofstrasse 19; Morten Huwyler, Am Wasser 91; Karin Frey, Geeringstrasse 48/14; Claudia Holenstein, Limmattalstrasse 143; Antonia Caviezel, Lachenacker 9, Höngg; Lilli Röhlin, Affolternstrasse 105, 8050 Zürich; Dorothea Keller, Im Maas 6; Norma Hirt, Bombachstrasse 4; Rita Gerhard, Winzerhalde 82; Godi Kämpf, Gsteigstrasse 32; Elfriede Keller, Riedhofstrasse 252; Marlyse Bieri, Ackersteinstrasse 199; Maya Spichtig, Wildenstrasse 5; Gertrud Schläfli, Imbisbühlstrasse 103; Beatrix Hassler, Limmattalstrasse 116; Hedy Kaiser, Im Wingert 28; Margrit Koch, Bergellerstrasse 33, Höngg.



Strahlende Monika Bürkler mit ihren beiden Kindern bei der Übergabe des Goldvrenelis von Paul Blöchliger.

Ein bemerkenswerter Mann tritt in den Ruhestand

(Ihr) Am vergangenen Donnerstag trat er zum letzten Mal vor die versammelte Studentenschaft, hielt seine Abschiedsvorlesung in der Aula der Universität Zürich.

Die Rede ist vom in Höngg wohnhaften Dr. iur. Ulrich Häfelin, Professor für Staats- und Verwaltungsrecht sowie Verfassungsgeschichte an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, der sich auf Ende des Sommersemesters altershalber von seinem Amt als Ordinarius für öffentliches Recht zurückzieht.

Seit dem Wintersemester 1961/62 war er an der Uni Zürich als Privatdozent tätig, bevor er im Sommersemester 1972 habilitierte und fortan als ordentlicher Professor unter anderen in den Fächern Bundesstaatsrecht, Verwaltungsrecht und Verfassungsgeschichte Vorlesungen hielt.

Trotz ausserordentlich hoher Studentenzahlen, 500 bis 600 Hörer sind vor allem in den Anfängersemestern keine Seltenheit, lag ihm immer daran, den Kontakt zu den jungen Leuten zu pflegen, sich mit ihnen, auch als dem Staat von morgen, auseinanderzusetzen. Prof. Häfelin verstand es, komplexe Probleme zu vereinfachen, zu reduzieren, um den Studenten den Zugang zur vielfältigen Materie zu erleichtern, gar zu ermöglichen. Zusammen mit seinem Berufskollegen Prof. Haller, mit dem ihn auch eine tiefe Freundschaft verbindet, verfasste er denn auch ein übersichtliches und verständliches Lehrbuch zum Bundesstaatsrecht, dessen nun schon dritte Auflage zur Diskussion steht und das auch Eingang in die Rechtsetzung gefunden hat.

Um vor allem den Menschen Ulrich Häfelin zu würdigen, trafen sich am letzten Dienstag die Studenten bei einer Waldhütte auf dem Zürichberg, um gemeinsam mit den Professoren Häfelin und Haller, zur Zeit Dekan, einige frohe Stunden zu verbringen. Ulrich Häfelin, der der Einladung gemeinsam mit seiner Gattin gerne Folge leistete, freute sich über die spontane Feier und genoss es, mit den vorwiegend jungen Studenten zu diskutieren.

Ulrich Häfelin, eine integre Persönlichkeit, kompetent, väterlich und doch autoritär, persönlich und herzlich im Umgang. Er, der als passionierter Sänger auch in einem Chor mitwirkt und während all den Jahren seine Oberassistenten immer zum Chorgesang animierte (Männerstimmen waren immer gesucht), hat nun Zeit, seinen Hobbies zu frönen, dass es deren einige sein werden, ist anzunehmen bei diesem vielseitig interessierten und engagierten Mann.

Älteste Orgel der Welt 600jährig

Wie jedes Jahr findet auch in diesem Sommer, heuer zum 21. Mal, das «internationale Festival der alten Orgel» in der Valeria-Kirche ob Sitten statt.

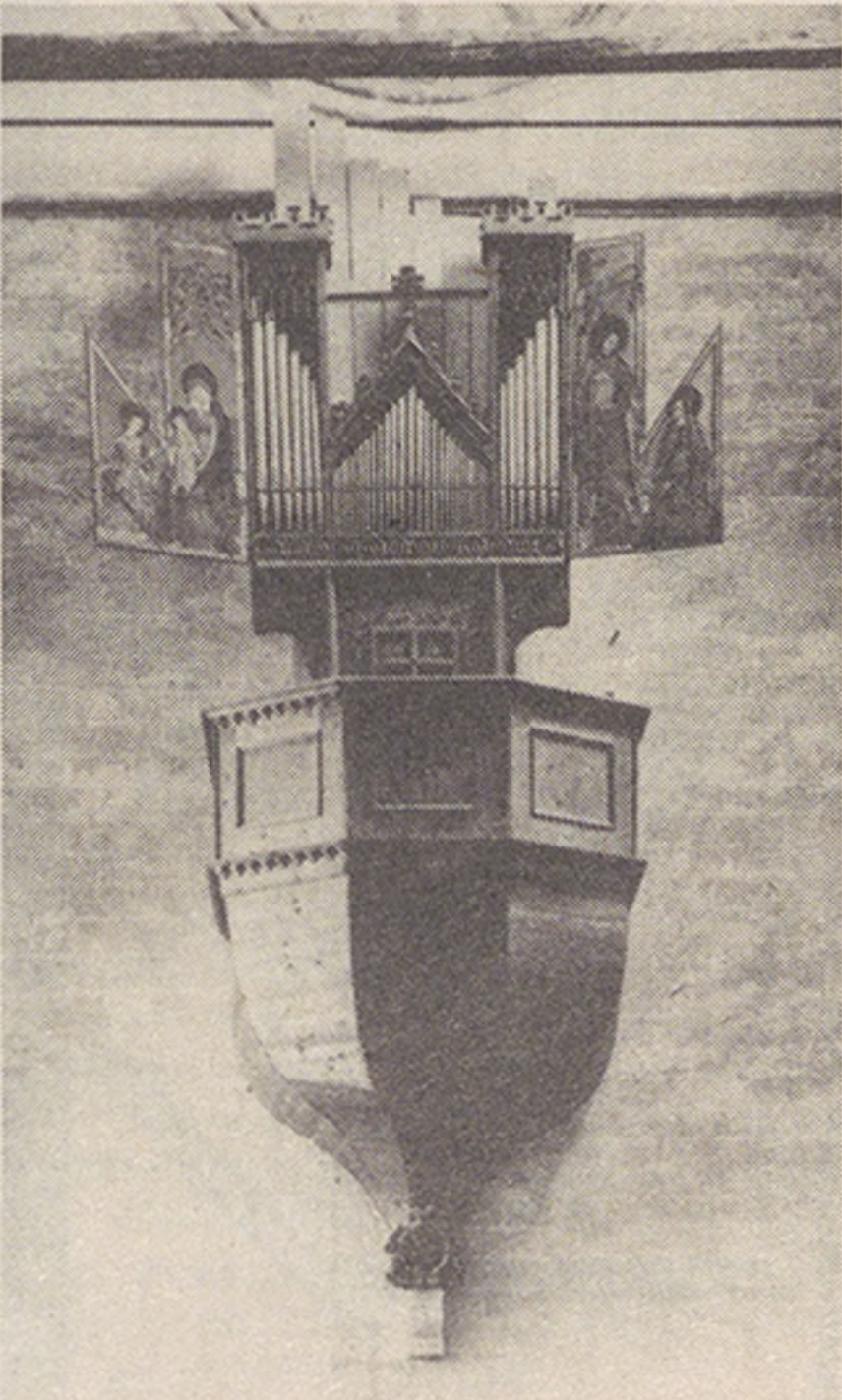


Foto: H. Preisig, Sion

Mit der Renovation der kleinen gotischen Orgel aus dem 14. Jahrhundert Mitte der fünfziger Jahre wurde der Grundstein für ein in der Welt wohl einzigartiges Unternehmen gelegt: Seit zwei Jahrzehnten bringen allsommerlich weltbekannte Organisten an sieben Samstag-Nachmittagen von Mitte Juli bis Ende August längst verschollene, mittelalterliche Musik zum Erklingen. Ziel dieses Orgel-Festivals ist es, dem interessierten Publikum den Zugang zu solchen Klang-Raritäten zu ermöglichen.

Wohnschau im HÖNGGERMARKT

ROLAND HUBER
Innendekorationen

Limmattalstrasse 200
8049 Zürich

Telefon 01 341 72 62 / 341 02 65
Telefax 01 341 11 32

Alles fürs Wohnen.

Stützpunkt **AquaDynamic®**

Schweizer Qualitäts-Wasserbetten

Grosse Möbelausstellung mit einer Top-Auswahl an Polstergarnituren. Zu beachten unser repräsentatives Teppich- und Vorhang-Sortiment.

Sch

Malergeschäft
DAVID SCHAUB
Fassadenrenovation
Innenrenovation
Spritzwerkstatt

Limmattalstrasse 220
Telefon 34189 20
Telefon Privat 34158 64

JRK

Jürg Kropf
Zimmerei Treppenaub
Schreinerei Glaserei

Edg. dipl. Zimmermeister
Limmattalstrasse 142
Telefon 01 341 72 12

DENZLER

Cheminées, Ofenbau, Oelöfen
Keramische
Wand- und Bodenbeläge

Heizenholz 39, 8049 Zürich
Telefon 01 / 341 56 57

huwyler
caplazi

Am Wasser 91
8049 Zürich
Tel. 01/341 10 81

Sanitär · Umbauten
Reparaturservice

Handwerkerstützpunkt im Höngger Markt

GROB Metallbau AG
8001 Zürich ☎ 251 42 13

g HELMUT GRIEBEL
MALERGEWÄRKT

Werkstatt:
Brunnweissenstrasse 53
8049 Zürich

- Renovationen
- Tapezieren
- Plastische Wandbeläge
- Dekorative Arbeiten

Telefon 341 61 51
und 53 69 41

Dachdecker

H. R. FREHNER
dipl. Dachdeckermeister

Telefon 341 76 78
Gsteigstrasse 41

PEUGEOT TALBOT

Garage A. Zwicky AG
Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Telefon 341 62 33

- Reparaturen sämtlicher Marken
- Unfallreparaturen
- Autoverkauf
- AVIA-Tankstelle
- TANKOMAT Tag und Nacht

Schreinerei / Glaserei Umbauten,
Möbel, Innenausbau,
Einzelanfertigungen
CHRIS BEYER
Gsteigstrasse 31, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01/341 25 55

BAU REP

Baugeschäft

für Fassadenrenovationen,
Umbauten, Kundenarbeiten,
Gerüstvermietung,
Kaminsanierung und
Oeltankneinbau empfiehlt sich

BAUREP AG, ZÜRICH
Tel. 01/272 41 66, Viaduktstr. 10, 8005 Zürich

Cheminée-holz

Buchen und Birken in Säcken
à 25 kg sowie Holzkohlen (10 kg)
ab Lager oder Hauslieferung

Willy Huber Brennstoffe
Gsteigstr. 5 (Büro Gsteigstr. 3)
8049 Zürich, Telefon 341 70 84

Sanitäre Anlagen

u. greb & sohn
Inhaber Kurt Greb

8049 Zürich, Riedhofstrasse 277
Telefon 341 98 80 oder 362 06 96

Ihr Schuhmacher im Quartier bürgt für gutes handwerkliches Schaffen

Jules Dürmüller
Limmattalstrasse 210

Öffnungszeiten
Mo bis Fr: 7.30—12.00 und 14.00—18.00
Samstag geschlossen

LIPO IMMER GÜNSTIGER LIPO IMMER GÜNSTIGER LIPO IMMER GÜNSTIGER

LIPO IMMER GÜNSTIGER

LIPO

Orientteppiche

SENSATIONELL

Echt handgeknüpft
Iran/shiraz
ca 200/300 cm / Wolle
Sage + Schreibe nur

998,-

Bringen Sie Ihre Wünsche! Vielleicht können wir Sie erfüllen!

AFGHAN, Kamjab/Wolle
ca. 200/300 cm nur **798,-**

AFGHAN, Pucht/Wolle ca. 40/60 cm nur **15,-**

GANZ FEINE WARE!
AFGHAN/KABUL Wolle auf Seide
ca. 200/300 cm **NUR 2388,-**

LIPO auch in Orientteppichen laufend Sonderposten aus aller Welt!

LIPO

MÖBELPOSTEN

LIPO IMMER GÜNSTIGER

Georg Wolf
Lintheschergasse 13, 8001 Zürich
Taschen * Reiseartikel *
Kleinfederwaren * Schirme
Reparaturservice
Spezialanfertigungen

LEDER WOLF

Kinderkrippe
des Frauenvereins Höngg
tanked doch au an eus!
unser Spendenkonto SKA 48 892-20

Ihre Fahrschule im Quartier

Autofahrschule
Herm. Graber
staatl. gepr. Fahrlehrer

moderne, zielgerichtete und erfolgreiche Ausbildung
modernster Theorie-Unterricht
Schulwagen mit Stockschaltung und automatischem Getriebe
Limmattalstrasse 276, Telefon 34174 07

Fahrschule Bombach
Die gute Fahrschule
ruhig, schnell und gründlich
Treffpunkt nach Vereinbarung
Beste Referenzen.
Telefon 3412639
Hu. Grossenbacher
Imbisbühlstrasse 96
Dipl. Mechaniker
Staatliche Konzession

Fahrschule Schmid
Erika und Hans Schmid
Bekannt für guten Unterricht
Auto- und Motorradfahrschule
Giblenstrasse 25
Telefon 341 42 60
Sie bürgt für neuzeitlichen methodischen Unterricht

DIETIKON/ZH
GELBES LAGERHAUS. Direkt a/d
Autobahnausfahrt Dietikon-Spreitenbach
bei Caravan Weibel 2 x links abbiegen
Riedstr. 9, Tel. 01/740 27 27
Mo-Fr 9.00-18.30 durchg.
Sa 9.00-16.00 durchg.
Fr bis 21*

8 x in der Schweiz:
BASEL-DREISPITZ
DIETIKON-ZH
TIVOLI SPREITENBACH-AG
FRAUNKAPPELEN-BE
WIL-SG
ST. GALLEN-LACHEN
LITTAU-LU
EGERKINGEN-SO

tv repariert
01 62 25 00
TV/Video-Service auch sonntags
Reparatur mit schriftl. Garantie
Telewatt AG, Badenerstr. 698, 8048 Zürich

Sei verkehrsbewusst!
Spende Blut.
Rette Leben.

Rot oder blond
problemlos möglich
Fragen Sie das Team
aus dem

Damensalon Jasmin

Hedy Zimmerli und Personal
Limmattalstrasse 59
Telefon 342 14 86

TV + Video
Reparatur-Pikett-
dienst mit Garantie.
Sofort, schnell und günstig.
01/62 24 83

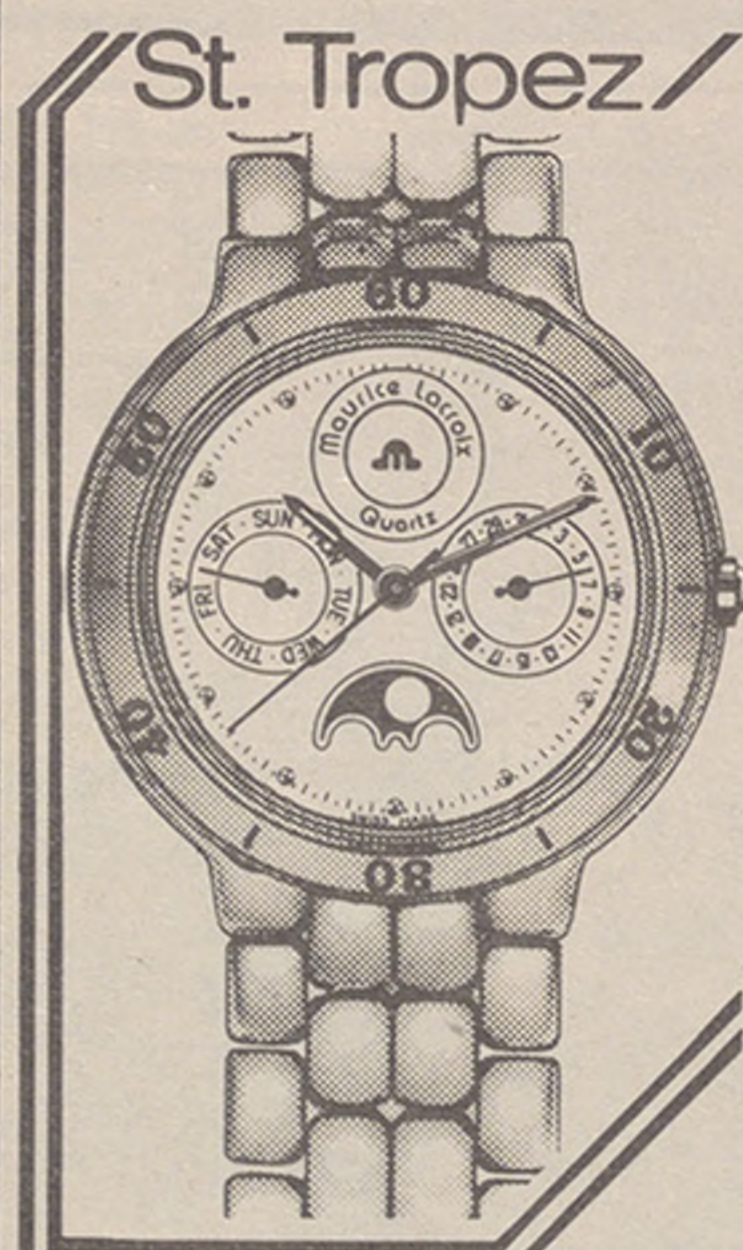
Dringend per sofort gesucht
Mitarbeiterin

für unsere Chem. Textil-
reinigung im Raume
Wipkingen/ZH.

Wir stellen uns eine Person
vor, die Freude am bügeln hat
und ausserdem das Flair
besitzt, unsere Kundschaft
selbständig zu bedienen.

Falls Sie Interesse haben,
melden Sie sich bei unserer
Frau Kempf
Telefon vorm. 041/333093

Maurice Lacroix
OF SWITZERLAND



UHREN-BIJOUTERIE
WEIER

Limmattalstr. 222, 8049 Zürich
Tel. 01/341 54 50
(Montag geschlossen)

MIGROS

Genossenschaft Migros Zürich

Zum Beispiel:
Spaghetti Tipo M
Aktion vom 17.-24. 7. 1990



1-kg-Packung

180

Wenn Sie Ihren Augen nicht mehr trauen, vertrauen Sie uns.

R. Heuberger
für Brillen und Kontaktlinsen

Regensdorf
Dällikerstrasse 42
(hinter ref. Kirche)
840 01 01

Brillen Kontaktlinsen
Kinderbrillen

Freitag, 20. Juli 1990
Nr. 28
AZ 8049 Zürich

Höngger

Schwellen mit Tempo 30 koordinieren



Der politische Wille zur gezielten Einführung von Tempo 30 in Quartierzellen ist fast allseits vorhanden, die rechtlichen Grundlagen

seitens des Bundes sind gegeben. Mögen sie auch restriktiv formuliert sein, so bieten sie dennoch eine gute Basis für die sinnvolle Einführung dieser tieferen Geschwindigkeitslimiten in geeigneten Strassen. Diese neuen Möglichkeiten erlauben es, den Schutz der Wohnquartiere im Hinblick auf tiefere Kosten und auf eine höhere Akzeptanz hin zu überdenken, etwa nach dem Motto: «So viele Schwellen wie nötig, aber so wenige Schwellen wie möglich». (Und ja keine solchen Kamelbuckels — auf welche Verantwortlichen dazu Rückschlüsse möglich wären, entzieht sich leider unseren Kenntnissen — wie an der Riedhofstrasse oder die Einfahrt ins Konrad Ilg-Quartier! Die Redaktion)

Im folgenden Postulat hat die CVP den Stadtrat gebeten, solche Überlegungen anzustellen und Anpassungen der Konzepte vorzunehmen:

«Der Stadtrat wird gebeten, folgende Anliegen zu prüfen:

1. Gestalterische Massnahmen an Quartierstrassen sind auf die verkehrsberuhigenden Tempo-30-Zonen auszurichten.

2. Durch eine zweckmässige Gestaltung der Zonen-Einfahrten als Eingangstore, beispielsweise mittels Aufpflasterung der Trottoirs, sind die Autofahrer zur Beachtung der Geschwindigkeitslimite und zu besonderer Vorsicht zu motivieren. Innerhalb der Tempo-30-Zonen ist auf Schwellen zu verzichten.

3. Bestehende, aber nicht mehr erforderliche Schwellen sind bei Gelegenheit zu beseitigen oder kostengünstig zu entschärfen.»

Im Punkt 1 wird der Grundsatz festgehalten, wonach künftig die Strassengestaltung und die Einführung von Tempo-30-Zonen sachlich und zeitlich miteinander zu verknüpfen und zu koordinieren sind, wobei die Tempo-30-Zonen immer den Ausgangspunkt der Überlegungen bilden müssen.

So viele Schwellen wie nötig...

Dieser Grundsatz wird in Punkt 2 genauer ausgeführt. Er enthält die Philosophie, welche dem ganzen Vorstoss zugrundeliegt: Unerlässlich können schwellenähnliche Aufpflasterungen (Durchziehen der Trottoirs, allenfalls mit einer besonderen Materialwahl) und andere Gestaltungsmittel an den Eingängen zu den Tempo-30-Zonen sein, um dem Fahrzeuglenker anzuzeigen, dass er das übergeordnete Netz verlässt und dass er sich nun in einem Gebiet mit einem anderen Verkehrsregime befindet. Zum Beispiel gelten hier ja tiefere Geschwindigkeitslimiten (eben Tempo 30) oder der Rechtsvorrtritt.

... aber so wenige wie möglich

Innerhalb der Tempo-30-Zonen selbst kann indessen ohne weiteres auf

Schwellen verzichtet werden. Bei einer Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde ergeben sie auch keinen grossen Sinn mehr. Die grossen Nachteile bleiben aber, welche zur Polarisierung in der Diskussion beigetragen haben: Velo- und Mofafahrer, Möbeltransporte, Notfalldienste oder Schneeräumung werden behindert. Für Bau und Unterhalt resultieren nicht unerhebliche Kosten und die aufgezwungene unetstetige Fahrweise verursacht zusätzliche Lärm- und Abgasimmissionen. Im Punkt 3 des Postulates wird deshalb verlangt, dass überflüssige Schwellen bei nächster Gelegenheit beseitigt werden, beispielsweise wenn sie reparaturbedürftig geworden sind oder wenn ohnehin Arbeiten für den Leitungsbau anfallen. Andernfalls sind Mittel und Wege zu suchen, um sie ohne grossen Aufwand zu entschärfen.

Pragmatischer Wohnschutz ist gefragt

Auf diese Weise können nicht nur die Möglichkeiten von Tempo 30 auf sinnvolle Weise genutzt werden, sondern es lassen sich auch beträchtliche Kosten für Bau und Unterhalt einsparen. Das Konzept setzt allerdings voraus, dass jeder einzelne Fahrzeuglenker bereit ist, sich an die Geschwindigkeitslimiten in den Wohnquartieren zu halten und dass die Polizei allfällige Übertretungen mit der nötigen Hartnäckigkeit ahndet. Das Postulat richtet sich somit nicht gegen die Wohnlichkeit und die Sicherheit in den Quartieren — im Gegenteil. Aber es versucht, das Ziel auf eine kostengünstigere, konsensfähigere und pragmatischere Weise zu erreichen.

Ulrich Weidmann, Gemeinderat CVP

Ruggernweg:

Ende gut, alles gut?

Das unüberbaute Wiesland unterhalb des Ruggernweges bleibt als Grünfläche erhalten: Eine Gemeinderatskommission hat dem Erwerb des gut 6500 m² grossen Grundstückes durch die Stadt zugestimmt. Ein voller Erfolg also für alle Hönggerinnen und Höngger, die seinerzeit die Petition unterzeichneten und damit den Anstoss zu diesem Landerwerb durch die Stadt gaben. Grund zur Freude aber auch für alt Gemeinderat Stefan Hohler (SP); sein parlamentarischer Vorstoss mit gleicher Zielsetzung kann nun als erfüllt abgeschrieben werden.

Konkret geht es darum, dass die Stadt das fragliche Land samt einem einzelnen darauf befindlichen Einfamilienhaus zu einem Preis von rund vier Millionen Franken erwirbt. Das Haus wird der Verkäuferin und ihrem Ehemann anschliessend auf Lebzeiten vermietet, und zwar zu Bedingungen, die als fair für beide Seiten bezeichnet werden können.

Von links bis rechts schien sich die Kommission in der Sache einig, da entspann sich überraschend doch noch eine Kontroverse: Im Gegensatz zu dem, was in der Unterschriftensammlung und im Postulat Hohler gefordert worden war, schlug Gemeinderat Jean E. Bollier (FDP) nämlich vor, den unteren Teil des fraglichen Geländes eventuell doch zu überbauen. Es genüge, wenn der obere Teil freigehalten werde, da es ja im Grunde bloss darum gehe, den SpaziergängerInnen auf dem Ruggernweg die Aussicht nicht zu verdecken. Er beantragte deshalb, dass die Kommission sich für ein Belassen des unteren Teils in der Bauzone aussprechen solle.

Dieser Vorschlag stiess bei den meisten Kommissionsmitgliedern allerdings auf wenig Verständnis. Gemeinderat Ueli Keller und Gemeinderätin Erika Mägli (beide SP) wiesen darauf hin, dass die Kommission für einen solchen Umzonungsvorschlag unzuständig sei und deshalb in dieser Frage gar nichts entscheiden könnte. Gemeinderat Hermann Aebi (LdU) warf die Frage auf, ob sich die Verkäuferin nicht getäuscht fühlen müsste, wenn die Stadt das Grundstück entgegen ihrer erklärten Absicht nachträglich in Eigenregie überbauen würde. Nach Jürg Keller, Adjunkt bei der städtischen Liegenschaftsverwaltung, wäre eine Erschliessung des unteren Teils enorm schwierig, zudem könnte voraussichtlich nur ganz wenig neuer Wohnraum geschaffen werden. Die Gemein-

Der Kommentar

Hündisches

Es ist bestimmt ein Zeichen unserer Überzivilisation, dass heute so viele Hunde gehalten und vielfach geradezu ge- und verhätschelt werden. Das kann dann so weit gehen, dass die armen Tierchen können, wenn und wo sie müssen. Und dann treten so und so viele Leute, meist nicht Hundehalter, in den Hundedreck, der bekanntlich sehr anhängliche Eigenschaften hat.

Anhänglich. Das ist auch ein Charakterzug des Hundes. Unter anderem deswegen ist er als Haustier so beliebt. Und weil er noch treu ist und folgsam, macht ihn das noch begehrt. Nicht zuletzt auch deshalb, weil er sich abrichten lässt.

Es darf indessen nicht unterschlagen werden, dass Hunde auch Steuerzahler sind, obwohl der Obolus für sie verblümelnderweise als Taxe bezeichnet wird. Und im Gegensatz zum Statussymbol Pferd zertrampelt er keine Waldwege und Vita Parcours.

Es gibt zwar vernünftige Pferdehalter. Und es gibt anständige Hundehalter — mehr als andere. Die halten dann Ordnung und führen ihren Schützling und Schutz«herrn» an der Leine, wo das Waldbegehen dies erfordert. Und sie halten ihn auch kurz, wenn nicht mit Hunden bewehrte Spaziergänger die Idylle stören. Und sie behaupten nicht fröhlich-fahrlässig in den Tag hinein: Mein Hund «macht nichts». Mancher Hund kann ausser Exkrementen noch anderes «machen», so etwa jemanden anfallen, wenn's ihn ankommt.

In der «Weltwoche» kam neulich ein nicht gerade hundefreundlicher Artikel. Das freute die einen, andere verdross es. Was darin kaum zum Ausdruck kam: Dass Hunde vielen einsamen Menschen liebe Gefährten und für ihr Leben förderlich sind.

Warum den Hundehaltern ihr Hobby oder ihren «Ersatzmännchen» nicht gönnen? Warum andererseits Hunde streunen lassen, wie es auch vorkommt? Es liegt nicht am Hund, sondern an Herrchen und Frauchen und andererseits an denen, die am Hund nicht den Narren gefressen haben. Das nämlich merkt ein intelligenter Hund und stimmt ihn nicht günstig.

Anstand und Toleranz auf beiden Seiten täten not. Wo sie vorhanden sind, ist das Problem gelöst. Schliesslich: Hunde wollen gut gehalten werden. Dazu bedarf es nicht unbedingt gourmetartiger Hundespeisen für Lieblinge mit hohen Ansprüchen. Es darf Hausmannskost sein.

Goethe im «Faust» zum Thema Hund: Dem Hunde, wenn er gut gezogen, wird selbst ein weiser Mann gewogen.

deräte Peter Heeb, Arthur Müller sowie der Schreibende (alle SP) wie auch Hans Schoch (GP) sprachen sich mit Nachdruck für die Erhaltung der gesamten Grünfläche aus, deren Wiesen und Hekken die Begrenzung eines für Höngg wichtigen Naherholungsgebietes darstellen.

Angesichts dieser Meinungsäusserungen zog Jean E. Bollier seinen Antrag, der lediglich von Sylvia Staub (FDP) unterstützt worden war, zwar zurück, drohte aber damit, dass die Wohnungsdebatte dann halt einfach im Gemeinderat selber ausgetragen werde, wenn das Geschäft «Landerwerb am Ruggernweg» auf der Traktandenliste stehe: Eine Diskussion also, auf die die Hönggerinnen und Höngger offenbar zu Recht gespannt sein dürfen.

Rolf Kuhn, Gemeinderat SP Zürich 10

Höngger Senioren-Vereinigung

2-Tages-Ausflug ins Elsass

Am 21. und 22. August 1990 organisiert die Höngger Senioren-Vereinigung für Sie, liebe Seniorinnen und Senioren, einen 2-Tages-Ausflug ins Elsass.

Programm:

Dienstag, 21. August 1990: Abfahrt in Höngg bei der reformierten Kirche um 8.00 Uhr. Wir fahren zuerst via Bötzing nach Basel, wo wir einen Kaffeehalt einschalten. Anschliessend geht es dann weiter nach Colmar. Dort werden

Mit dem SBG-Privatkonto haben Sie mehr von Ihrem Geld.

Wir machen Ihnen den täglichen Umgang mit Ihrem Geld durch viele nützliche Zusatzleistungen spürbar leichter. Unterhalten Sie sich doch bei uns mit

Herrn F. Dubach



SBS Schweizerische Bankgesellschaft

Limmattalstrasse 160
8049 Zürich
Telefon 344 12 60

wir im Hotel-Restaurant Majestic zu einem feinen Mittagessen erwartet. Nach dieser Rast bringt uns der moderne Reisecar der Firma Meier (Chauffeur Hans Kopp) nach Strassbourg. Im Hotel de France beziehen wir unsere Zimmer und richten uns ein.

Da wir auf dieser Reise ja auch etwas erleben und sehen möchten, haben wir für Sie zwei Stadtrundfahrten gebucht. Einmal fahren wir mit einem Schiff eineinviertel Stunden auf den Kanälen herum, und nachher besteigen wir eines der «Elektrozügli», das uns durch die Gassen und an den Schönheiten von Strassbourg vorbeifahren wird.

Nach diesen beiden nicht anstrengenden Touren begeben wir uns zum Nachtessen. Wer Lust hat, kann nach dieser Mahlzeit Strassbourg auf eigene Faust entdecken gehen.

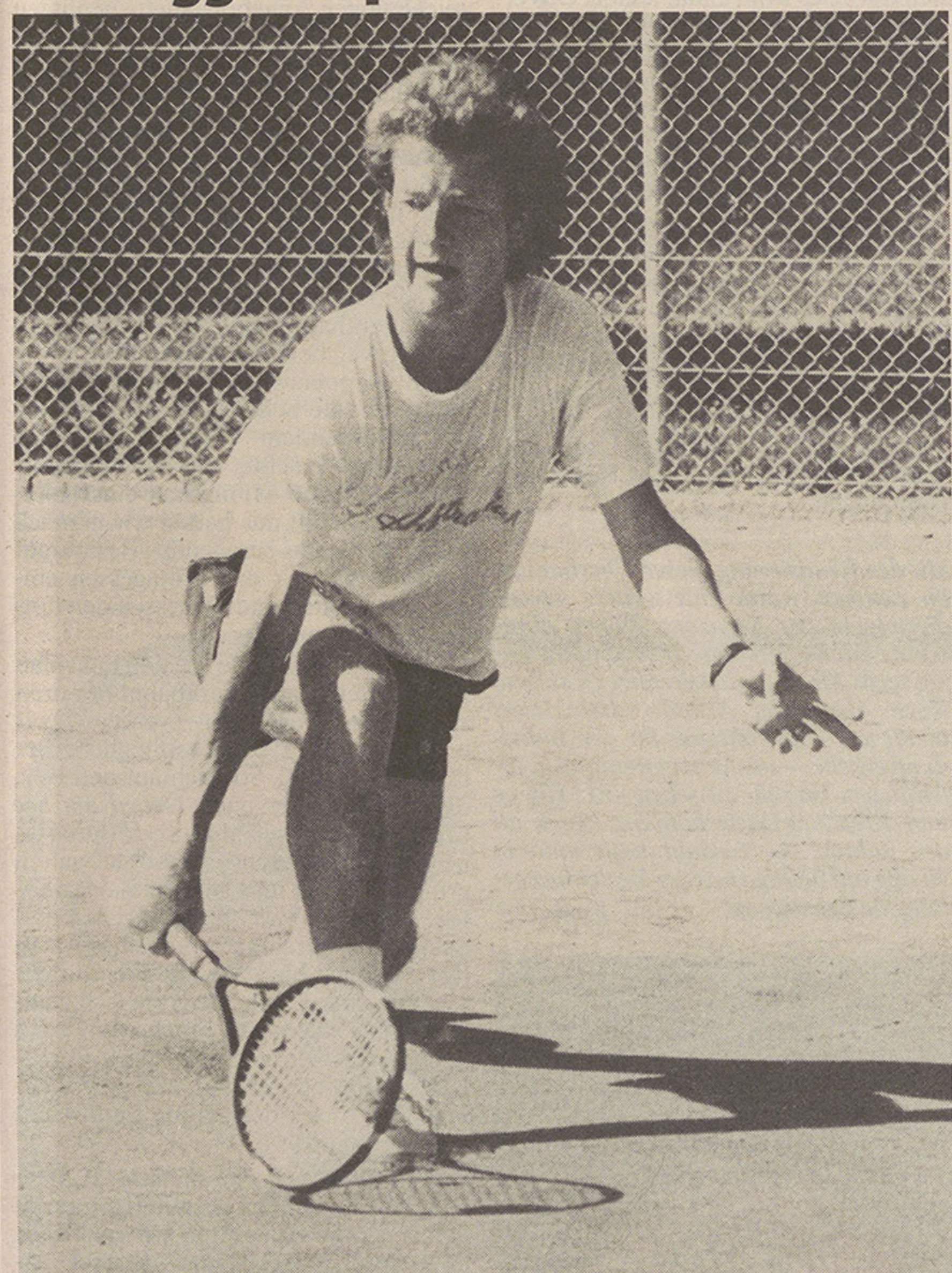
Mittwoch, 22. August 1990: Nach dem Morgenessen verlassen wir unser Hotel so gegen 9.00 Uhr und machen uns auf den Weg durch das Tal des Zorns in Richtung Saverne. Halt machen wir dann bei der Plan inclinée. Dieser «Schrägaufzug» wurde im Januar 1969 in Betrieb genommen. Er überwindet eine Höhendifferenz von 44,5 Metern. Damit wurde eine Verbindung zwischen zwei Kanälen geschaffen. Früher mussten die Schiffe siebzehn Schleusen, was einem Zeitaufwand von einem ganzen Tag entsprach, überwinden. Heute dauert der ganze Vorgang nur noch 25 Minuten. Man kann sich diese Vorrichtung so vorstellen: ein Schiff kommt auf dem unteren Kanal und fährt in ein Becken, vergleichbar einer riesigen Badewanne, hinein. Diese ganze Wanne wird nun über Schienen 44,5 Meter den Hang hinaufgezogen. Auf dem oberen Kanal fährt das Schiff wieder aus dieser Wanne heraus und setzt seine Fahrt fort.

Wir werden also auch ein Schiff besteigen und eine Bergfahrt und eine Talfahrt mit diesem Lift machen. Ein unerhörtes Erlebnis. Anschliessend fahren wir mit dem Bus zum Mittagessen. Nach dieser Mahlzeit machen wir uns ganz gemütlich wieder auf den Heimweg. Unterwegs werden wir nochmals einen Kaffeehalt einschalten. Rückkehr nach Höngg am frühen Abend.

Preis für beide Tage, inklusive Car, Hotel, allen Essen, Besichtigungen und Fahrten Fr. 170.— im Einzelzimmer und Fr. 150.— im Doppelzimmer pro Person. Anmeldungen an Walter Martinet Gyr, Bauherrenstrasse 53, Telefon 341 99 44. Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen beschränkt. Anmeldeschluss ist der Montag, 13. August 1990. Da ich vom 7. Juli bis 5. August in den Ferien bin, bitte ich um Anmeldungen vom 6. August an. Teilnehmer, die sich früher anmelden möchten, wenden sich bitte an Frau Nelly Schulthess, Am Wettinertobel 38, Telefon 341 63 96.

Walter Martinet Gyr, Sozialarbeiter

4. Höngger Cup



Der diesjährige Höngger Cup findet an zwei Wochenenden statt: Qualifikationsturnier vom 10. bis 12. August Hauptturnier 17. bis 19. August.

Am Qualifikationsturnier nehmen R5/R6 klassierte Spieler teil, wovon sich acht Spieler für das Hauptturnier qualifizieren. Das Hauptturnier wird mit R3/R4 klassierten Spielern gespielt. Das Finalspiel findet am Sonntagnachmittag, 19. August 1990, statt.

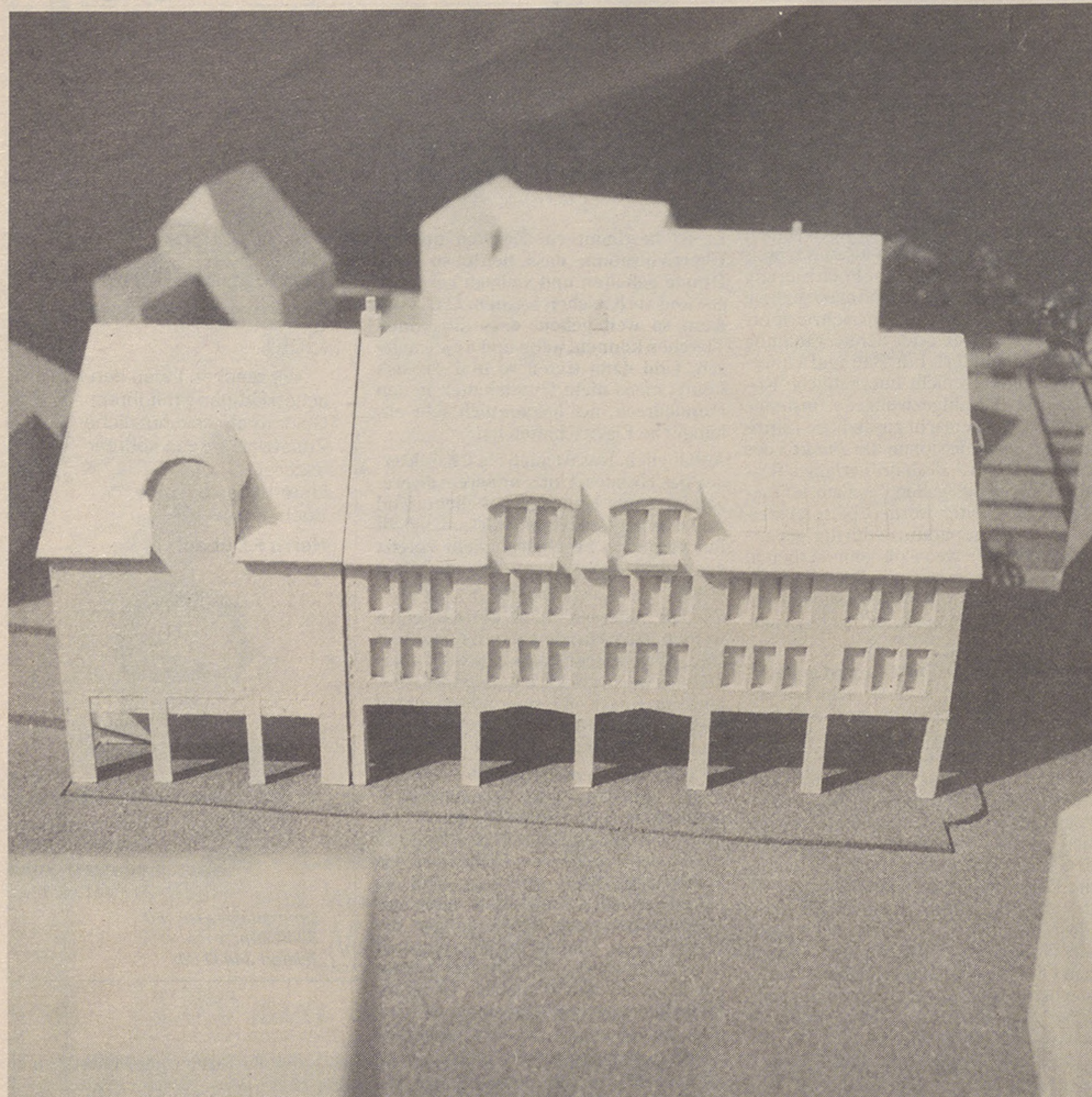
Für den diesjährigen Höngger Cup wurde erstmals eine Broschüre erstellt, welche in alle Höngger Haushalte verteilt wird und die Informationen über dieses Turnier enthält. Selbstverständlich sind auch alle Sponsoren aufgeführt, denen wir auch bei dieser Gelegenheit nochmals recht herzlich danken möchten.

Alle Sponsoren werden persönlich zu einem Apéro auf unsere Tennisanlage eingeladen.

Wir erinnern uns noch gerne an die letzten drei Jahre, wo das ganze Turnier mit maximum drei Sponsoren durchgeführt wurde. Da war es auch eine tennisclubinterne Angelegenheit. Wir sind aber heute mehr denn je der Meinung, dass auch ein Quartierverein etwas bieten kann und soll, sofern er die nötige Kraft dafür aufbringt. Wir hoffen, vor allem am zweiten Wochenende bei den Endrundenspielen, auf einige tennisbegeisterte Zuschauer, die sich mit uns an gutem Sport in einem guten Quartier begeistern können. Auf bald.

Das Organisationskomitee TCH

Zentrum Höngg wird immer schöner!



Endlich, nach zehn (langen) Jahren der Planung liegt ein Projekt vor für das Baugelände an der Limmattalstrasse 168 in Zürich-Höngg. Wer das Modell betrachtet, wird schwer haben, den alten legendären Laden vom Schrübli-Meier zu erkennen ... auch den Coiffeur-Salon von Meister Vock am rechten Flügel oder Frau Hofer mit dem «Tante Emma» Laden, später Wyco's Orient-Shop. Höngg hat seine Geschichte und das neue Projekt 168 seine Legende — mit Stempel und Siegel der Denkmalpflege gezeichnet. Heute kann gebaut werden. Baubewilligungen und Abbruchbewilligungen liegen vor; Einsprachen sind zurückgezogen. Was noch fehlt: ein Bauherr.

Die Gerüchteküche

hatte in Höngg um dieses Projekt im Laufe der Jahre des Wartens einige Süppchen gekocht. Herumgeboten wurde: die Gebrüder Meier hätten verkauft; das Restaurant «alte Trotte» an der Limmattalstrasse 80 werde ins Zentrum Höngg disloziert, die Migros hätten dort Projekte, ihren Laden (Limmattalstrasse 84—86) zu vergrössern; eine weitere Bank, wurde vermutet, sei im Spiel usw. Eine weitere Unruhe — kein Gerücht — brachte der überraschende Kauf der Liegenschaft Hofer durch Baumeister Jakob Schrem, zweites Haus von links, im Modell zirka im Bereich der vierten Arkadenöffnung von links. Das Haus aussen links, einst im Besitze von alt Ständerat Albin Heimann, sowie der Hausteil aussen rechts im Besitze der Stadt Zürich wurden schon früher durch die Gebrüder Meier erworben. Durch Abtausch und Grundstückbereinigung kamen beide Parteien schliesslich zu einer vernünftigen Lösung. Nun der Dampf ist gewichen. «Zeitungs-Enten» hatte der «Höngger» nie in seinen Textspalten. Wir waren stets im Gespräch. Die Bauherren wollten nicht informieren über ihre Projektierungsziele, weil sich die Planung laufend überrollte. Heute, wo Fakten vorliegen, orientieren wir über das Modell.

Apropos Modell

Solche haben es in sich. Nämlich die stille Art der Umwandlung bis der Bau steht. Diesen Pfeil abzuschliessen, fällt insofern nicht schwer, weil sich der Schütze problemlos hinter nachbarlichen Schiess-Scharten ducken kann. Für beide Projekte verantwortlich ist derselbe Architekt: Eugen O. Fischer. Gut Ding will Weile haben, scheint auch bei ihm der Slogan. Die überdurchschnittlich lange Planungsphase ihm in die Schuhe zu schieben, wäre allerdings ungerecht. Hans Meier spricht diesbezüglich eine deutliche Sprache: «Die Behörden». Wenn man sich diese Stories anhört, könnte einem die Lust am Bauen vergehen. Genau das ist bei den Initianten eingetroffen. Nicht alt und müde, aber doch inzwischen zehn Jahre älter geworden, mussten sie neu über die Bücher. Dabei haben sie Entscheidungen getroffen, die zwar aus heutiger Sicht

realistisch, vernünftig sind, aber doch (schmerzlich) weit entfernt von den damaligen Zielsetzungen. So unter anderem die eigene Nutzung der Ladenfläche. Wie im «Höngger» vom 6. Juli zu lesen war, kommt der neue Laden, Haushalt und Geschenke, an die Regensdorfstrasse 13, ins Haus der Lib. Bauge-nossenschaft Höngg. Dabei handelt es sich nicht um eine befristete Dislozierung während der Bauzeit an der Limmattalstrasse. Für die definitive, neue Standortbestimmung waren unter anderem die enormen Personalprobleme der Branche mitverantwortlich. Wer jetzt etwa glaubt dies sei ein Aussenquartier-Problem, der irrt sich. In der Stadt Zürich ist die Zahl der Lehrlinge in der Haushaltartikelbranche so stark gesunken, dass keine Fachklasse geführt wird. Die paar vereinzelt fahren nach Winterthur zur Berufsschul-Ausbildung.

Die Kosten

Während zu Beginn der Idee Kostenschätzungen — wohl nur über den Daumen — von rund sechs Millionen vorlagen, liegt die Schätzung der Gebäudekosten inklusive Umgebungsarbeiten (Indexstand 1. Oktober 1986) beinahe bei der doppelten Summe. Den Rest der Rechnung, unter Einbezug der heutigen Hypothekarzinsen, überlasse ich jenen Rechengenie, die sich in diesen Höhen ohne Schwindel zu bewegen wissen. Eines ist sicher, der Traum vom günstigen Ladenlokal, der preiswerten Wohnung ist und bleibt einer! Und noch etwas: die Laufzeit für die Schuldentilgung verlängert sich mit der Verzögerung bis weit über die AHV-Limite der Initianten. Wer hat schon an solchen Aussichten Freude, wo landesweit mehr und mehr von der vorzeitigen Pensionierungsmöglichkeit Gebrauch gemacht wird.

Kostenverursacher — keine Verantwortlichen

Nach Kenntnisnahme des Hin und Her, der spät und immer wieder neu formulierten Wünsche (besser Befehle) der Denkmalpflege, tauchte bei mir die Frage auf, ob denn diesbezüglich keine klaren Richtlinien, Vorstellungen vorhanden wären. Doch schon, eigentlich, aber doch nicht. Das spielt sich so ab. Die

Idee wird präsentiert, besprochen. Die zuständigen Herren nicken, ermuntern zum Planen. Eingabe — Vorgabe(n) — Plankorrekturen — Eingabe — Ablehnung — erneute Planung — eventuell und endlich der erlösende Segen. Als Beispiel nehmen wir den niederen Baukörper mit Flachdach, siehe kleine Abbildung. Dort hatte der Architekt ein Gibeldach vorgesehen. Änderung der Denkmalpflege: Flachdach. Könnten sie sich das Stirnrunzeln vorstellen, hätte einer von Anfang an die Idee gehabt, mit einem Flachdach daherzukommen. Nun, schlecht präsentiert sich der Vorschlag nicht.

Weiteres Problem

Anlieferung, seit eh und je und inskünftig über das Gässli. Wer es kennt, weiss, dass vor der alten Schmiede und im Hinterhof ein freier Platz eine einwandfreie Zufahrt gestattete. Auflage: Rasenplatz und Gartenzaun! Die Flüche der geplanten Chauffeure werden noch jahrelang in den Ohren der lieben Denkmalpflege klingen.

Irrtum

Einen folgenschweren Irrtum beging die Baubehörde. Mitten in der Planungsphase hatte einer die Idee, es könnte hier durchaus mehr genutzt werden. Irgend ein Geschoss zähle nicht zum Total... und somit könnte da und dort ein Stockwerk höher gebaut werden. Architekt und Bauherrschaft waren ebenso erfreut wie erstaunt und fanden, wenn

schon, dann packen wir die neue Situation am Schopf. Eine bessere Nutzung heisst Kostensenkung auf den geplanten Nutzflächen. Die Ernüchterung kam nach Eingabe der abgeänderten Pläne. Jetzt bemerkte man bei der zuständigen Behörde den Irrtum. Die Bauherrschaft hatte keine andere Möglichkeit, als auf die alten Pläne zurückzugreifen.

Das Projekt

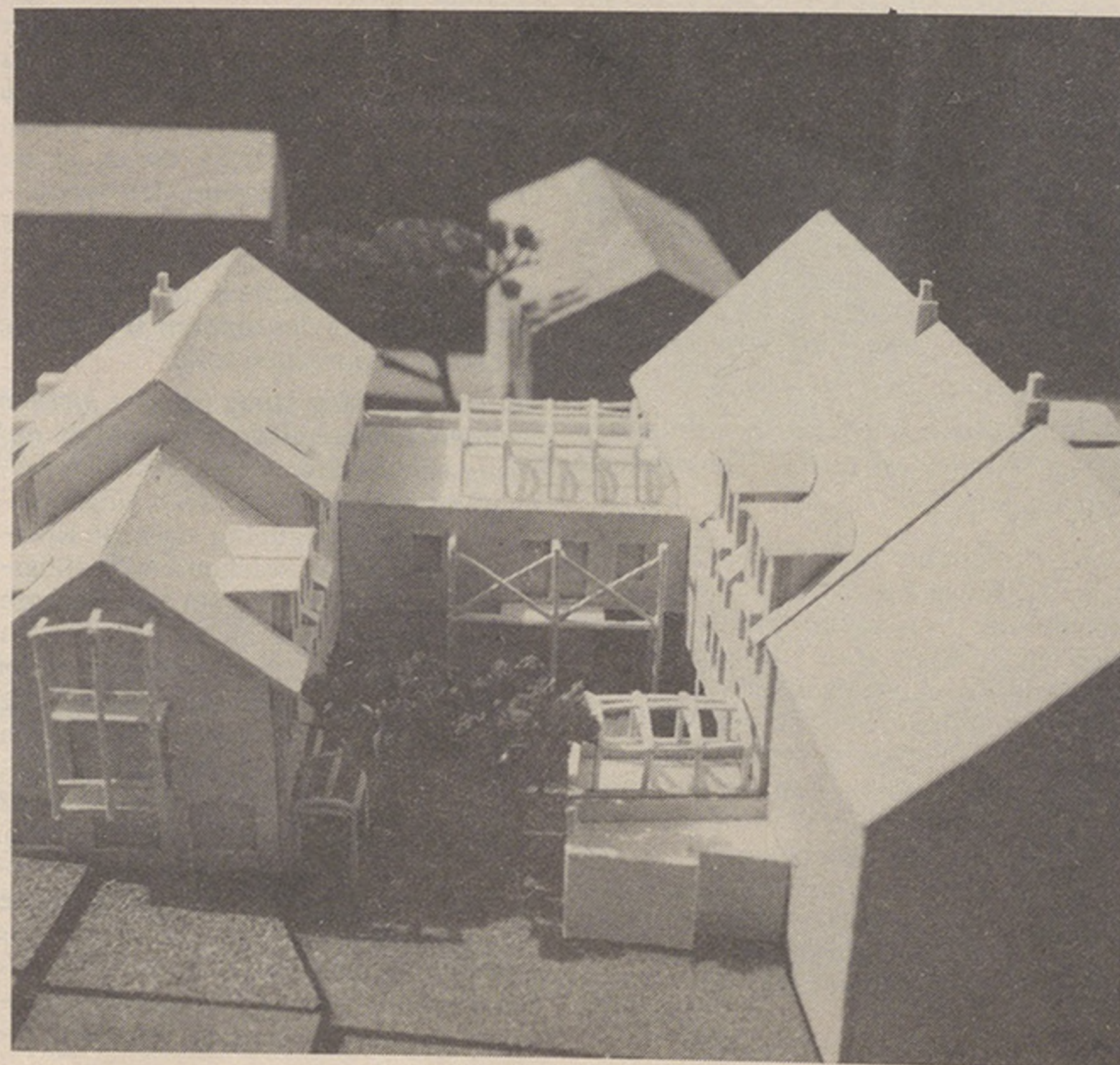
Im zweiten Untergeschoss sind 26 Parkplätze für Mieter der neuen Überbauung geplant. Auf der gleichen Ebene, Richtung Hang, wird eine Parkfläche für 23 Autos im Auftrag der städtischen Liegenschaftsverwaltung gebaut für deren Mieter in umliegenden Häusern. Fahren wir die Rampe hoch in das erste Untergeschoss, finden wir 28 Kundenparkplätze. Die Ein- und Ausfahrt zu diesen Parkgeschossen erfolgt über die Limmattalstrasse — zwischen Foto Peyer und dem geplanten Neubau. Über den beiden Parkebenen ergibt sich im hinteren Teil (bergseits) dank der Hanglage ein Zwischengeschoss, das als Lagerraum genutzt werden kann. Zugang mit Warenlift über das erste Untergeschoss. Nebst Kellerräumen, Luftschutz, Haustechnik sind zwei Basement-Läden im ersten Untergeschoss angeordnet. Innenhof und Ladenuntergeschoss sind von der Limmattalstrasse über einen offenen Durchgang erreichbar.

Erdgeschoss

An der Front Limmattalstrasse präsentiert sich eine öffentliche Arkade. Eine Fortsetzung ist geplant bei der städtischen Liegenschaft an der Ecke Limmattalstrasse/Gsteigstrasse. Die Realisierung ist für 1991 vorgesehen. Zurück zu Meier & Co: Im Erdgeschoss sind im Projekt drei Läden vorgesehen. Eine Cafeteria oder ein Restaurant ist im Hinterhof, östlich der alten Schmiede, als Option vorhanden. Bis jetzt wurde weder für das eine noch das andere Gastwirtschaftsmodell die notwendige kantonale Bewilligung eingeholt. Ob hier eventuell ein weiterer Beitrag zur alten Höngger «Beizen-Vielfalt», im besonderen um den Meierhofplatz herum, geleistet wird, dürfte eher vom Interesse eines Geranten abhängig sein; an Gästen dürfte es wohl kaum fehlen. Das erste und zweite Obergeschoss weisen auf die Seite gegen die Limmattalstrasse frei unterteilbare Büros, eventuell Praxen oder ähnliches auf. Das dritte Obergeschoss ist für Wohnraum reserviert. Sonst liegen alle Wohnungen in den hinteren Baukörpern — vom Verkehr abgeschirmt. Wohnungstypen: eine 1½-Zimmerwohnung, acht 2½-Zimmerwohnungen und je eine 3½-Zimmerwohnung und eine 5½-Zimmerwohnung. Die Liegenschaft von Baumeister Jakob Schrem wird vom Architekturbüro Marcel Knörr bearbeitet. Erdgeschoss und erstes Untergeschoss weisen voraussichtlich einen zweistöckigen Laden auf. In den Obergeschossen sind Büros und Wohnungen.

Mit der Realisierung dieser Überbauung im Zentrum würde eine weitere Arrondierung in der Kernzone Höngg abgeschlossen. Der gesamte Baukomplex käme sechs Meter zurückversetzt zu stehen. Nach Abzug der Arkade (drei Meter) bleibt neu eine Fahrspur für den Individualverkehr — alsdann getrennt vom öffentlichen Verkehr zwischen SBG Höngg und Kreuzung Meierhofplatz. Nach all den Jahren der Geduld hofft man in Höngg auf baldige in jeder Beziehung gelungene Erledigung.

Louis Egli



Muttersein — ein Kinderspiel

Ab Anfang September wird im Gemeinschaftszentrum Buchegg, in Zusammenarbeit mit dem Elternbildungszentrum, eine *Gesprächsrunde für Mütter kleiner Kinder* durchgeführt. Die Leitung hat Franziska Wüthrich Graf, selbst Mutter und somit in ständiger persönlicher Auseinandersetzung mit dem Alltag mit Kindern.

Jeweils am **Donnerstagnachmittag von 14.30 bis 16.30 Uhr** besteht die Möglichkeit, vorerst zehn Mal, sich mit andern Müttern zu treffen, Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam neue Wege zu suchen. Themen können sein: das Schöne und Beglückende, aber auch die schwierigen Seiten des Mutter-Seins: der totale Anspruch, die ständige Verantwortung, Schlafmangel, Frauen- und Mutterrollen, Konflikte, Erziehung usw. Oder Themen aus der aktuellen Situation einzelner ergeben sich.

Kursbeginn: Donnerstag, 6. September 1990 mit *Kinderhütendienst*; Kurskosten: Fr. 33.—; Anmeldungen: Telefon 312 00 97 oder 361 56 24; **Anmeldeschluss:** Mitte August.

Erlebnisreicher Tag dank Verkehrsverbund

Für nicht ganz zehn Franken lässt es sich neuerdings günstig «ausfliegen», in Zürichs schöne Umgebung, durch prachtvolle Gegenden streifen und die Natur geniessen. Die neue Regionalkarte und das Halbtaxabo machen es möglich, den ganzen Kanton — und einige Fahrziele sogar darüber hinaus — zu einem äusserst günstigen Tarif zu bereisen.

(R.J.) Volle vierundzwanzig Stunden kann man fahren, gondeln, schweben... wohin man nur will — nur — kaum jemand wird es solange aushalten... Spätestens dann, wenn die müden Beine streiken wird man wohl oder übel aufgeben. Ein Erlebnis ist es auf jeden Fall. Schwieriger wird es, beim Planen, Auswählen, wohin es überhaupt gehen soll und welches Verkehrsmittel man aus der reichhaltigen Angebotspalette benützen möchte. Am besten, man entscheidet gerade so, von Fall zu Fall. So tat ich es jedenfalls, zusammen mit drei Freundinnen.

Wohlgeatet bestiegen wir um etwa 10.50 Uhr im **Hauptbahnhof Zürich** den Zug nach Einsiedeln, wechselten in Pfäffikon in eine andere Zugskomposition und erreichten über den Seedamm die schöne **Rosenstadt Rapperswil**, wo ein Aufenthalt — eine Apéro-länge kurz — fällig war, bevor wir um 12.30 Uhr die «Stadt Rapperswil», das wunderbar restaurierte alte Schiff bestiegen, das uns bei wohlthuendem Windgesäusel nach **Männedorf** brachte, wo wir kurzentschlossen einen Mittagshalt einschalteten. Vom Schiff aus hatten wir nämlich plötzlich ein uns zusagendes Restaurant entdeckt wo wir das Mittagessen einnehmen wollten und verliessen den flotten Kahn.

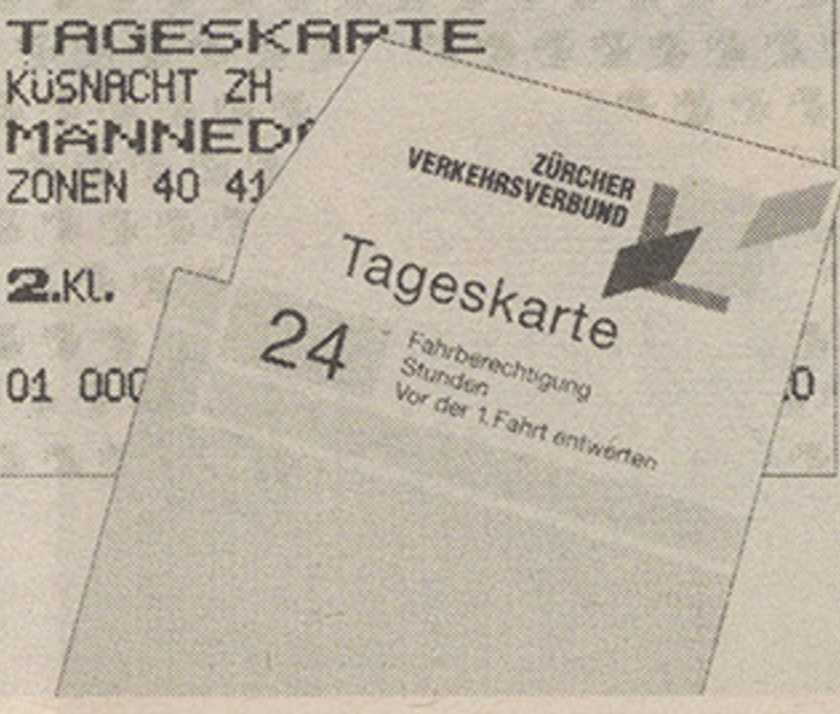
Ohne Hetze und ohne je einen Fahrplan zu studieren — am Hauptbahnhof waren sie alle schon vergriffen — verliessen wir uns einfach auf das nächstmögliche Beförderungsmittel. So auch auf den Bus, der uns von hier nach **Oetwil am See** bringen sollte. Die Fahrt führte durch eine herrliche Gegend, vorbei an satten grünen Wiesen und stolzen Bauernhöfen, an friedlich weidenden Kühen und Schafen, als Draufgabe noch der prächtige Ausblick hinunter auf den Zürichsee. Die gute Laune steigerte sich ständig. Ein weiterer Bus brachte uns nach **Esslingen**, wo die gemütliche rote Forchbahn schon bereitstand, uns aufzunehmen und durch die schöne Landschaft weiterzubefördern.

In **Zumikon** war unser nächster Kaffeehalt. Auf dem schön gestalteten freundlichen Dorfplatz weilten wir nur kurz, denn unser Reisepensum war noch lange nicht erfüllt! Der neue **Stadelhofer Bahnhof** musste unbedingt noch besichtigt werden, schon der sehenswerten eigenartigen Architektur von **G. Calatrava** wegen — nicht etwa dem kalt wirkenden Beton zuliebe... Für die neue **Ladenstrasse im Untergrund** blieb wenig Zeit, denn wir mussten zurück zum Hauptbahnhof, Ausgangspunkt unserer Tagesreise. Aber halt, wir hatten ja noch gar keine Gelegenheit gehabt, einen dieser neuen, doppelstöckigen, leisen und schnellen Wagen auszuprobieren! Darum nichts wie los, die nächste einfahrende S-Bahn abwarten, bestiegen und einen Abstecher nach **Örlikon** machen, dabei natürlich den oberen Stock testen, das ist ja schliesslich eine der grossen Sensationen! Kaum abgessessen mussten wir auch gleich wieder aussteigen, denn

die «S»(chnell)-Bahn fährt wirklich schnell!! In Örlikon hatten wir Glück: Für die Rückfahrt konnten wir abermals einen «Doppelstöcker» benützen bis zum Hauptbahnhof. Unser Billett hätte noch lange nicht ausgedient; wir benützten es trotzdem nur noch bis zum Heimdomizil, wo wir es etwa neun Stunden früher gelöst hatten.

Soviel Erlebnis für so wenig Geld in so kurzer Zeit, ist denn das im Zeitalter der steten Teuerung möglich? Es ist. Den Begriff «Müdessein» vergass man am besten schnellstens und so hatte sich der Tag rundum gelohnt. Wir werden ihn wiederholen — auf einer neuen Route, die Auswahl ist noch sehr gross und noch lange nicht ausgeschöpft. Ein Tip für Ferienmacher in Zürich? *Gewiss!*

GÜLTIG BIS 28.05.90 UM 17.40 UHR
ZÜRCHER VERKEHRSVERBUND



Massgeschneiderte Billette und Abonnemente

Wer nur gelegentlich fährt... löst das Einzelbillett (Fr. 2.—/2.40 Stadtgebiet, oder Preis je nach durchfahrenen Zonen) oder die Tageskarte (Fr. 4.—/4.80 Stadtgebiet bis Fr. 9.60/19.20 ganzes Verbundgebiet) für 24 Stunden. Der reduzierte Tarif bezieht sich auf Jugendliche von sechs bis sechzehn Jahren und Fahrgäste mit 1/2-Preis-Abo.

Mit genau dieser Tageskarte waren wir vier Ausflüglerinnen von der Erlebnis-schilderung unterwegs. Wie ist die Tageskarte am Automat zu lösen? Ganz einfach:

- 1. Taste * (1/2-Taste)
- 2. Taste 121
- 3. Taste 1/2 (1/2-Taste)

Die Tasten sind an den Automaten unten rechts, gut sichtbar, angeordnet.

Wer häufiger fährt... löst die günstige Mehrfahrtenkarte oder die Tageswahlkarte (bis 16 Prozent Rabatt).

Wer das 1/2-Preis-Abo besitzt... erhält Einzelbillette, Tageskarten, Mehrfahrtenkarten und Tageswahlkarten zu vergünstigten Preisen.

Stammfahrgäste... fahren mit der Regenbogenkarte als Monats- oder Jahresabonnement für den Lokalbereich oder beliebig viele Zonen (ab sechs Zonen = ganzes Verbundgebiet).

Betreuung bei Schwangerschaft und Geburt

Neues Eritrea-Projekt, unterstützt vom 3. Welt-Laden Höngg
Aufbau und Ausrüstung von drei Mutter- und Kind-Vorsorgeeinheiten und die Finanzierung von Hebammentaschen und Ausbildungsmaterial sind die Schwerpunkte der diesjährigen Hilfe.

Bereits zum dritten Mal arbeitet der Verein 3. Welt-Laden mit dem **Badener Hilfswerk SUKE** (Schweizerisches Unterstützungskomitee für Eritrea) zusammen. In den vergangenen zwei Jahren hat der Verein 3. Welt-Laden ein gutes und herzliches Vertrauensverhältnis zum SUKE aufgebaut. Dazu beigetragen hat vor allem deren Leiter, der Arzt **Toni Locher**, der jeweils detailliert und mit den entsprechenden Beweismitteln über den Verlauf der Hilfsaktionen berichtet und selber regelmässig in Eritrea weilt. Nachdem nun in Eritrea die befürchteten starken Regenfälle im letzten Sommer ausgeblieben sind und damit die rasche Verbreitung der Malaria verhindert wurde, haben wir uns dieses Jahr für ein anderes Projekt entschieden.

Das Projekt
In den drei **Gesundheitszentren** von Nakfa, Foro und Sheeb in Eritrea wurden je eine **Vorsorgeeinheit für Frauen und Kleinkinder** eingerichtet. In den Räumen der Vorsorgeeinheit werden schwangere Frauen zu den Themen Schwangerschaft, Gesundheitserziehung, Ernährung, Verhütung und Sexualität beraten. Vorsorgeuntersuchungen für Frauen und Kinder werden angeboten, und für Schwangerschaftsuntersuchungen werden die nötigen Geräte und Utensilien bereitgestellt.

Der zweite Teil des Projekts umfasst die Finanzierung von rund **125 Hebammentaschen** für traditionelle Hebammen und Hebammen mit normalem Ausbildungsgang sowie spezielle Ausbildungs- und Dokumentationsmaterialien.

Die Finanzierung
Vom ganzen Projekt, das acht Vorsorgeeinheiten und 250 Hebammentaschen beinhaltet, übernimmt das SUKE den oben erwähnten Umfang von rund Fr. 74000.—. Dieses Geld stammt aus den Spenden des SUKE, wobei ein grösserer Betrag von der Ökumenischen Arbeitsgruppe für Entwicklungshilfe (Stäfa) kommt. Der Verein 3. Welt-Laden trägt Fr. 3500.— bei sowie rund Fr. 1000.— private Spenden.

Die Projektpartner
In der Schweiz zeichnet das SUKE verantwortlich. In Eritrea sind mit der Durchführung die «National Union of Eritrean Women» und das «Eritrean Public Health Programm» unter Dr. Nerayo Teklemichael beauftragt.

Hintergründe und Ziele des Projekts
Die Mutter- und Kindbetreuung gehört zu den wichtigen neuen Aufgaben des eritreischen Basisgesundheitsdienstes. Jahrelang musste wegen der Kriegssituation die Betreuung der besonders gefährdeten Gruppen der Mütter und Kinder vernachlässigt werden. Das soll sich nun rasch ändern. Die Voraussetzungen für solche grösseren und vor allem langfristigen Programme sind in den letzten Monaten wesentlich besser geworden.

Fast ganz Eritrea ist befreit, und die äthiopische Armee ist stark angeschlagen, immer wieder desertieren Armee-Einheiten, weil sie des schmutzigen Krieges gegen Eritrea müde sind.

In den ländlichen Gebieten Eritreas ist einerseits wegen den Kriegswirren, andererseits wegen alter Traditionen die **Mütter- und Kindersterblichkeit** gross. Nach wie vor ist es beispielsweise üblich, dass zuerst der Mann, dann der Sohn und, **was übrig bleibt**, Frauen und Mädchen essen. Damit verbunden sind dann wiederum **Mangelerscheinungen**, auf deren Basis sich Tuberkulose, Blutarmut und Malaria besser verbreiten können. Gerade aber die **Blutarmut** verstärkt sich in der Schwangerschaft und führt bei grossem Blutverlust bei der Geburt zur hohen Müttersterblichkeit. Diese ist aber auch Folge der **traditionellen Beschneidungspraktiken** junger Mädchen und Frauen. Solche Praktiken werden nicht zuletzt von den traditionellen Hebammen gefördert. Das Projekt legt daher auch besonderen Wert auf die Ausbildung der Hebammen. Die Gesundheitserziehung und die geduldige Überzeugungsarbeit zur Abschaffung der Klitorisbeschneidung sind Schwerpunkte des eritreischen Gesundheitsdienstes.

Trotz desolater wirtschaftlicher Lage und mangelnder finanzieller Mittel werden die Bemühungen des Gesundheitsdienstes von der Befreiungsfront mit dem Kauf einer Monatsbinden-Fabrik unterstützt. So werden verschiedene

Kurzfassung Malaria-Projekt 2 von 1989

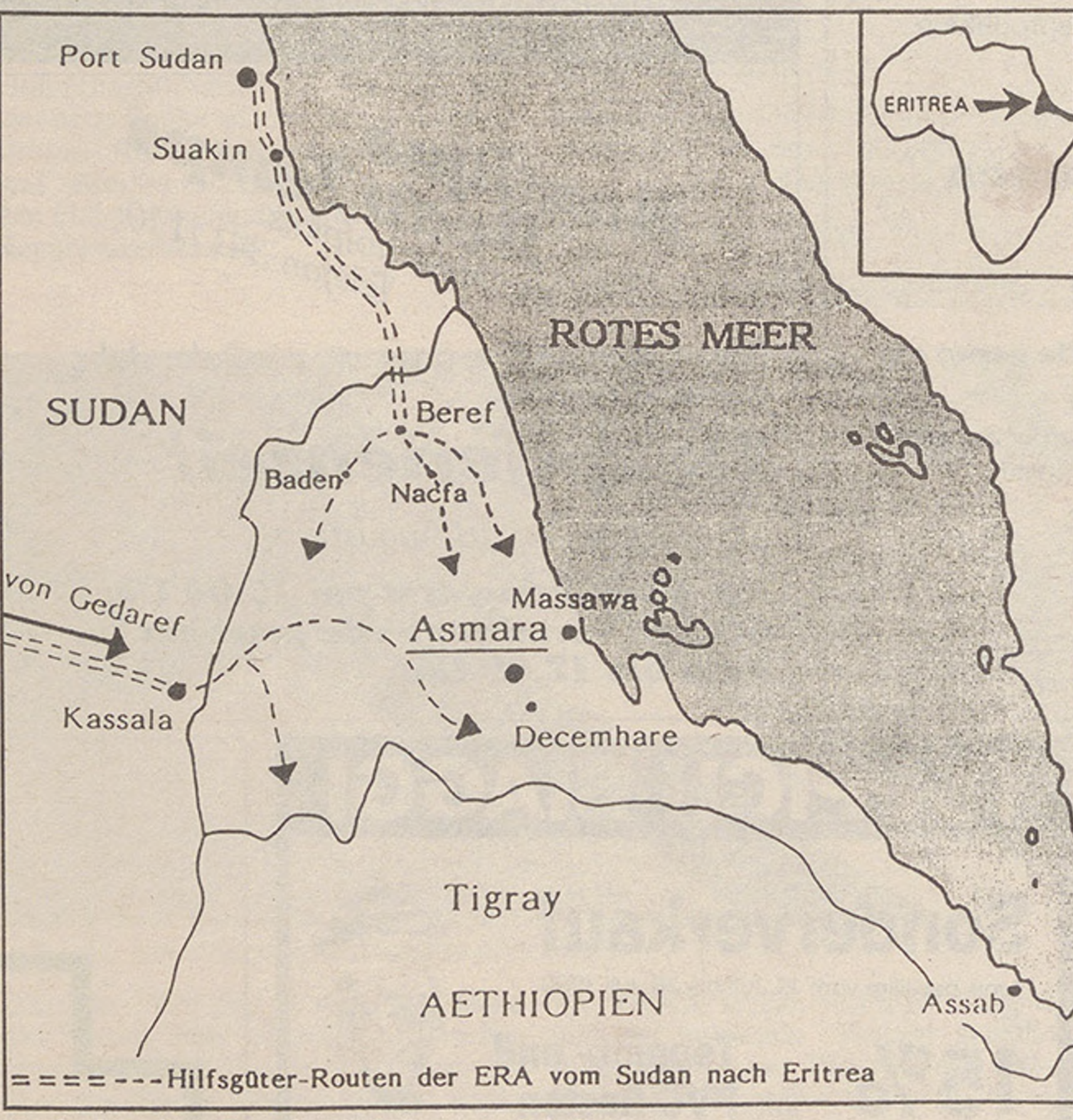
- Mai 89: Überweisung von Fr. 2500.— an das SUKE
- 9. Juli 89: SUKE kauft bei Inrese, Bern, 1 Million Malaria-Tabletten
- 19. Juli 89: Versand der Luftfracht mit der Sudan Airways von Amsterdam nach Khartoum (Sudan)
- 2. August 89: Eritrean Relief Association übernimmt die Medikamente und transportiert sie nach Eritrea
- 26. September 89: Schriftliche Bestätigung der angekommenen Lieferung und Verwendung der Malaria-Tabletten im Tiefland und im Westen Eritreas.

Projekte nicht isoliert, sondern **vernetzt** durchgeführt. Die Monatsbinden-Fabrik dient den Bemühungen unseres Projektes bei der Gesundheitserziehung und schafft gleichzeitig neue Arbeitsplätze.

Helfen Sie mit?
Wenn Sie, liebe LeserInnen, dieses Projekt unterstützen möchten, können Sie das mit einem Beitrag auf unser **PC-Konto 80-35 378-4** tun. Wir werden die Beiträge sofort an das SUKE weiterleiten. Wer sich ein genaueres Bild über die Lage Eritreas machen möchte, findet bei uns im Laden eine ausführliche Dokumentations-Broschüre.

Allen Kunden, die mit Ihrem Einkauf bei uns diese und andere Hilfe möglich machen, möchten wir an dieser Stelle herzlich danken.

R. Rosenberg
Verein 3. Welt-Laden Höngg



Termitenhügel statt Gartenzwerge

Den unternehmerischen Traum der kostenlosen Arbeitskraft, die zudem nie in den Streik tritt, haben sich Marian und Dennis Elfenbein aus dem australischen Northern Territory verwirklicht: **Sie verkaufen Termitenhügel.**

Beliebt wie in Europa die bekannten Gartenzwerge, floriert das Geschäft mit den Bauwerken der weissen Ameisen und hat dem Paar inzwischen die Auszeichnung «National Enterprise Workshops» in Australien eingebracht. Bis zu 1400 Franken bezahlen Interessierte für die kunstvollen Konstruktionen, die die emsigen Termiten produzieren. Die bis zu drei Meter hohen Ameisenhügel verzieren dann Gärten, Geschäfte und Büros. **Bleibt abzuwarten, wann sich die Termiten gewerkschaftlich organisieren.**

Australian Tourist Commission

Tradition für die französische Küche

Gründung der Vereinigung «Les Disciples d'Auguste Escoffier»

Am 3. Mai 1988 wurde die schweizerische Vereinigung «Les Disciples d'Auguste Escoffier» im Luzerner Hotel National gegründet. Die Vereinigung will die Idee des revolutionären Reformers der französischen Küche wieder ins Leben rufen.

In der ehemaligen Wirkungsstätte des 1847 geborenen «Kaisers der Köche», im Luzerner Nobelhotel National, welches er vor genau 100 Jahren verliess, trafen sich die acht Gründungsmitglieder der Vereinigung zur Aufnahme von zehn neuen «Disciples», die den Ideen Escoffiers nachleben wollen. Bei den Mitgliedern handelt es sich ausschliesslich um gelernte und qualifizierte Köche.

Die Vereinigung führt in ihren Statuten den Zweck, das Andenken an den grossen Meister der französischen Küche zu ehren und seinem Werk nachzuleben und mitzuhelfen, **die grosse Tradition der französischen Gastronomie in der Schweiz zu entwickeln.** Damit diese Ziele immer wieder «überprüft» werden können, organisiert die Vereinigung gastronomische Anlässe. Die Mitglieder möchten ebenfalls als Vorbilder für die junge Kochelite wirken.

Auguste Escoffier, der während 62 Jahren die Kochkelle gerührt hatte, zählt neben Brillat-Savarin zu den ganz grossen Meistern in der Geschichte der französischen Küche. Es war ihm ein Anliegen gewesen, die Speisen gegen Ende des vorangegangenen Jahrhunderts von schwer verdaulichen Zutaten, von einem übertriebenen Pomp, die den Blick auf das Wesentliche eines Gerichtes verstellten, zu befreien. Von Auguste Escoffier, der 1935 nach einer langjährigen und erfolgreichen Karriere als Kochkünstler die Augen schloss, sind grosse und heute noch zubereitete Gerichte übriggeblieben, zum Beispiel die Nachspeise «Pêche Melba». Dieses Gericht widmete Escoffier der australischen Sängerin Nellie Melba, die damals die Elsa in Wagners Lohengrin sang und auf Escoffier einen grossen Eindruck machte.

50%

Nach unseren

Betriebs-Ferien

bis 1. August

20%

SONDER % VERKAUF

Amtl. bew. vom 2. bis 22. August 1990

10%

30%

40%

Wir räumen unsere gesamten Lager:

Werkzeuge, Maschinen Eisenwaren, Gartengeräte, Gartenmöbel,

Haushaltartikel, Elektrogeräte, Geschenke

Zu stark reduzierten Preisen

MEIER+CO

Am Meierhofplatz
Limmattalstrasse 168
8049 Zürich-Höngg
Telefon 341 73 11

Eisenwaren
Werkzeuge
Haushaltartikel
Gartengeräte

P

Eigene Parkplätze
Zufahrt vom Gässli
via Gsteigstrasse



Urs Blattner

Innendekorationen
Eidg. dipl. Innendekorateur

Vorhänge, Spannteppiche,
Wandbespannungen, Bettwaren, Möbel usw.

Neupolstern und Aufpolstern Ihrer Möbel
Antikpolsterei

Telefon 27183 27, Fax 273 02 19
Im Sydefädeli 6, 8037 Zürich
(Fortsetzung der Ackersteinstrasse)
vor dem Geschäft. Bitte tel. Voranmeldung

Ideen
zum
Wohnen.



MITGLIED DES SCHWEIZERISCHEN
VERBANDES DER INNENDEKORATEURE.
DES MÖBELFACHHANDELS UND DER SÄTTLER

**ATELIER
FÜCHSLI**
EINRAHMUNGEN
GESCHENKSARTIKEL

Heidy Fuchs · Mandy Suter
Limmattalstrasse 213
8049 Zürich
Telefon 01 · 342 05 15

**Betriebsferien
vom 17. Juli
bis 7. August 1990**

Wir wünschen
allen schöne Ferien.



**R. SPILLMANN
TRANSPORTE
ZÜRICH**

Bis 9 t Nutzlast

R. Spillmann Dorfstrasse 14 8037 Zürich
Telefon 01/2714739

ROMA FASHION
*Boutique
für Modebewusste*

Moda Limmattalstrasse 195
italiana 8049 Zürich
Telefon 01/3419758

**Boutique
Beau Temps**
am Meierhofplatz
Telefon 341 11 10

Bitte beachten Sie, dass wir, wie jedes Jahr,
während der

Hauptferienzeit

(vom 16. Juli bis 18. August)

**am Nachmittag erst um 16.00 Uhr
öffnen. Vormittags wie gewohnt
9.00 bis 12.00 Uhr.**

RIAG

1. August Feuerwerk von hoher Qualität

Drogenie Parfumerie

H Ö N G G E R - M A R K T

Daniel Fontolliet · Limmattalstr. 186
8049 Zürich · Tel. 01-341 46 16

Umzüge

bis 4 Zimmer
Fr. 85.-/ Std.



Tel. 3418355

**Kunden-
maler**

tapeziert, malt
Wandverputze
Willi Meier
Telefon 750 45 55

**Ihr
Delikatess-
Geschäft
im
Quartier**



**Dorflade
Höngg**

Monika & Pierre
Chassot
Wieslergasse 10
8049 Zürich
Tel. 01/3418330

PADO KOSMETIK

D. und P. Scherrer-Bebie
Imbisbühlstr. 71, Tel. 3419506

- Pédicure
- Nail-Studio
- Kosmetik
- Massagen
- Fussreflextherapien

Seriöses Maler- geschäft

empfiehlt sich für fachgemässe
Beratung sowie Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten.

Malergeschäft H.D. Hinterleitner
Grossmannstr. 25, Tel. 3410832

Ich suche per 13. August 90
für einen Mitarbeiter ein

möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit.

Jürg Kropf
Zimmerer-Schreinerei
Limmattalstrasse 142
8049 Zürich
Telefon Geschäft 3417212
Telefon Privat 3414978

ES TECHNIK

Büromaschinen + Kartellifte
Ernst Seiler

Limmattalstrasse 151
8049 Zürich
Telefon 01/3421630

Service/Reparaturen Verkauf

Ladenöffnung
Montag bis Freitag
13.00 bis 17.15 Uhr

LIMMATTAL APOTHEKE

Christine Demierre bei der Wartau 01/3417646

Betrifft: Ferien zu Hause

Für all jene, die nicht mit dem Feriencirkus
ins ferne Ausland ziehen, blühen im Juli
und August eine ganze Fülle von Arznei-
pflanzen, die bei korrekter Trocknung all
die kleinen gesundheitlichen Entglei-
sungen im Alltag zu lindern vermögen.

TEPPICH BIAGGI

Sonderverkauf

Amtl. bewilligt vom 16. Juli bis 28. Juli 1990

15% auf Teppich- und PVC-Resten

10% auf Teppiche Bodenbeläge Vorhänge

bis **20%** auf Orientteppiche



TEPPICH BIAGGI

im Einkaufszentrum

8105 Regensdorf, Telefon 840 50 26

- GRATIS-Verlegemesser
- GRATIS-Ausmessen
- GRATIS-Auslieferung
- Verlegeservice

Das Fachgeschäft in Ihrer Nähe

Höngg's
nächstgelegene
Kuoni-
Filiale



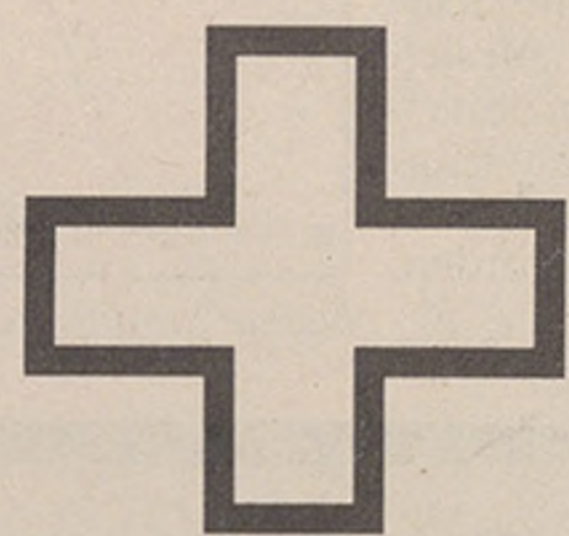
Altstetterstrasse 140, 8048 Zürich

gegenüber Neumarkt-Zentrum
Telefon 62 10 10

Eigene Parkplätze

**Ihr
Ferienverbesserer.**

Quartierverein Höngg



**1.-August-
Feier
auf dem
Hönggerberg
(Turnplatz)**

20.15 Uhr Begrüssung durch Margrit Stokar

20.30 Uhr 1.-August aus der Sicht von drei Generationen
Prof. Dr. Heinrich Jäckli
Emerita Seiler
Beat Ostertag

Anschliessend Besammlung der Kinder
zum **Lampionumzug** vor dem Turnplatzeingang.
Frauen der Damenriege werden die Kinder
betreuen.

zirka 21.30 Uhr Höhenfeuer auf dem Kappenbühl.

zirka 22.30 Uhr Schönes Feuerwerk auf dem Turnplatz.

Festwirtschaft Turnverein Höngg

Jahresbericht des Verschönerungsvereins Höngg für das Jahr 1989



«Umfallni Bäum versperret de Holderbach.»

Mit grosser Freude konnte im Berichtsjahr das ausserordentlich erfreuliche Dienstjubiläum von Jakob Heusser gefeiert werden. Seit vierzig Jahren ist er Vorstandsmitglied und Technischer Leiter des Verschönerungsvereins Höngg!

In Anerkennung seiner grossen Verdienste für Höngg und den Verschönerungsverein Höngg wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Wir freuen uns, dass er weiterhin als aktiver Technischer Leiter und als Vorstandsmitglied tätig sein wird.

Für 1989 dürfen wir seinem und Hans Nikles' (Förster) Bericht entnehmen, dass folgende Arbeiten ausgeführt wurden: Der neu erstellte Flurweg Grünwald — Oberer Boden — Rütihof konnte mit zwei abschliessbaren Pfosten gegen Befahren und Parkieren von PW's gesichert werden;

Zwölf reparaturbedürftige Bänke konnten insgesamt ausgewechselt werden; Die Weissdornhecke Anlage Müsli und die Zweifel-Eiche wurden massiv zurückgestutzt, abgeräumt und die Wiese gesäubert;

Die kleine Brücke im Kappelholz wurde notdürftig geflickt; sie wird im Jahre 1990 durch eine neue Brücke ersetzt. Wiederum haben Vater und Sohn Heusser und Hans Nikles beim Errichten des Augustfeuers mitgeholfen und verschiedene Fuhrleistungen unentgeltlich ausgeführt. Ebenso erwähnenswert sind die vielen Stunden, die Ernst Siegenthaler im vergangenen Jahr für Unterhalt und Reparaturen der Anlagen eingesetzt hat.

In der Jahresrechnung 1989 stehen Einnahmen von total Fr. 20'996.45 den

Ausgaben von insgesamt Fr. 20'846.60 gegenüber. Mit einer Rückstellung von Fr. 5'500.— wurde ein Vorschlag von Fr. 149.85 ausgewiesen, so dass unser Vereinsvermögen per 31. Dezember 1989 Fr. 12'202.55 beträgt.

Die **Schenkungen** von Dr. Susanne Steiner über Fr. 10'000.— und der Zürcher Kantonalbank über Fr. 2'000.— haben zum ausgeglichenen Ergebnis der Jahresrechnung erheblich beigetragen; herzlichen Dank!

Speziell danken möchten wir der Firma Vobag Mechanik und der Schreinerei J. Kropf, welche dem VVH **Spezial-Rabatt** auf die ausgeführten Arbeiten gewährten, sowie allen Mitgliedern, die ihren Jahresbeitrag aufgerundet haben.

Apropos Mitglieder: Im Vereinsjahr hat man uns 7 Austritte und 6 Todesfälle gemeldet, und 3 neue Mitglieder durften wir in unserem Verein willkommen heissen. Somit zählt unser Verein insgesamt 363 Mitglieder.

Bereits im Berichtsjahr haben der Quartierverein Höngg und Affoltern gemeinsam mit dem Verschönerungsverein Höngg die **baulichen Planungen der ETH Hönggerberg** mitbegleitet. Auch 1990 werden wir die Projektierungsphasen aufmerksam verfolgen.

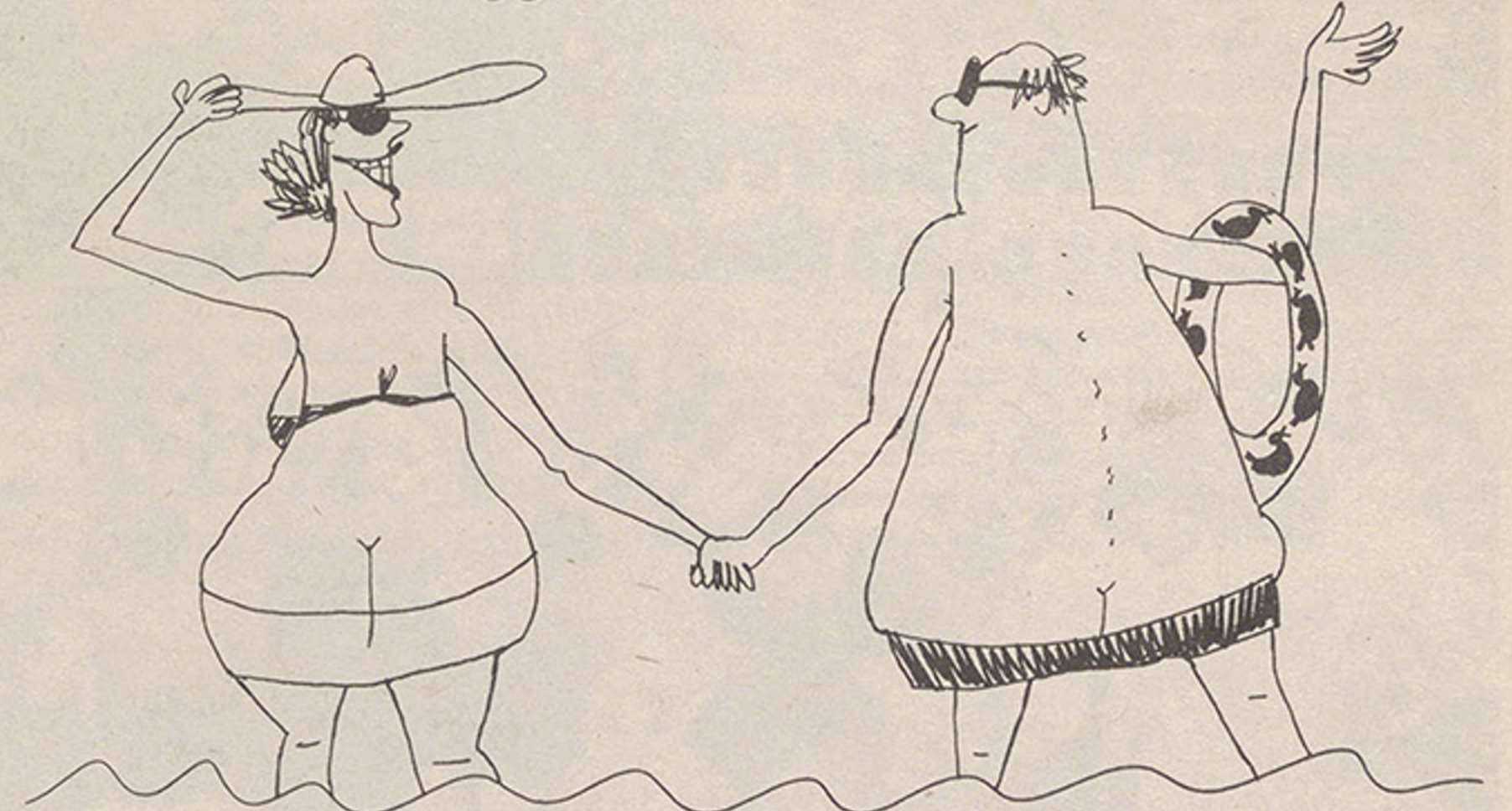
Unser **Arbeitsprogramm** sieht vor, die kleine Brücke im Kappelholz und das Holderbachbrünneli zu ersetzen und vier neue Bänke zu installieren (Giblenstrasse, Riedhof, Rütihof-Sonnenberg und Rütihof-Oberengstringen), nebst den üblich anfallenden Unterhalts- und Reparaturarbeiten.



«s'Bänkli hätt d'Sturmschäde knapp überstande.»

Das Jahr 1990 fing im wahrsten Sinne des Wortes **recht stürmisch** an. Im Februar hatten wir grosses Glück, dass bei den gewaltigen Sturmschäden keine Bänke und Brücken beschädigt wurden, wie dies die Fotos aussagekräftig zeigen. Ich danke den Vorstandsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit und für die Bereitschaft, im kommenden Jahr Einsatz zu leisten.

Herr und Frau Höngger



Nach WM, Wimbledon, Tour de France usw. haben wir wieder Zeit füreinander!

Beitritt in den Verschönerungsverein

Ich melde mich an als Mitglied des Verschönerungsvereins Höngg und verpflichte mich zu jährlichen Beiträgen von mind. Fr. 10.—. Talon ausschneiden und einsenden an Paul Zweifel, Präsident, Vogtsrain 51, 8049 Zürich.

Name
Vorname
Strasse/Nr.
PLZ/Ort
Datum
Unterschrift

Veloferien gut vorbereiten

Sommerferien-Veloferien! Gemütlich mit dem Velo durch sommerliche Landschaften pedalen, was gibt es schöneres! Bei den Reisevorbereitungen gilt es einiges zu beachten, damit die Ferien gelingen. Ein junges Team von fünf erfahrenen Velofahrerinnen und Velofahrern hat ein umfangreiches Velohandbuch mit über 220 Seiten persönlich getestetem Velozubehör zusammengestellt. Das Handbuch enthält detaillierte Tips zur Wahl von Reifen, bequemen Sätteln, Tourentaschen und Leichtgewicht-Zelten, beschreibt Spezialwerkzeuge und ihre Anwendung und stellt MTB-Zubehör, Sommerbekleidung usw. vor. Im Bücherteil finden sich interessante Veloreiseführer und Velokarten diverser Länder. Der Katalog kann **gratis** bestellt werden bei **VELO PLUS**, Hochstrasse 16, 8330 Pfäffikon/ZH.



«Brugg isch zum Glück verschont blibe!»

Höngger

Die Nummer 28 vom 20. Juli 1990
ist die letzte Ausgabe vor unseren Betriebsferien.
Nach den Ferien erscheint
die erste Ausgabe am Freitag, 17. August 1990

Betriebs- ferien

Unser Betrieb bleibt
vom Montag, 23. Juli
bis Freitag, 10. August 1990
geschlossen.

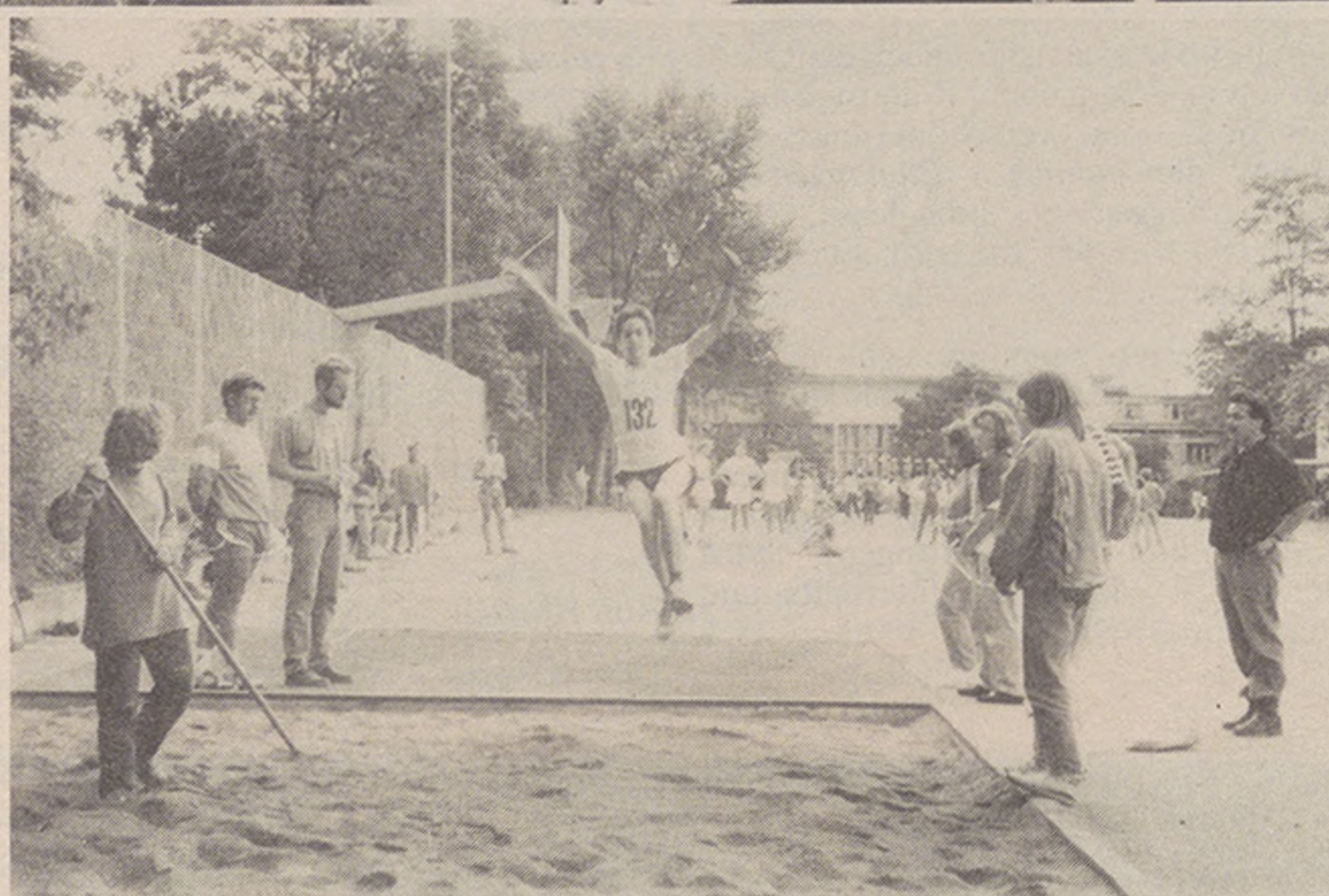
Sporttag im Lachenzelg



Petrus muss ein Hönegger gewesen sein! Die Wetterverhältnisse am Hönegger Oberstufen-Sporttag, am Dienstag in der letzten Schulwoche, waren geradezu ideal. Sonnenschein glättete die Gänsehaut der Passiven, leichter Wind kühlte die erhitzten Körper (und Gemüter) der Aktiven.

Der Vormittag stand unter dem Zeichen des Leichtathletik-Vierkampfes. Klassenweise absolvierten zwischen 7.30 und 12.00 Uhr alle Schüler und Schülerinnen die vier Disziplinen Hochsprung, 80m-Lauf, Weitsprung, Weitwurf. Für die zweite Oberstufe bedeutete dies gleichzeitig den zweiten Teil der obligatorischen Schulendprüfung im Turnen.

Die Stimmung war gut — bei den begeisterten wie auch bei den weniger begeisterten Sportlern — es war eben ein *anderer* Tag. Aufmerksam wurde an allen Posten gemessen, in Sekunden und Zen-



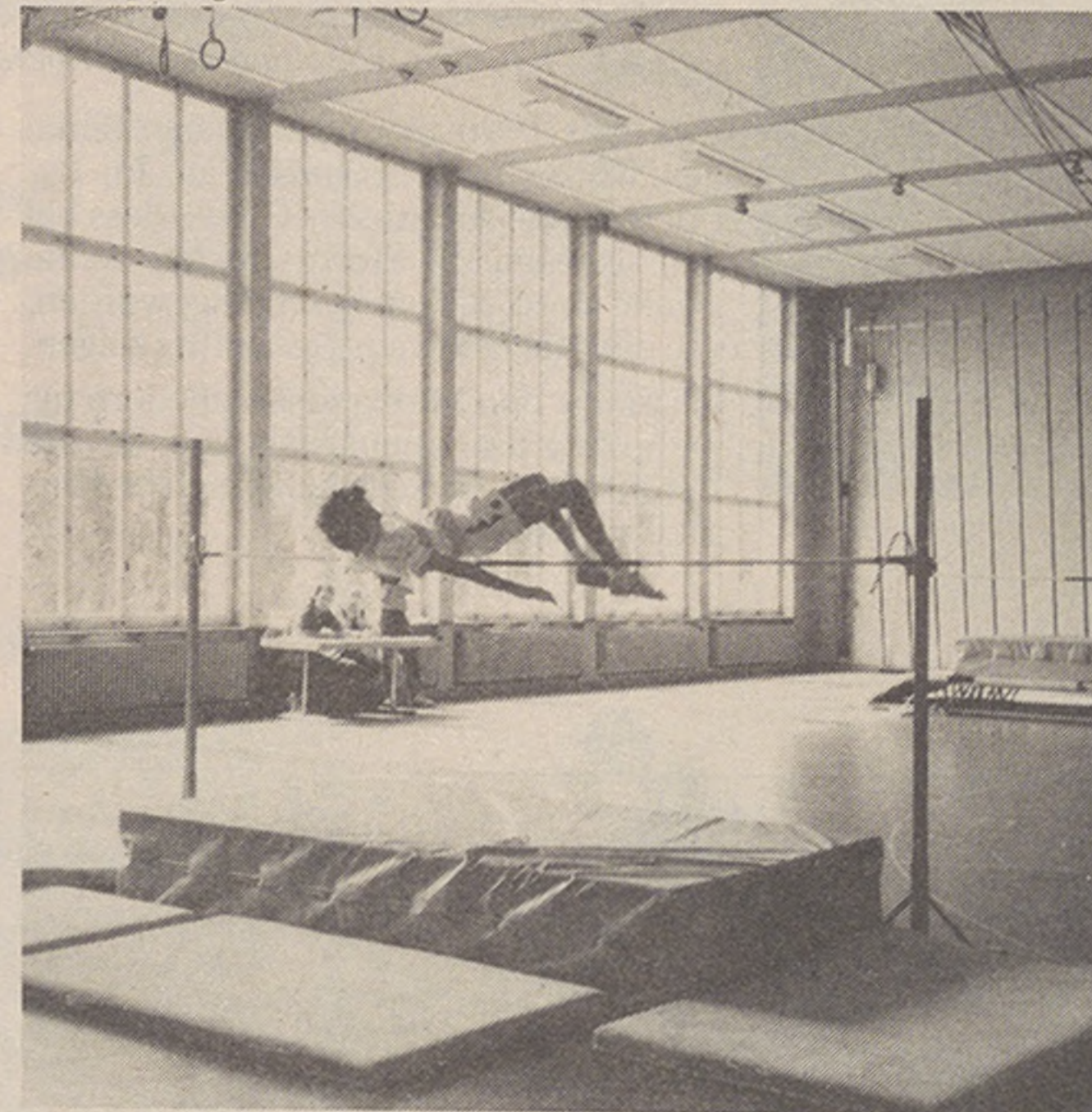
Volleyballspiel Lehrer kontra Schüler — knapper Sieg der Lehrmeister



Basketball...Tor

Weitsprung — neuer Schulhaus-Rekord! timetern. Beifall bedeutete nicht unbedingt ein Rekordresultat — es wurde auch freudig anerkannt, wenn eine Kameradin oder ein Kollege die eigene Leistung steigern konnte. Zwei bemerkenswerte Ergebnisse durften an diesem Vormittag notiert werden: Markus Mehr erreichte mit einem — heute wenig praktizierten — Scherensprung 1,60 m. Diego Medaglia erstellte gleich zweimal

Hochsprung



Spass auf «Rasen-Skis»

einen neuen Schulhausrekord, einmal im Weitsprung, einmal im Weitwurf.

Alle Resultate wurden dem schuleigenen Computer eingegeben. Dank guter Software waren die Punkte für die obligatorische Turnprüfung der zweiten Oberstufe am Mittag bereits ausgedruckt.

Der Nachmittag begann mit einem heiteren Auftakt: Geräte, die nicht zum Inventar einer Schulturnhalle gehören, sorgten für Spass und Unterhaltung und konnten von den Jugendlichen nach Lust und Laune ausprobiert werden. Anschliessend war Mannschaftssport Trumpf. Die Mädchen bestritten ein Basketballturnier, die Knaben massen sich im Fussball.

Höhepunkt des Tages war zweifellos das **Volleyballspiel zwischen einer Schüler- und einer Lehrermannschaft**. Das knappe Resultat 13:15 zugunsten der Lehrer zeigt, dass die Schüler ein ebenbürtiger Gegner waren. Die «Phonstärke» bei Punktegewinn auf Seiten der Schüler konnte sich mit der Fussball-WM-Begeisterung messen. Doch auch die Lehrer hatten ihre Fans unter den fachkundigen Zuschauern und gute Aktionen wurden grosszügig applaudiert. Die Schülermannschaft hatte ein intensives Volleyballtraining hinter sich das sicher zu diesem guten Resultat beitrug, doch die erbrachte Leistung war beachtenswert.

Übrigens, Fairplay war offensichtlich an diesem Tag kein leeres Wort, der Sanitätsposten musste lediglich drei Pflasterli abgeben!

Was wäre ein Sporttag ohne Resultate? Die Rangverkündigung fand am Mittwochvormittag in der 10-Uhr-Pause statt. Erwartungsvoll versammelten sich die Sportlerinnen und Sportler auf der grossen Treppe im Freien... lassen wir die Zahlen sprechen:

Bei der obligatorischen Turnprüfung (Geräteturnen und Leichtathletik) haben sich folgende Knaben eine Auszeichnung verdient:

Gold: José Hernaiz, Marco Piatti — **Silber:** Ralf Wischek, Dieter Bergmeier, Roger Stör, Simon Karasek, Bernhard Schneider — **Bronze:** Urs Kropf

Herzliche Gratulation!

Bleibt noch ein grosser Dank an sämtliche Lehrer von den Schulhäusern Lachenzelg und Pünten — vorab dem Organisator des Tages Thomas Nigg — die den Jugendlichen diesen abwechslungsreichen Tag in gelöster Atmosphäre ermöglichen.

Leichtathletik
(jeweils die fünf Besten)

Mädchen:

1. Klassen:

Sandra Lei	88 Punkte
Anna Steiner	74 Punkte
Pia Krebs	72 Punkte
Prisca Meyer	65 Punkte
Maya Grob	62 Punkte

2. Klassen:

Caroline Lüber	73 Punkte
Claudia Sacchetti	68 Punkte
Marina Wüst	68 Punkte
Doris Liechti	64 Punkte
Barbara Romano	59 Punkte

3. Klassen:

Astrid Feusi	72 Punkte
Elvira Meyer	70 Punkte
Judith Dediel	59 Punkte
Teresa Novello	59 Punkte
Arlette Bächli	53 Punkte

Knaben

1. Klassen:

Mirco Weixelbaumer	85 Punkte
Akas Kertesz	78 Punkte
Malica Petrovic	72 Punkte
Remo Eicher	65 Punkte
Pierre-Alain Ingold	65 Punkte

2. Klassen:

Marco Piatti	100 Punkte
Ralf Wischek	94 Punkte
Hernaiz José	94 Punkte
Bernhard Schneider	93 Punkte
Christoph Burgermeister	89 Punkte

3. Klassen:

Diego Medaglia	113 Punkte
Enrique Ruis	103 Punkte
Pascal Fink	100 Punkte
Miroslav Jankovic	97 Punkte
Dominique Frossard	94 Punkte

Mannschaftswettbewerb

Basketball

Mädchen

1. Klassen
Klasse Forster

2. Klassen
Klasse Keller

3. Klassen
Klasse Leemann

Fussball

Knaben

1. Klassen
Klasse Nigg

2. Klassen
Klasse Keller

3. Klassen
Klasse Senn

Text Ruth Jäger, Fotos Heidi Eugster

80-m-Lauf



Plausch mit dem Riesenball

CompArt — Psychogramme mit der «Maus» Zur Ausstellung in der Galerie Zentrum II Höngg

«CompArt» steht als einprägsames Kürzel für «mittels eines Computers hergestellte Kunstwerke». Computerkunst im Sinne einer «vom Computer produzierten Kunst» wäre ein illusionistisches Schlagwort; denn der Computer verarbeitet nur Impulse, mit denen er zuvor gespeist wurde. Für das Endprodukt «Bild als Kunstwerk» ist somit **nicht die Maschine, sondern immer der Mensch verantwortlich**. Die Maschine ist lediglich Hilfsmittel (zum Beispiel in der Funktion als Pinsel!) in einem halbautomatischen Gestaltungsprozess, ausführendes Organ einer vorausgegangenen Planung. Wohl ist der Computer, wenn er dazu den Befehl erhält, in der Lage, das vorgegebene Programm mit einer Geschwindigkeit, Präzision und mit einer Fülle von Variationsmöglichkeiten abzuarbeiten, für die der Künstler vielleicht Jahre benötigen würde, allerdings mit dem entscheidenden Unterschied: dem Computer fehlt die kritische Dimension. Er produziert allenfalls pausenlos ohne Auswahl der Qualität, die dann erst der kreative «Programmierer» — lies Künstler — hinterher selbst treffen muss.

Computergrafik im geläufigen Verständnis kann — muss aber nicht Kunst sein. Denn per Computer erstellte Grafiken sind heute in Wissenschaft, Unterhaltungsindustrie, Architektur oder im Wirtschaftsleben zu einer unverzichtbaren technischen Hilfe geworden. Solche zweckorientierte Grafik erweckt für den Statistiker tote Zahlen zum Leben, veranschaulicht dem Ingenieur abstrakte technische Zusammenhänge oder hilft unter anderem dem Konstrukteur seine Modellvorstellungen durch Simulation auf dem Bildschirm experimentell «trocken» zu testen.

Als Werkzeuge dienen elektronische Zeichenbretter (grafisches Tablett), Lichtgriffel oder ein Instrument, das den anheimelnden Namen «Maus» trägt, und das an Grafikbildschirmen die alt-

ehrwürdige Tastatur als Eingabegerät fast überflüssig macht. Neben dieser materiellen Ausstattung — der Hardware — ist aber auch die Software, die Programmierung und Steuerung immer raffinierter und leistungsfähiger geworden. Durch hohe Punkt- und gute Farbauflösung auf dem Bildschirm sowie entsprechende Umsetzung bei der Drucktechnik können heute Bilder erzeugt werden, die der bemerkenswerten Schärfe unseres Gesichtssinnes recht angemessen sind. Von der Mosaiktechnik (bei niedriger Auflösung) bis zur fotoähnlichen realistischen Darstellungsweise (bei hoher Auflösung) können auch fließende Abstufungen von Tonwerten (jede Farbe zum Beispiel in einprozentigen Schritten) eingesetzt werden, was einer Palette von annähernd siebzehn Millionen Farbtönen gleichkommt.

Mit programmierten Modellierungstechniken, ausgestattet mit einem gewissen Grad an Zufälligkeit, werden natürlich wirkende Konturen und Kontraste verfügbar.

Somit muss auch ein Künstler, der den Computer als Medium benützen will, alle erwähnten Hilfsmittel und Werkzeuge souverän beherrschen, wenn er seine Bildvorstellungen auf elektronischem Weg verwirklichen will. Er tauscht Pinsel, Stift und Staffelei ein gegen «Maus», elektronischen Griffel und Zeichenbrett; die Funktion der Leinwand wird vorerst vom Bildschirm übernommen und die Palette wird ersetzt durch abrufbare elektronische Farbraster. Diesen Tausch hat auch die Künstlerin vollzogen, deren Werke **R. Th. Gloor in seiner Galerie Zentrum II (Limmattalstrasse 178) bis Ende August ausstellt**.

Blanka Petrasek wurde 1943 in Prag geboren. Da sie die Mitgliedschaft in den kommunistischen Jugendorganisationen der CSSR ablehnte, blieb ihr das gewünschte und geplante Kunststudium versagt. Vorerst durchlief sie eine kauf-

männische Ausbildung und fand dann Arbeit im Staatlichen Grafischen Zentrum in Prag; gleichzeitig besuchte sie abends Kurse an der Kunstgewerbeschule.

1968 floh sie in die Schweiz. Seither arbeitet sie als Werbegrafikerin in Zürich und seit 1987 benützt sie als visuelle Gestalterin vorwiegend den Computer als grafisches Hilfsmittel, dessen neue Möglichkeiten sie faszinieren und anregen. Die Technologie der geometrisch-konstruktiven Spielarten verbindet sie heute virtuos mit ihrem persönlichen grafischen Stil zu sensiblen Psychogrammen, die den grossen dahinterstehenden technischen Aufwand kaum ahnen lassen. Daran ist auch der entwicklungsgeschichtliche Fortschritt ablesbar seit der Entstehung der ersten Werke dieser Art im Recheninstitut der Technischen Hochschule Stuttgart, als 1963 Friedrich Nake «die Kunst aus der Abhängigkeit von der menschlichen Psyche befreien und ihr damit eine Qualität des Absoluten verleihen» wollte, indem durch das Medium Computer höchstmögliche Objektivität erreicht werden sollte. Bildtitel wie «Letzte Reise», «Ego», «Toccata fuga» oder gar «Dackel Jonas» wären damals sicher nicht im Sinne jener Kunstauffassung gelegen. Die Einflussnahme unserer Künstlerin heute geht indessen so weit, dass selbst der Druckvorgang nicht nur programmiert abläuft, sondern dass korrigierend eingegriffen werden kann. Allerdings ist der technisch hochkomplizierte Ablauf für Laien nicht ohne weiteres verständlich. Nur soviel sei für Interessierte vermerkt: Der einzige in Europa zur Verfügung stehende Grossrechner, der die Umsetzung der Programme von Frau Petrasek in ausreichender Qualität durchführen kann, arbeitet mit einer Auflösung von hundert Linien pro Millimeter und rechnet oft über vierzig Minuten, um den Farbraster adäquat «lesen» zu können. Der Druck erfolgt dann durch direkte Umsetzung der digitalen

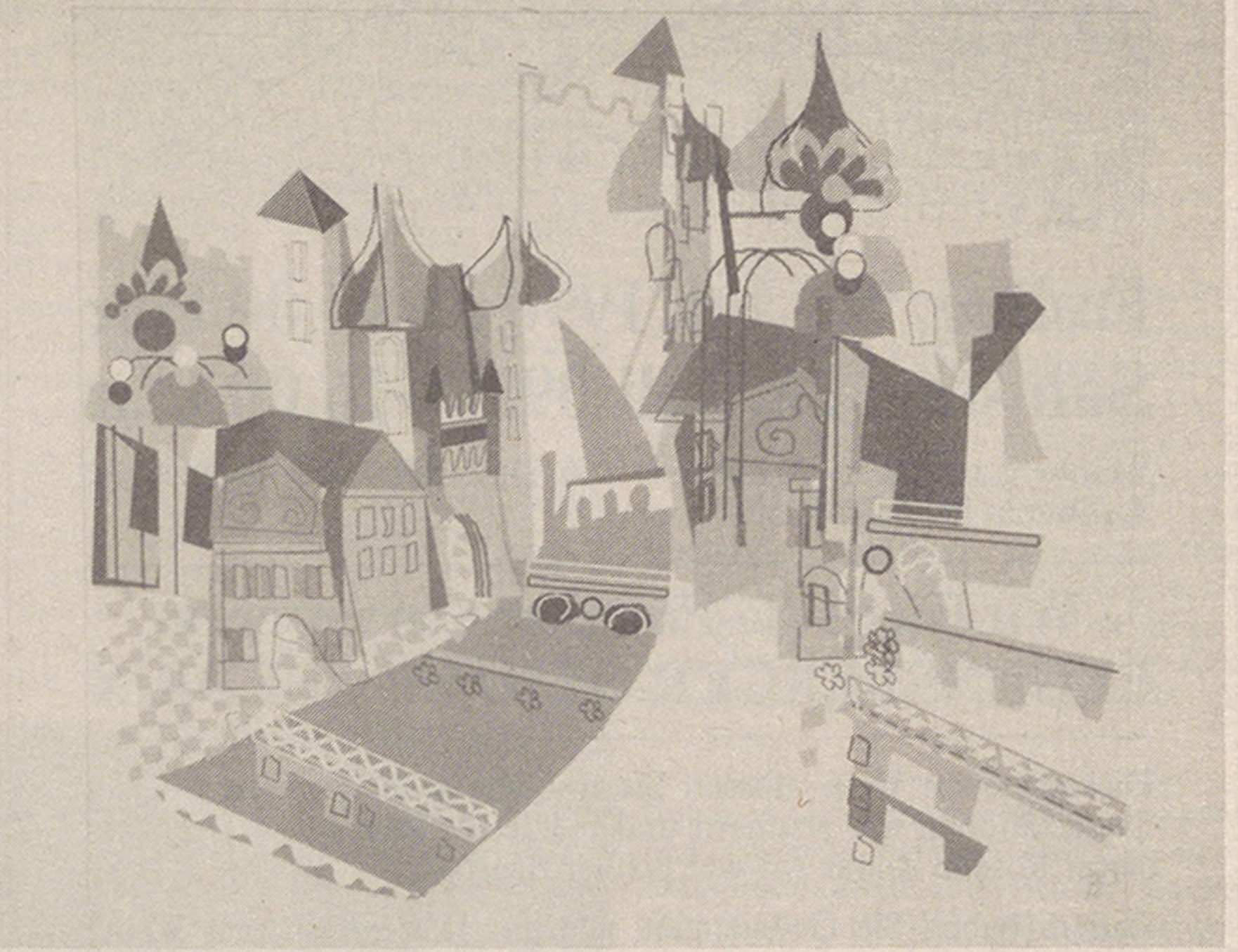
Aufzeichnung — es handelt sich somit nicht um ein übliches Reproduktionsverfahren, sondern es wird mit jedem Druck ein Original erstellt (wobei das eigentliche Original die Diskette beziehungsweise der gespeicherte «Bildentwurf» ist). Nach den üblichen Regeln der Kunstgrafik stellt die Künstlerin **limitierte Auflagen der Bilder** her und garantiert die Entwertung der Programmdiskette nach Erreichen der Auflageziffer.

Trotz der aufwendigen Herstellung liegen die Einzelpreise durchaus in erschwinglichem Rahmen; für Sammler öffnet sich hier ein Kunstbereich, der zurzeit noch sehr exklusiv sein dürfte, da die Qualität der üblicherweise zur Verfügung stehenden Hardware und Software bisher bei weitem nicht für die von Blanka Petraseks Programmen geforderten Ansprüche ausreicht.

CompArt als Markenzeichen für ein neu-

artiges Verfahren der Kunstgrafik mittels Computer, das jeden Vergleich mit konventioneller Druckgrafik aushält, wird künftig mit dem Namen Petrasek verbunden sein. Denn diese Künstlerin hat den Qualitätssprung von der kommerziellen Computergrafik zur seismografisch auf menschliche Regungen ansprechenden Kunstform geschafft. Und mit Recht sagt sie: «Wenn der Mensch mit seinen Gefühlen und Visionen die Technik beherrscht, ist er genauso kreativ, human und feinfühlig wie mit Leinwand, Pinsel und Ölfarbe.»

Die Ausstellung dauert bis Ende August in der Galerie Zentrum II, Limmattalstrasse 178, zu den üblichen Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag zwischen 9.00 und 12.00 Uhr beziehungsweise 14.00* und 18.30 Uhr, am Samstag von 9.00 bis 12.00 Uhr (Auskunft und Beratung in der Galerie Zentrum I, Gsteigstrasse 2). * (Während der Schulferien, bis 11. August, Montag bis Freitag, ab 14.30 Uhr.)



A. Steiner

Parlament transparent

Ökologische Abfallbewirtschaftung und neue Gebührenverordnung

Während der letzten Gemeinderatssitzung wurde ein Zusatzkredit von insgesamt drei Millionen Franken gutgeheissen. Damit sollen die Vorbereitungsarbeiten zur ökologischen Abfallbewirtschaftung geleistet werden können. Dies heisst zum Beispiel, dass die Fachpersonen im AWZ die Planung um Standorte für die zentrale Kompostierung weiterbearbeiten können. Oder dass die Strategie für die Aufklärung und Motivierung der gesamten Bevölkerung festgelegt werden kann. Denn schliesslich steht und fällt alles mit dem Willen der Bevölkerung, auch mitzumachen. Hier setzt auch eine weitere Strategie ein, nämlich die der **Finanzierung einer solchen Umstellung und des Verständnis für eine neue Abfallverwertung**.

Die Gebührenverordnung ist eine der schwierigsten Aufgaben, welche sich die vorbereitende Kommission gestellt hat. Wer soll das bezahlen! Vor allem wie können die erhöhten Kosten mehr oder weniger gerecht verteilt werden? **Verursachergerechte Gebühren** heisst nichts



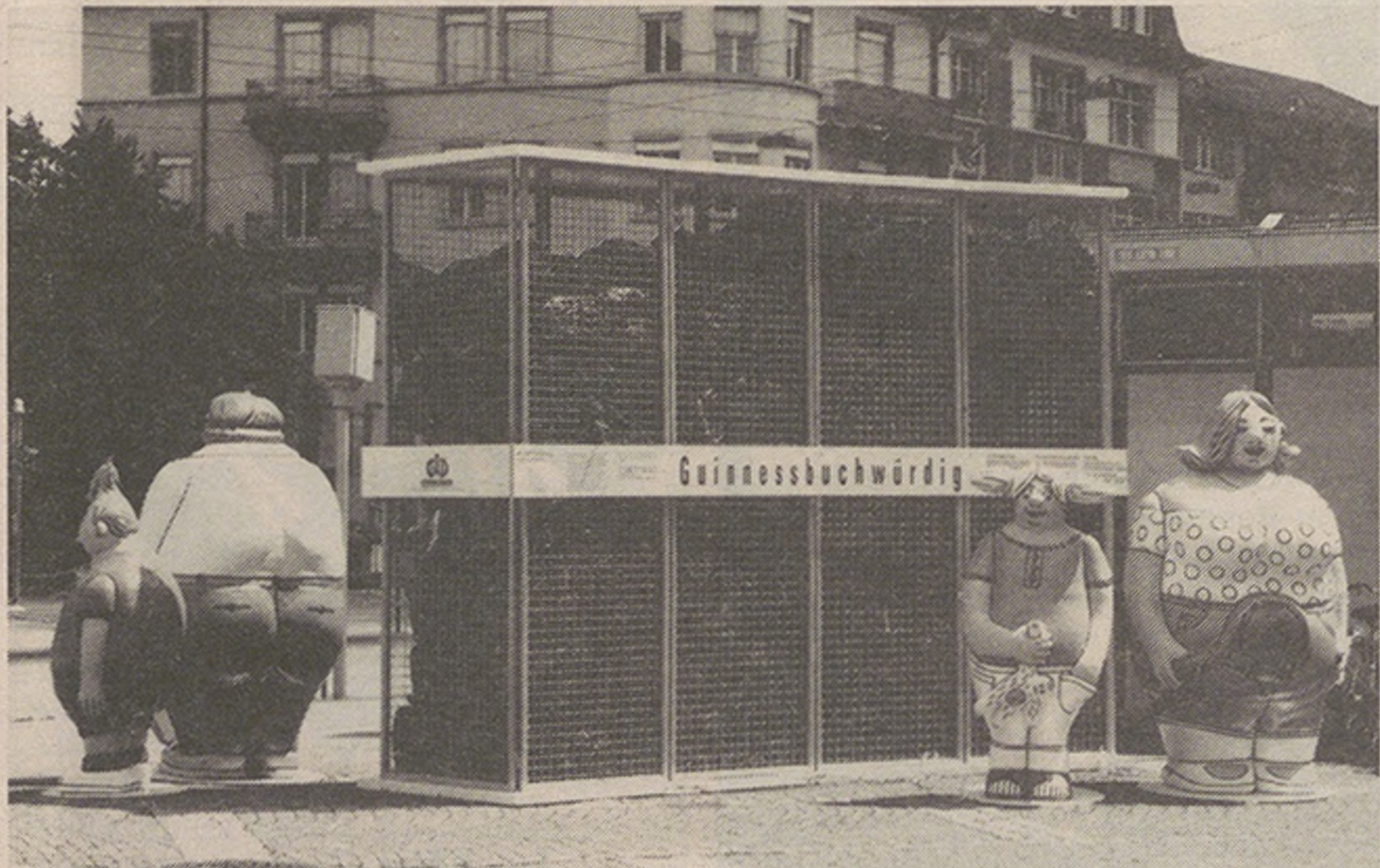
anderes, als dass eigentlich alle anfallenden Kosten direkt über die Sackgebühr abgerechnet werden müssten. Dabei erweist sich die Umstellung vom heutigen System mit der Abrechnung über den Vermieter zur direkten Sackgebühr als wenig motivierend. Wer garantiert uns, dass alle Vermieter die wegfallenden Gebühren in Form einer Mietzinssenkung weitergeben? Die uns vorgelegte Variante, wonach zuerst eine Umlagerung vom Vermieter direkt zum Mieter und nach vier Jahren die Senkung der Grundgebühr beim Mieter und dann die Einführung der Sackgebühr erfolgen soll, wurde kritisiert.

Der Weg zum Ziel wird ein Mittelweg sein. Eine Erhöhung der Grundgebühr via Vermieter ist allein wegen der heute schon enorm gestiegenen Abfallmenge und den teuren Reinigungsverfahren unumgänglich. Die Sackgebühr muss jedoch früher als geplant eingeführt werden, denn damit steht und fällt die Motivation derjenigen, welche heute schon getrennt sammeln und/oder kompostieren.

Ich wünsche allen Bewohnerinnen und Bewohnern von Höngg und Wipkingen recht schöne Sommertage.

Christina Zollinger, SP-Gemeinderätin

Wieviel Abfall produziert der Mensch im Jahr?



Es sind weit mehr als vierhundert Kilogramm! Und wenn eine vierköpfige Familie in der Stadt lebt, sind dies im Jahr bald einmal 1800 Kilogramm! Die Ausstellung des Abfuhrwesens der Stadt Zürich (AWZ) zeigt im Juli und August 1990 auf dem Lindenplatz in Altstetten auf eindrückliche Weise, wieviel «Dreck» eine vierköpfige Familie im Jahr produziert. Wird diese Zahl auf die ganze Schweiz hochgerechnet, kommen pro Jahr rund 3,8 Millionen Tonnen zusammen! Weit mehr als die Hälfte der Kehrlichmenge ist jedoch wiederverwertbar: durch Trennen und Sammeln von wichtigen Wertstoffen kann der Abfallberg verkleinert werden. Kaufen Sie umweltbewusst ein und vermeiden Sie Verpackungsmaterial. (Trimedia PR AG)

Grosses Schaulaufen des Rollsport-Clubs Zürich

Vom 11. bis 19. August findet auf dem Bürkliplatz das traditionelle Schaulaufen des Rollsport-Clubs Zürich statt.

Kinder und Jugendliche zeigen mit viel Enthusiasmus und Hingabe Darbietungen und Tänze auf Rollen. Illa, das Nesthäkchen der Gruppe, ist gerade fünf Jahre alt und wird die Zuschauer genauso begeistern, wie seine grösseren Gspännli.

Die Darbietungen finden bei trockener Witterung statt: 11. bis 19. August, Samstag und Sonntag jeweils 15.00 bis 22.00 Uhr und Montag bis Freitag 16.30 bis 22.00 Uhr.



Schaulaufen für einen guten Zweck. Sämtliche freiwilligen Spenden gehen zum 44. Male an das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen.

Sommer-Konditionstraining für jedermann

Ab 7. Mai bis Ende September jeweils Montag von 18.15 bis 19.00 Uhr werden Iris und Ronny Schlegel ein Konditionstraining auf dem Turnplatz an der Kappebühlstrasse auf dem Höngerberg leiten.

Wir laden alle (ab 16 Jahren), die etwas für ihre Fitness tun möchten, zum Training mit Musik ein. Wir turnen im Freien; bei Regen findet das Training nicht statt. Versicherung ist Sache der TeilnehmerInnen, Kosten für Nicht-Vereinsmitglieder Fr. 2.— pro Abend. **Chumm und probiers!** Damen- und Frauenriege des TV Höngg, Ruth Zwysig-Vesti, Telefon 342 1990

Umdenken

In Regensburg herrscht Müllnotstand... und das Kulturfestival funktioniert vollständig ohne Plastik- und Papiergeschirr

Das war einfach phantastisch, was ich vor kurzem in Regensburg (BRD) habe erleben dürfen. Die Bevölkerung der Stadt machte ein dreitägiges Kulturspektakel ohne Abfallberge möglich.

In Regensburg herrscht heute Müllnotstand, denn die bisherige Mülldeponie (ausserhalb des Bundeslandes) ist kurzfristig, aber endgültig gekündigt worden. Und so sitzt diese Stadt jetzt da, und weiss nicht wohin mit all dem Abfall, der doch zuvor so praktisch mit den Müllwagen aus den Augen und aus dem Sinn exportiert wurde. Die Regierung verhängte den Müllnotstand, und zwar radikal!

Sämtliche Sommerfeste sollten abgesagt werden, denn «normalerweise» türmten sich ja immer an solchen Tagen die Plastikberge in den Strassen und auf allen Plätzen. Das Kulturfestival absagen? Nein! Dieses tolle Spektakel liess sich die Stadtbevölkerung nicht nehmen, und man versprach, das eigene Geschirr von zu Hause mitzunehmen und überall Abwaschgelegenheiten einzurichten.

Verblüffend war, wie logisch mit dieser Bedingung umgegangen wurde: Kunterbunt war die Auswahl an Porzellangeschirr, das da in Rucksäcken oder Modetäschchen herumgetragen wurde. So liess man sich entweder den Kaffee in die eigene Tasse giessen, oder man bezahlte zusätzlich ein Depot von 3. DM... und das war jetzt halt einfach das Normalste auf der Welt, beziehungsweise in Regensburg.

Für mich war dieses Fest das schönste überhaupt. Endlich konnte ich mit meinen eigenen Augen sehen, dass eine ganze Stadt von einem Tag auf den anderen umdenken und sofort reagieren kann!

Nadja Sieger

Zoo-Abendführung

Mittwoch, 25. Juli, 18.15 bis 19.15 Uhr. Affen. Mittwoch, 1. August 18.15 bis 19.15 Uhr. Bedrohte einheimische Tiere. Mittwoch, 8. August, 18.15 bis 19.15 Uhr, «Tiere aus der Kälte» im Zürcher Sommer. Mittwoch, 15. August, 18.15 bis 19.15 Uhr, Jäger und Gejagte. Besammlung: Zoo-Eingang, Eintrittspreise: Fr. 7.70 (Kinder Fr. 3.30).

Abonnemente haben für die Abendführung keine Gültigkeit. Die Führung findet bei jeder Witterung statt.

RESTAURANTS

NEUE Waid



Frische Felchen aus Schweizerseen

Felchenfestival acht verschiedene Fischspezialitäten zum Beispiel

Felchen «Gotthardstübli» gebraten, serviert mit frischen Eierschwämmen an feiner Rahmsauce Fr. 21.—

1. August-Feier Reservieren Sie Ihren Logenplatz in der «Waid»

Alex Meier Waidbadstrasse 45 8037 Zürich Tel. 01/271 64 60 Fax 271 66 03

Einladung an alle Wein-Freunde zu unseren Rebberg-Tagen im Weinbau-Gebiet von Regensburg.



Freitag, 20. Juli 1990 ab 14.00 Uhr
Samstag, 21. Juli 09.00-16.00 Uhr

Weinberg rechts an der Strasse von Dielsdorf nach Regensburg.
Treffpunkt beim Rebhüsi.

Wir feiern die Premiere von unserem REGENSBERGER OEIL DE PERDRIX

Diesen neuen Wein müssen Sie unbedingt kennenlernen. Erste Degustationen mit Kennern und Geniessern haben gezeigt, dass dieser Rosé in seiner Art wirklich einzigartig ist.

Zudem haben Sie Gelegenheit, alle unsere Regensberger Weine gratis zu degustieren, verbunden mit einem kleinen Imbiss.

Auf dem Reb-Lehrpfad zeigen wir Ihnen Schritt für Schritt die Hege und Pflege des Weinberges.

Reservieren Sie eines dieser Daten für den Besuch in unserem Rebberg! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



WEINKELLEREI ZWEIFEL & CO.
Regensdorferstrasse 20, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01/344 22 11



1.-August-Feuerwerk

Von Ihrem
Feuerwerk-Spezialisten...



nur einmal...
aber dann...

Achtung!

Verkauf auch
am Mittwoch, 1. August
von 10.00 bis 15.00 Uhr
an unserem Stand
vor der Drogerie



Limmattal-
strasse 162
Zürich-Höngg

Drogerie
Telefon 341 63 97

Parfumerie, Kosmetik
Kräuter, Heilmittel

Jedes Stück ein Meisterwerk!

Von mir persönlich
für Sie konventionell
in Rosshaar gepolstert.

Urs Blattner
Eidg. dipl. Innendekorateur
Telefon 271 83 27

Wir bleiben auf dem Teppich.

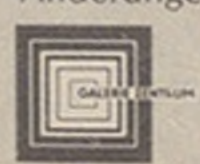


Allro Teppiche, Laden+Büro
Wehntalerstrasse 28/
Ecke Bucheggstrasse
8057 Zürich, Telefon 01/36144 96



RUDOLF TH. GLOOR
GOLDSCHMIED
GALERIE ZENTRUM

Individueller Schmuck mit Brillanten, Perlen
und Edelsteinen. Auch Ihre Vorstellungen
verwandeln wir zu prächtigem Schmuck.
Beratung - Skizzen - Modelle kostenlos.
Änderungen, Reparaturen zu günstigen Preisen.



Bei der Post Höngg
Gsteigstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 01/3416570
So und Mo geschlossen

Erfolg-reich mit Privatstunden

für Schüler, Lehrlinge (1/2 Note besser
pro Semester), Berufstätige, Senioren
(auch Paare sind willkommen)

- ◆ Französisch für Anfänger und zur Vertiefung
- ◆ Englisch und Italienisch für Anfänger
- ◆ Deutsch für Ausländer und Schweizer
- ◆ Verfasse sämtliche Korrespondenz und erstelle Marketing-Konzepte für Unternehmer

Beatrice Donati
dipl. Direktionsassistentin
Geeringstrasse 60, Zürich-Höngg
Telefon 341 25 69

Solarium? Im Sommer? Ja, erst recht!

- Sie schützen sich schon mit wenigen Solariumbesuchen vor einem möglichen Sonnenbrand, denn Sie bauen sich dadurch einen eigenen Lichtschutz auf.
- Lassen Sie sich durch uns beraten
- Je nach Hauttyp werden wir Ihnen ein persönliches Vorsorgeprogramm zusammenstellen
- Zum Anfangen ist es nie zu spät

Sauna Biosa Rütihof-Höngg Solarium

Daniel Hänseler, dipl. Masseur
Naglerwiesenstrasse 6, 8049 Zürich
Telefon 01/341 36 16
Bus 46 bis Heizenholz (ab Hauptbahnhof)

Mir sind
für d'Höngger da!

Treppen- Bau/ Renovationen

Jürg Kropf
Treppenbau
Limmattalstrasse 142
Telefon 341 72 12
Otto Loosli
Treppenrenovationen
Am Wasser 55
Telefon 341 11 45

**H&G
HÖNGG**
HANDEL & GEWERBE



Im Mid-Sommer
zum Mitnehmen:
Sprüngli-Glacen.

Paradeplatz · Hauptbahnhof Zürich · Bahnhofstr. 67 · Shop
Ville · Löwenplatz · Stadelhoferplatz · Bahnhof Stadelhofen ·
Glattzentrum · SC-Spreitenbach · Airport-Shopping Kloten

Flughafebeck
Steiner
Bäckerei
Konditorei Confiserie

wo wir
zu finden
sind

* Sonntag
geöffnet

Höngg

bei der
Tramhalte-
stelle
Wartau
**Limmattal-
strasse 276**
☎ 341 77 16

Flughafen *
Airport-
Shopping Plaza
☎ 816 35 43
und
Abflughalle
Terminal A
☎ 816 35 10

Wipkingen
Ecke
Rosengarten-/
Lehenstrasse.

Sind Sie ab 1. Oktober 1990 oder später
die **Gastgeberin**, die mit Freude
unseren lieben Gästen im neu eröffneten
internen Restaurant das Mittagessen
serviert? (kein Inkasso) Einsatz ab zirka
11.30 Uhr. Wählen Sie zwischen 3 bis 5
Arbeitsstunden pro Mittag sowie die
Anzahl Tage pro Woche (Montag bis
Sonntag).
Rufen Sie einfach an und verlangen Sie
Fr. Fehimil Tel. 01/342 43 00 od. 01/
202 73 28 (9.00-11.00/16.30-17.30 Uhr)

**Herren-Coiffeur
Michele**

in Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 236
Öffnungszeiten:
Di. bis Fr. 8.00-18.30 Uhr
Samstag 7.30-16.00 Uhr
Telefon 01/341 20 90



Die Sprechstunden in der

Praxis Dr. Borovicka
Imbisbühlstr. 132
Zürich-Höngg
Telefon 341 11 93

fallen vom 25. Juli bis 4. August 1990 aus.
Ärztliche Vertretung ist geregelt.

Suche

Parkplatz oder Garage

Nähe Meierhofplatz
Telefon 342 02 14

Mehr Freude am Kochen durch eine Piatti-Küche

Heimberatung, auch abends
und samstags, durch
A. Meier & Co.
Piatti-Regionalvertretung
Dorfstrasse 19, 8037 Zürich
Telefon 272 31 31

Wer hat einen defekten Fernseher?

Fachteam repariert jede Marke
am Ort - oder innert 2 Tagen in eigener
Werkstatt.

TV-Service Marty
Telefon 311 59 22
oder Telefon 311 95 45
von 8.00 bis 19.30 Uhr



Bärenzahn löst Gruseln aus

Einen Sommer lang bereitet uns das Pfahlbauland das fragwürdige Vergnügen, uns in einem Erlebnispark mit dem Dasein unserer Vorfahren auseinanderzusetzen. Ausstellungszentren, Erlebnisstationen und rekonstruiertes Pfahlbaudorf sollen den Einstieg ins Thema erleichtern. Archäologie als Freizeitvergnügen für gross und klein. Das Restaurant Hirschkeule kocht neben gängigen Menüs auch nach Pfahlbauerrezepten und löscht den Durst unter anderem mit Pfahlbaubrau von Hürlimann. Dass Archäologie durchaus faszinierend sein kann, ohne spektakulär und aufwendig daherkommen zu müssen, sollen die Erinnerungen an meine Schulzeit vor dreissig Jahren und die Ausgrabungsstätten 1990 beim «Grand Louvre» in Paris zeigen.

Ein Raunen geht durch die Klasse. Ah- und Oh-Rufe werden laut. Der Zahn eines Bären aus der Urzeit wandert von Hand zu Hand. Die kleinen Finger der Fünftklässler betasten behutsam den kostbaren Fund aus ferner Zeit. Ein fast unheimliches und gruseliges Gefühl befällt mich, als ich an der Reihe bin und den Zahn, der mehrere tausend Jahre alt ist, endlich anfassen darf.

Fräulein Brucker hatte den Bärenzahn für das Fach «Heimatkunde» mitgebracht. Ein Archäologe hatte ihn ihr leihweise für den Unterricht überlassen. Das war 1961. Urgeschichte an einer Stadtzücher Primarschule.

30 Jahre später. Zürich hat sein Pfahlbauland. «Erlebnispark/Ausstellung» nennt der Veranstalter, die Gesellschaft für Schweizer Unterwasserarchäologie, das Spektakel. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet ein rekonstruiertes Pfahlbaudorf auf der Saffa-Insel. Es umfasst zehn Häuser aus der Bronzezeit. Sie sind eine Nachbildung jener Häuser, die bei Unterwassergrabungen 1981/1982 beim Zürcher Opernhaus entdeckt wurden. Nach der «Phänomena» und vor der «Heureka» nun also die direkte Berührung mit den Pfahlbauern. Als Ergänzung zum Pfahlbauland zeigt das Schweizerische Landesmuseum die Begleitausstellung «Die ersten Bauern-Pfahlbauende Europas».

Erlebnisstationen

Als Ergänzung zum «Heimatkunde-Unterricht» besuchte Fräulein Brucker mit uns ebenfalls das Schweizerische Landesmuseum. Keine Sonderausstellung allerdings. Beeindruckt waren wir trotzdem, vor allem von dem grossen Einbaum, mit dem sich unsere Vorfahren auf dem Wasser fortbewegt hatten.

Im Pfahlbauland wird das Einbaumfahren als eine der drei Erlebnisstationen neben Ochsenkarrenfahren und Bogenschiessen angeboten. Auf spielerische und unterhaltsame Weise sollen Kinder und auch Erwachsene mehr über die Lebensweise der Pfahlbauern erfahren.

Experimentalarchäologie

Der Ausdruck Experimentalarchäologie war 1961 noch kein Schlagwort. Mit Fräulein Brucker lernten wir auf einem kleinen Webstuhl, den jedes selber herstellte, zu weben, und zwar mit jenen Techniken, die schon unsere Vorfahren kannten und — vor allem die weiblichen — beherrschten.

Nicht nur ein Webstuhl, nein, eine Textilwerkstatt, gehört im Pfahlbauland zum Ausstellungszentrum «Bauern, Jäger und Sammler». Eine Stein- und Bronzezeit-Werkstatt ist dem Zentrum «Leben im Dorf» angegliedert. Die Töpferwerkstatt gehört zum dritten Ausstellungszentrum «Kultur und Kult».

Werken

Bei der Textilwerkstatt sitzen 1990 einige Mädchen einer Schulklass aus Unterägeri. Mit einer Art Bast versuchen sie, den Boden eines Korbes herzustellen. Warum sie das tun? «Es ist schön, in der Natur etwas zu tun.» «Man muss nicht hetzen.» «Es ist eine einfache Arbeit, man kommt schnell vorwärts.» Wenn sie mit dem Korbboden fertig sind, wollen die Mädchen noch Einbaumfahren.

Mit dem Einbaum sind sie bereits gefahren, jene Buben, die Knochen auf Tonschiefer bearbeiten. Eine Nadel, eine Ahle oder einen Meissel stellen sie her. Auch hier die Frage nach dem Warum. Weil's Spass macht. So einfach ist die Antwort.

Rollenverteilung

Ist es Zufall, dass ich vor der Textilwerkstatt nur Mädchen antreffe, bei der Herstellung eines Werkzeuges aus Knochen nur Buben? Bei den Pfahlbauern/-bäuerinnen war die Rollenverteilung noch eindeutig. Inzwischen sollte sie doch langsam ins Wanken gekommen sein. Selbst bei Fräulein Brucker hatten

Schüler und Schülerinnen gemeinsam einen Webstuhl erstellt und darauf erste Versuche im Weben unternommen.

In der Töpferei herrscht «gemischter» Betrieb. Zu den Kindern, diesmal Mädchen und Buben, gesellen sich auch einige Erwachsene. Zweihundert bis dreihundert Personen pro Tag. Es wird ohne Töpferscheibe gearbeitet. Der Gegenstand muss von Hand aufgebaut werden. Brigit Frick, eine der Angestellten der Töpferei, beendet soeben ein Gefäss, das sie nach einer Zeichnung geformt hat. Das Produkt soll einem Gefäss, wie es aus der Bronzezeit bekannt ist, gleichkommen. Die Technik des Brennens ist der Grubenbrand unter dem freien Himmel. Die BesucherInnen müssen ihre getöpften Gegenstände allerdings ungebrannt nach Hause nehmen. Im Pfahlbauland wird nur einmal pro Woche gebrannt, und zwar für den eigenen Gebrauch.

Halbes Erfolgserlebnis

Kein Erfolgserlebnis für die BesucherInnen? Immerhin ein halbes. Von Fräulein Brucker weiss ich nur theoretisch, wenn auch durchaus anschaulich, wie viertausend Jahre vor Christus Töpfe und Krüge entstanden.

Zu Gefässen gehört auch Nahrung. Beim Werkplatz treffe ich Kinder und Erwachsene. Sie mahlen Getreidekörner, mischen das «Mehl» mit Wasser und formen einen Fladen. Dieser wird auf einen heissen Stein gelegt, nach etwa drei Minuten gewendet, und fertig ist das Pfahlbauerbrot.

Ideologengstreit, ob im oder am Wasser

So einfach ist es, «Brot» zu backen. Ob es auch zur Zeit der Pfahlbauern so einfach war, zu Nahrung zu kommen? An das Schaubild über die Pfahlbauern in der fünften Klasse erinnere ich mich nur noch vage. Auf jeden Fall war es romantisch. Und auf jeden Fall befanden sich die Pfahlbauten im und nicht am Wasser. Wie sonst wohl wären die Pfahlbauern vor wilden Tieren und Feinden geschützt gewesen? Wohin, wenn nicht ins Wasser, hätten sie ihre Abfälle geworfen? Der Archäologen- und Ideologengstreit, ob sich die Pfahlbauten im oder am Wasser befanden, ist heute zugunsten derjenigen entschieden, die die Meinung vertreten, dass die Siedlungen am Wasser standen. Das rekonstruierte Pfahlbaudorf wurde auf der Saffa-Insel und somit ebenfalls am Ufer des Sees errichtet. Den BesucherInnen soll ein realistisches und nicht ein romantisches Bild über das Leben der Pfahlbauern vermittelt werden, sagt die Archäologin Sabine Bolliger.

Wie die Lehrerin Silvia Krattinger erklärt, machen sich ihre FünftklässlerInnen kein romantisches Bild der Pfahlbauern. Es sei den Kindern klar, dass es damals keine Heizungen gegeben habe und dass die Lebenserwartung der Leute wesentlich kleiner war. Einen Tag lang lässt sie die SchülerInnen im Pfahlbauland «erleben». Später soll im Unterricht nochmals auf das «Erlebte» eingegangen werden.

Freizeitvergnügen Archäologie

Archäologie im Erlebnispark für gross und klein. Archäologie als Freizeitvergnügen für jedermann/-frau? Das Erlebnis geht so weit, dass der Gast im Restaurant Hirschkeule sich auch kulinarisch in die Welt der Pfahlbauern zurückversetzen kann. Einige Rezepte von Küchenchef Hans Matt waren im Tagblatt der Stadt Zürich abgedruckt. Die moderne Hausfrau/der moderne Hausmann kann direkt vom häuslichen Herd aus einen Abstecher ins Neolithikum wagen. «Moorbautengeschnetztes», «Spätzli mit Ringelblümchen», «Fischtopf mit Markknochen». Wem läuft nicht das Wasser im Munde zusammen? Vier Deziliter gebundene Bratensauce, Sauerrahm und Joghurt sind für mich kein Problem. Vielleicht war es eher ein Problem für die Pfahlbäuerinnen, sich diese Zutaten zu beschaffen. Beim Ge-

danken, Ringelblümchen-Blütenblätter und Ampfern aufreiben zu müssen, gebe ich das Vorhaben, auf Pfahlbauerart zu kochen, auf.

Wenn schon kein Joghurt, Milch hatten auch die Pfahlbauern. Die Milch wurde sicher auch zu Zeiten der Pfahlbauern sauer, wenn sie lange genug herumstand. Neben dem Pfahlbaudorf sind in einem Tiergehege Rätisches Grauvieh, Stiefelgeissen, Wollschweine, und Tavetscher Schafe untergebracht. Allerdings nur tagsüber. Abends werden die Tiere in ihren «heimischen» Stall zurückgebracht. Etwas untypisch für die Lebensweise der Pfahlbauern. Ein Kompromiss eben an die heutige Zeit.

Mangel an Authentizität

An Authentizität mangelt es auch im Kiosk. Pfahlbauland-Leibchen, Pfahlbaubrau, -wein und Pfahlbauerbrot stehen auf den Tablaren. Daneben werden Lebkuchen, deren Formen ihren Ursprung im 15. Jahrhundert haben, Baumrindenkarten, Bücher, Dörrfrüchte, Bronzeschmuck und Karten verkauft. Neben dem Kiosk warten an einem Stand Pierrot-Glacsés und französische Spezialitäten auf ihre AbnehmerInnen.

Auch das Manila-Seil und das Schilf, Materialien, die zum Aufbau der «origi-

nalgetreuen» Pfahlbauten verwendet werden, stammen nicht aus der Schweiz. Die Pfahlbauern hatten anstelle des Manila-Seils Tannenruten verwendet. Aus Sicherheitsgründen, damit die Konstruktion nicht zusammenfällt, wurde das Manila-Seil den Tannästen vorgezogen, erläutert Sabine Bolliger.

Kritiklosigkeit

Eine Zeichnerin, eine Floristin, einen Arzt und zwei Schreiner treffe ich beim Wiederaufbau eines der im Mai abgebrannten Langhäuser. Weshalb arbeiten sie hier? Sie bezeichnen das Arbeitsklima als optimal und die Atmosphäre als unkonventionell. Die Floristin war schon beim ersten Aufbau vor den beiden Bränden dabei. Die Begeisterung für ihre Arbeit ist unüberhörbar. Alle Beschäftigten, mit denen ich ins Gespräch komme, kennen nur positive Worte für ihre Tätigkeit im Pfahlbauland, und das bei Stundenlöhnen von zwanzig bis fünfundzwanzig Franken brutto. Die Kritiklosigkeit macht mich stutzig.

Die Begeisterung der jungen Leute für das Pfahlbauland teile ich nicht. In der fünften Klasse faszinierten mich die Schilderungen von Fräulein Brucker über die Urzeit, auch wenn es damals keinen archäologischen Erlebnispark gab. Der Bärenzahn war das erste Origi-



Pfahlbauland wieder komplett. Das Pfahlbauland-Team hat wieder Grund zum Lachen. Seit der Eröffnung am 28. April 1990 hat die Ausstellung Höhen und Tiefen erlebt. Als Mitte Mai durch Brandstiftung die gesamte Pfahlbausiedlung auf der Saffa-Insel ein Raub der Flammen wurde, war die Stimmung im Team einen Moment lang sehr bedrückt. Aber in der Rekordzeit von kaum zwei Monaten konnte die Inselsiedlung mit viel Enthusiasmus in alter Pracht wieder aufgebaut werden. Somit ist das Pfahlbauland wieder komplett. Der Erlebnispark und die Ausstellung bleiben noch bis in den Spätherbst geöffnet. V.r.n.l. Hannes Moos, Architekt; Kurt Burkhardt, Präsident der Veranstalterin GSU und Urs Wenger, Ausstellungsleiter, umringt vom Pfahlbauer-Team hoffen, die Besucherzahl-Erwartung doch noch zu erreichen.

Bild: Brugger/Keystone

Wir gratulieren

Liebe Jubilarinnen und Jubilare

Wir Höngger freuen uns mit Ihnen allen, wenn Sie einen frohen Festtag verbringen dürfen. Einen Tag, der Ihnen Freude und Liebe schenkt.

«Geborgenheit ist nichts Erstarres. Geborgenheit ist harmonische Wechselwirkung zwischen Stille und Begegnung mit Menschen.»

Geburtstag feiern:

20. Juli
Frau Nelly Moll
Limmattalstrasse 54; 80 Jahre

22. Juli
Frau Maria Müller
Limmattalstrasse 371; 94 Jahre

24. Juli
Frau Johanna Hagi
Limmattalstrasse 371; 94 Jahre

26. Juli
Frau Maria Rancati
Limmattalstrasse 371; 90 Jahre

26. Juli
Herr Fritz Pfister
Limmattalstrasse 371; 90 Jahre

28. Juli
Frau Mina Eisenbarth
Hohenklingenstrasse 40; 85 Jahre

29. Juli
Herr Johann Isch
Ackersteinstrasse 170; 90 Jahre

2. August
Frau Hedwig Friedrich
Limmattalstrasse 371; 85 Jahre

2. August
Frau Antoniette Knöpfli
Imbisbühlstrasse 150; 85 Jahre

4. August
Herr Johann Herzog
Bäulistrasse 53; 80 Jahre

5. August
Frau Maria Büchi
Riedhofstrasse 56; 93 Jahre

7. August
Herr Hans Hirt
Bombachstrasse 4; 85 Jahre

7. August
Frau Elisabeth Fieser
Talchernstrasse 11; 91 Jahre

9. August
Frau Margaritha Hediger
Gsteigstrasse 18; 80 Jahre

9. August
Frau Martha Brunner
Limmattalstrasse 371; 94 Jahre

10. August
Herr Paul Kunz
Breitensteinstrasse 100; 85 Jahre

14. August
Frau Elise Wegmann
Limmattalstrasse 17; 92 Jahre

14. August
Frau Hedwig Mätzke
Hohenklingenstrasse 40; 90 Jahre

HAIRLINE

DAMEN + HERREN



... immer im Trend

341 30 40

Regensdorferstr.5, Höngger Markt

nal aus der Vorzeit, das ich je in den eigenen Händen gehalten hatte. Ein kleines Stück Geschichte nur, aber viel einprägsamer und echter als das Spektakel auf dem 20000 Quadratmeter grossen Ausstellungsareal, dessen Kosten sich auf sieben Millionen Franken belaufen.

Nachtrag

10. Juni 1990. Paris. Tag der offenen Tür auf dem Grabungsfeld des «Grand Louvre». Junge ArchäologInnen führen BesucherInnen durch die Ausgrabungsstätte. Wer will, kann sich auch alleine in die Tiefe begeben. Plakatwände geben Auskunft über die verschiedenen Gräben und Gebäude, die sich unter den «Jardins du Carrousel» befanden. In einem kleinen Zelt sind die Funde ausgestellt. Die ältesten stammen aus der Zeit des Neolithikums, also etwa 3000 vor Christus.

Fotografien zeigen, wie die ArchäologInnen bei der Arbeit vorgehen: Ausgraben, sammeln, datieren, katalogisieren. Das Grabungsfeld unter den Gärten des «Carrousel» ist das dritte nach den Etappen «Cour Carrée» und «Cour Napoléon III». In zwei Untergeschossen sollen Parkplätze und Läden entstehen. Für ihre Arbeit stehen den etwa vierzig ArchäologInnen fünfzehn Monate zur Verfügung. Die gesamte Grabungsstätte umfasst ein 30000 Quadratmeter grosses Areal. Es geht zwischen drei und zehn Meter in die Tiefe.

Nichts Spektakuläres passiert an diesem Sonntag. Wer sich für Archäologie interessiert, begibt sich ins Ausgrabungsfeld. Auf der Strasse geht der Verkehr weiter. Das Leben pulsiert. Am Montag greift erneut ein Bagger ins Erdreich. Die Altertümer weichen den Einrichtungen, die die Menschen des 20. Jahrhunderts für sich beanspruchen.

In Paris holt mich die Faszination für die Archäologie wieder ein. Die Ausgrabungsstätte ist echt. Nichts wird vorgetäuscht und rekonstruiert. Mit eigenen Händen kann ich die verschiedenen Erdschichten anfassen wie damals den Bärenzahn in der fünften Klasse. Die Archäologie ist hier beim «Grand Louvre» in den Alltag von heute integriert.

Monica Köfer

Der «Höngger» hat Ferien

Dies ist die letzte Ausgabe vor unseren Betriebsferien. Für dreimal fällt die Zustellung Ihres Quartierblattes aus, das heisst am 27. Juli, 3. und 10. August. Ab Freitag, 17. August, informieren wir Sie wieder regelmässig mit aktuellen Themen in und um Höngg. Auch Ihnen wünschen wir schöne, erholsame Ferientage.

Uf Widerlääse!
Redaktion «Höngger»

PS Unser Betrieb bleibt geschlossen ab Montag, 23. Juli bis und mit Samstag, 11. August.

Die Hauptstadt des Dinkels: Dinkelsbühl

Es waren die schweizerischen Brotforscher von Allschwil, die den Dinkel wieder aus der Versenkung holten: Diese ernährungsphysiologisch hoch einzustufende Weizenart trägt auch den Namen «Schwabenkorn». Während bei uns das Emmental Hauptanbaugebiet ist, wächst er auch in den schweren Böden im süddeutschen Raum. Nahe an der Grenze zu Baden-Württemberg gelegen, im bayrischen Mittelfranken, findet sich die Hauptstadt des Dinkels: Dinkelsbühl. Das rund 500 Jahre alte Münster ist dem heiligen Sankt Georg gewidmet. Beeindruckend ist eine intakte, turmbewehrte Stadtmauer und das gesamte, sehr gut unterhaltene Stadtbild. Ein frommer Dinkelbauer schenkte im 8. Jahrhundert seinen Hof den Karmelitermönchen, die dort ein Kloster einrichteten. Heute ist Dinkelsbühl ein besonderes Schmuckstück an der Romantischen Strasse und über die Autobahn A7 auch von der Schweiz her gut erreichbar. Ab Grenze sind drei Autostunden einzurechnen.

Eine interessante Geschichte wird durch das heute noch sehr präsen te Brauchtum lebendig. Besonders bekannt ist die Kinderzeche Mitte Juli, die ein Dankesfest für die Errettung an den 30jährigen Krieg darstellt.



Städtebaulich ein Kleinod. Die Verwaltung und die Bürger von Dinkelsbühl zeigen Sinn für die Erhaltung der wertvollen Bausubstanz ihrer Stadt: Die Häuser sind in hervorragendem Zustand und mit viel Arbeit, Mühe und Geldaufwand wieder restauriert worden. Eine rigorose Verkehrsbeschränkung in der Altstadt soll das Flanieren der Fussgänger zur Freude machen.

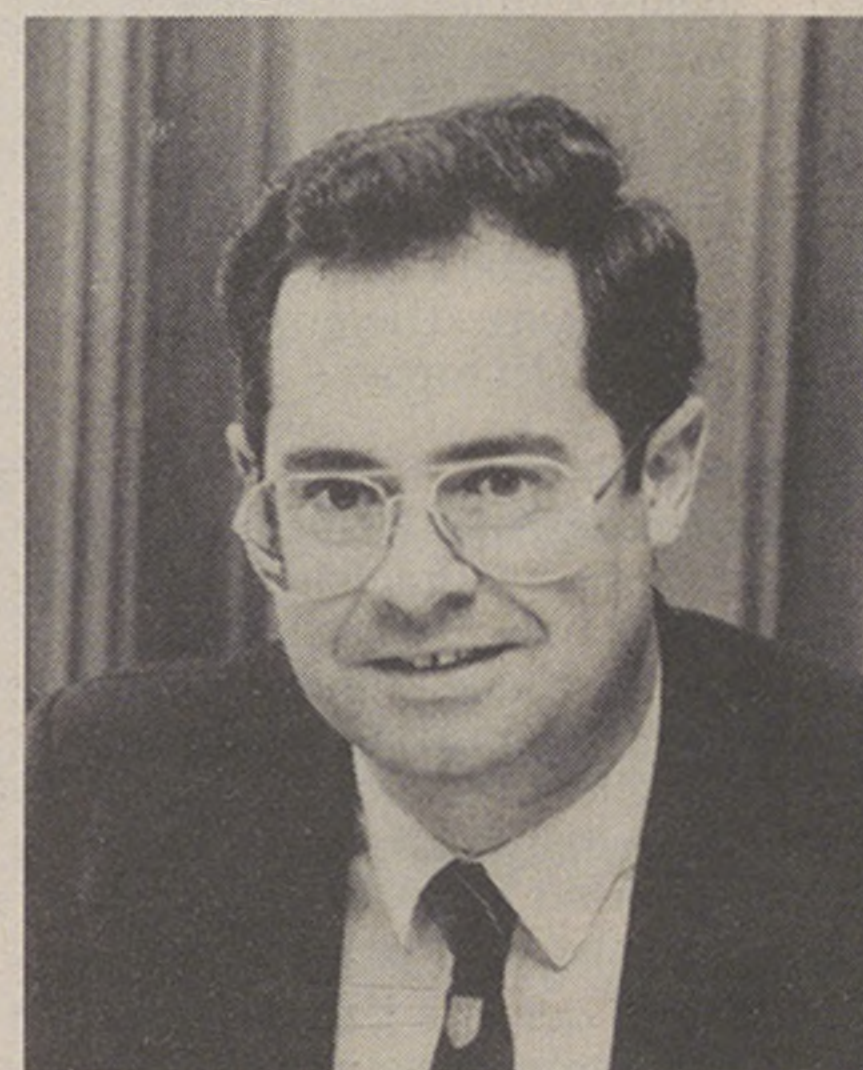
Redaktion: Karl F. Schneider, Zürich

Dinkelähren in Wappen und Siegel



Das Wappen der alten Reichsstadt Dinkelsbühl zeigt auf einem Dreiberg drei Dinkelähren. Sie erinnern an die Bedeutung des Dinkelanbaus in der Gegend, der zur Stadtgründung führte. Auffallend ist, dass die Bäckereien in der Stadt speziell auf ihre Dinkelmehlbrote aufmerksam machen und diese als stadteigene Spezialität nicht ohne Stolz verkaufen.

Das ist der Bürgermeister: Dr. Jürgen Walchshöfer



«Erster Bürgermeister der Stadt Dinkelsbühl», das ist der offizielle Titel des Stadtoberhaupts. Er ist der Meinung, dass eine Verwaltung nicht nur administrieren muss, sondern aktiv Ideen einbringen und sich spürbar innovativ verhalten soll. In der Praxis geschieht das in Dinkelsbühl in einer beeindruckenden Weise: Impuls über Impuls kommt aus dem Rathaus. Die Bayrische Landesgartenschau 1988 brachte über eine Million Besucher in die Kleinstadt und schweisste die Einwohner zusammen. Anfängliche Skeptiker wurden bald belehrt, dass eine gemeinsame Anstrengung zum Erfolg führt. Grosszügige Subventionen ermuntern die Bürger, ihre Häuser zu renovieren, und ein vernünftiger Heimatschutz sorgt für eine historisch einwandfreie Stadtentwicklung. Die Verkehrspolitik macht die Stadt fussgängerfreundlich und gibt den Autofahrern trotzdem bequeme Parkplätze. Die Stadt ist bahnmässig nicht erschlossen, so dass diesem Umstand eine spezielle Bedeutung zukommt. «Verbrüderungen» mit einer französischen und einer finnischen Stadt sorgen für internationale Kontakte, die bis zum Schüleraustausch und Feuerwehrbesuchen reichen.

Ist die Bevölkerung dem Tourismus gegenüber aufgeschlossen? Dr. Walchshöfer: «Da braucht es eben immer überzeugende Argumente, denn auch den Dinkelsbühlern ist nichts Menschliches fremd. Eigennutz hinter den Allgemeinwohl stellen, ist für manchen eine Anstrengung oder eine Überwindung!» Besonders auffallend: Die Verwaltung hat den Schilderwald entfernt, Strassentafeln sind durch schicke Anschriften an den Häusern ersetzt worden, der lokale Verkehr fährt maximal nur zehn Kilometer in der Stunde. Das Ziel der Stadt nach den Worten des ersten Bürgermeisters: «Die kulturellen Werte auch im Fremdenverkehr in den Vordergrund rücken, die unschönen Folgen des Massentourismus vermeiden, Qualität auch bei den Gästen anstreben!»



Wehrhafte Kleinstadt

Am Flüsschen Wörnitz legt Dinkelsbühl noch heute Zeugnis ab von seiner Wehrhaftigkeit: Die Bergseite der Stadt erforderte grössere Verteidigungsbauten als die zum Wasser gelegene Ostseite. Um 1400 wurden die Anlagen noch vergrössert, um der wachsenden Stadt — heute rund 10000 Einwohner — mehr Sicherheit zu bieten. Am vorderen, imposanten Turm ist deutlich das Stadtwappen, die drei Dinkelähren, zu erkennen.

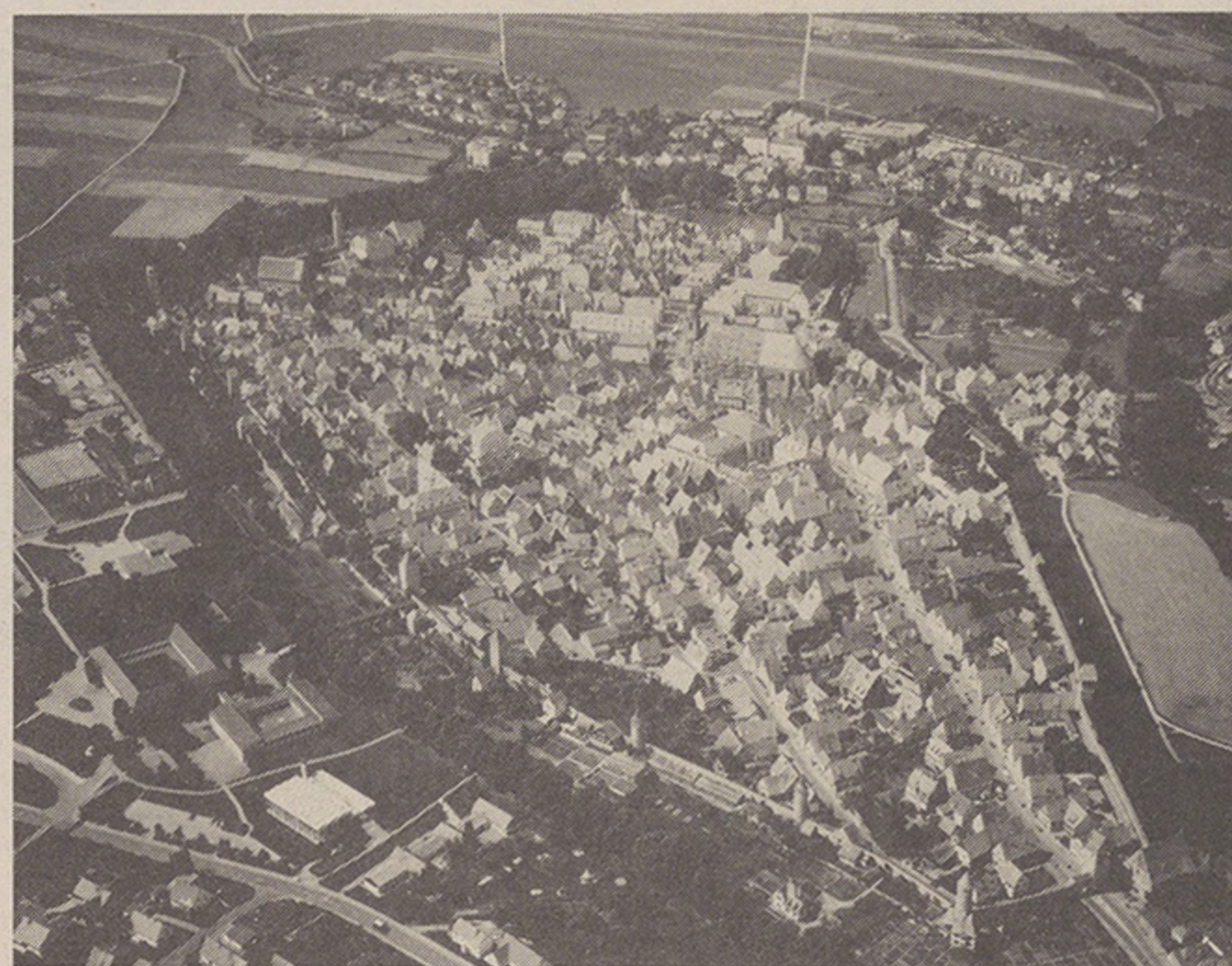


Wieso ist eigentlich Dinkel wieder aktuell geworden?

Triticum spelta, so der lateinische Name für Dinkel, hat geschichtlich verschiedene Bezeichnungen hinter sich: dinkel, dinkel, die Herkunft der Weizenart ist nicht bekannt, doch erlebte sie in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten Zeiten grösster Beliebtheit. Unsere sogenannte fortschrittliche Zeit verbannte dann den Dinkel, weil er im Anbau zu wenig ausgiebig ist. Er benötigt schweren Boden und genügend Platz um auszureifen. Dafür gedeiht er ohne Pestizide, er ist selber sehr abwehrstark gegenüber Parasiten. Die moderne Ernährungsforschung stellte fest, dass der

Dinkel wertvolle Bestandteile aufzuweisen hat: ein beachtlicher, natürlicher Gehalt an Eisen, an Vitaminen und an Ballaststoffen. So enthält Dinkel dreimal mehr Cellulose als herkömmlicher Weizen. Das machten sich die Brotforscher von Allschwil zunutzen und kreierten für den Schweizer Bäcker eine Dinkelmehlmischung, die für das Dinkelbrot Cornplus verwendet wird.

Auf diese Weise erhält der Konsument, was er in der heutigen Zeit mehr und mehr sucht: Unterstützung der Gesundheit und des Wohlbefindens über die tägliche Nahrung. Obwohl die Hauptstadt des Dinkels in Bayern liegt, hat die



So präsentiert sich die Hauptstadt des Dinkels aus der Luft. Die imponierende Stadtmauer mit ihren Türmen ist gut erkennbar. Stuttgarter Luftbild Elsässer GmbH. Freigegeben durch Reg. Präsidenten Stuttgart

Ingrid Metzner, was ist der Hit in Dinkelsbühl?



Auf diese Frage antwortete die charmante Dame im Verkehrsamt: «Sicher der Nachtwächter, der jede Nacht durch die Altstadt geht und wie in alter Zeit das Städtchen in

den Schlaf singt.» Das dem so ist, kann der Redaktor dieser Seite bestätigen. Ihm sind sogar auch eine Marketenderin und ein Solotrompeter begegnet, die zusammen mit dem Nachtwächter jeden Abend als «Dreigestirn» die Besucher von Dinkelsbühl erfreuen.



Für einmal ist kein Kaiser, kein König und auch kein Kirchenfürst Gründer einer Stadt: Dinkelsbühl verewigt den frommen Dinkelbauer, der für den Namen der Stadt verantwortlich ist, in einer Statue im Innenhof des Karmeliterklosters. Es ist an der Stelle des ehemaligen Bauernhofes des Dinkelpflanzers entstanden.

neu entdeckte und wieder erwachte Getreideart ihren helvetischen Ableger: Der schweizerische Dinkel gedeiht im Emmental, inmitten der bernischen Bodenständigkeit. Die dortigen Dinkelbauern brauchten übrigens für ihren Eigenbedarf immer Dinkelmehl, es ist gang und gäbe. Was im Mittelalter Nahrungsmittel und sogar Heilmittel war, wird nun von unserer Zeit wieder aufgenommen. Was soll's, gescheiter werden darf man allemal! Es sei an dieser Stelle auch an die Volksheilige Hildegard von Bingen erinnert, die vom Dinkel sagte «er kräftigt Körper und macht gutes Blut, froh und gibt volle Heiterkeit».

Lieber frisch



Lieber Coop Zürich

Lamm-Koteletts

100g nur

2.-

statt Fr. 2.60



Gültig vom 18.-21.7.1990 in allen Metzgereien.

Truten-Salami

Super-Magro
Stück à 300-400g, 100g nur

2.50

statt Fr. 2.95



Gültig vom 18.-21.7.1990 in allen Metzgereien.

Ausl. Tafelbirnen

«Dr. Guyot»
per kg nur

2.20



Gültig vom 18.-21.7.1990 in allen Verkaufsstellen der Coop Zürich.

Der «Höngger-Hit» im Coop-Super-Center:

ital. Pfirsiche 3 kg-Karton nur Fr. 4.—

gültig bis Samstag, 21. Juli 1990

Coop-Super-Center Hönggermarkt verlost jede Woche 5 Gratiseinkäufe!

Mit dem täglichen Einkauf
erhöhen auch Sie
Ihre Gewinnchance!



Coop-Super-Center

HÖNGGERMARKT

Nächste Verlosung
am Samstag, 21. Juli 1990, um 10.00 Uhr
im Coop-Super-Center

Frauenverein auf Kunstreise

Französische Gärten vor den Bauernhäusern, ein Schulzimmer voller Bilder von Max Bill, Sonnenblumen in allen Farben und Bilder vieler berühmter Künstler auch in der Turnhalle

Nicht im Helikopter wie unsere Landesväter, doch am gleichen Tag machten sich wieder viele der Höngger Frauenvereinsmitglieder auf ihre traditionelle Sommerreise. Ein Helikopter hätte für uns alle auch nicht ausgereicht, denn diesmal war der grosse Car fast voll. Dass die Hönggerinnen wirkliche Optimistinnen sind, zeigte sich schon bei der Besammlung. Obwohl es recht kühl war, hatten sich die meisten auf die Wettervorhersage verlassen und trugen Sommerkleider. Nur da und dort schaute ein Regenschirm verschämt aus einer Handtasche — er wurde nie gebraucht.

Pünktlich fuhren wir in der Wartau ab über die Limmat und über die Reppisch. Im Reusstal schauten wir nach Reihern und andern Wasservögeln aus, vergeblich sie schliefen wohl noch. Dann überquerten wir die Bünz und nochmals die Reuss und wieder die Reuss — gibt es überhaupt so viele Reussen? Ich schwor sofort daheim auf der Schweizerkarte nachzusehen — Es gibt natürlich nur eine Reuss; aber auf unserer gemütlichen Fahrt über Land haben wir sie eben dreimal überquert. Die Bauern-

häuser waren nun grösser, behäbiger: wir befanden uns im Entlebuch. Und hier fliesst nicht etwa die «Entlen», nein es ist die kleine Emme. Angenehm mild muss das Klima hier sein, denn da und dort wächst sogar Tabak. Höher und höher fuhren wir, wo fast so hoch wie unser Hausberg auf 853 Meter Escholz-matt liegt — die Wasserscheide. Gemächlich ging es nun hinunter ins Emmental nach Trubschachen. Doch auch hier fliesst nicht etwa die Emme, es sind die Trueb und die Ilfis die zusammentreffen, um sich dann erst bei Obermatt mit der Emme vereint zu finden.

Wir waren am Ziel. Es ist klar, dass man im Emmental nur in einem «Bären» Einkehr halten kann. Hierher müsste man einmal bei kaltem Wetter kommen, um sich dann im «Stübli» am Rokoko-Kachelofen die Hände zu wärmen.

Wege zur Farbe heisst die diesjährige Kunstausstellung, die wir unter fachkundiger Führung am Nachmittag besuchten. Es war für mich wirklich als könne ich in einem Meer von Farben baden beim Betrachten all der Bilder, die in den letzten neunzig Jahren von berühmten, bekannten und (für nicht) unbekannten Schweizer Künstlern geschaffen worden sind. Dort wo einem die Farben zu grell, zu aggressiv, die Formen zu abstrakt erschienen, musste

man sich wohl noch mehr mit dem Gezeigten auseinandersetzen und dort konnten wir uns im (Kunst)-Gespräch noch mehr erhitzen. Unbekannt, für mich aber besonders interessant, waren die gewobenen Bildteppiche von Lise Guyer, die sie in Zusammenarbeit mit E. L. Kirchner geschaffen hatte. Gezeigt wurden sie mit Bildern von Kirchner und der «Gruppe Rot-Blau», welche die Kunst der 20er Jahre geprägt hat. Die Turnhalle bot für diese Kunstwerke den idealen Rahmen.

Immer wieder hörte man «dieses Bild würde mir gefallen», «das würde aber gut in meine Stube passen», oder aber «nein, mit so etwas könnte ich nicht leben!» Und wie ist es mir ergangen? Möchte ich nun Cuno Amiet's grosses Gartenbild, oder das violette Sonnenblumen-Stilleben des jungen Samuel Buri oder aber eine Triologie von Max Bill? Ich glaub ich hätte für alle Platz — und doch ist es wohl sinnvoll, dass Kunstwerke ausgestellt werden, damit sich viele an ihnen freuen, sich mit ihnen auseinandersetzen können.

Beeindruckt haben uns aber nicht nur die Kunstwerke die hier gezeigt wurden. Beeindruckt hat uns auch die grosse Arbeit, die viele Trubschacher auf sich genommen haben freiwillig und unbezahlt, um diese Ausstellung zu ermöglichen. Während drei Wochen ist sie

Möchten Sie auch einmal mit dem Frauenverein reisen. Oder interessiert Sie die Arbeit dieses Vereins ganz allgemein? Die Präsidentin, Madeleine Stiefel-Gwaller, Telefon 341 71 50, gibt Ihnen gerne Auskunft.

täglich von 10.00 bis 21.00 Uhr geöffnet und immer stehen kundige FührerInnen bereit. Auch eine Kaffeestube hilft mit, ein Defizit zu vermeiden. Sie wird vom Frauenverein geführt und wie wir im Gespräch — mit zwei Helferinnen erfahren, lastet in dieser Zeit, wegen der Schulferien und dem Heuet dann die ganze Arbeit auf einem kleinen Team von Unermüdlichen.

Unglaublich rasch war die Zeit vergangen. Wir machten uns auf den Heimweg, und wieder wurden wir gemächlich durch schmucke Dörfer, vorbei an fast reifen Weizen- und Dinkelfeldern gefahren. Überall blühten Blumen an den Häusern und in den Gärten, welche da und dort ganz in französisch barocker Manier angelegt waren. Es waren die Bauernsöhne, die zurückgekehrt aus französischen Kriegsdiensten diese «Mode» heimbrachten. Hübsch und ordentlich sehen sie schon aus! — diese Gärten à la française.

M. Kienzi-Droz

Senioren-Tenniswochen in Mürren

Wie letztes Jahr werden in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Tennisverband zwei Tenniswochen durchgeführt.

1. Woche: 16. bis 22. September 1990.
2. Woche: 23. bis 29. September 1990.

Teilnehmer/innen: Senioren von fünfzig bis achtzig Jahren, Anfänger und Fortgeschrittene.

Auskunft und Anmeldung:
Werner Müller, Hohenklingenstr. 29,
8049 Zürich, Telefon 341 39 19.

Zivilstandsnachrichten

Bestattungen

Ernst geb. Marty, Erika, geboren 1920, von Zürich und Oberwil TG, Gattin des Ernst, Walter; Vogtsrain 20.

Gabriel, Hans, geboren 1922, von Mitlödi GL, Gatte der Gabriel geb. Pancaldi, Giubbini; Bäulistrasse 10a.

Herzog, Johann, geboren 1910, von Beromünster LU, Gatte der Herzog geb. Buck, Anna; Bäulistrasse 53.

Storchenegger geb. Gadenz, Aloisia, geboren 1903, von Jonschwil SG, verwitwet von Storchenegger, Ernst; Limmatalstrasse 371.

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg		Eglise réformée française	
<i>Sonntag, 22. Juli 1990</i>		<i>Schanzengasse 25/ Promenadengasse</i>	
9.30	in der Kirche: Predigt M. Müller, cand. theol.	10.00	<i>Dimanche 22 juillet 1990</i>
	Kollekte: Jugendfonds Höngg	11.00	Culte
	Kinderhort: im Pfarrhaus neben der Kirche		Pasteur: M. Baumgartner
Wochenveranstaltungen		<i>Après-culte</i>	
<i>Dienstag, 24. Juli 1990</i>		<i>Dimanche 29 juillet 1990</i>	
Senioren Wandergruppe Höngg		Culte. Baptême	
Halbtagswanderung Effretikon—		11.00	Pasteur: M. Baumgartner
Illnau—Kempthal. Wanderzeit zirka		<i>Après-culte</i>	
2½ bis 3 Std. Besammlung: 13.25		<i>Dimanche 5 août 1990</i>	
Uhr «Treffpunkt» HBZ		Culte. Cène	
<i>Mittwoch, 25. Juli 1990</i>		11.00	Pasteur: M. Baumgartner
Alterswohnheim Riedhof		<i>Après-culte</i>	
15.00	Tischgespräch mit Math. Müller	<i>Dimanche 12 août 1990</i>	
<i>Freitag, 27. Juli 1990</i>		Culte	
12.00	Mittagessen, Bauherrenstrasse 53	10.00	Pasteur: G. Guibentif
		11.00	Bibliothèque pendant l'après-culte
<i>Sonntag, 29. Juli 1990</i>		Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg	
9.30	in der Kirche: Predigt Pfr. Chr. Zangger	<i>Bauherrenstrasse 44</i>	
	Kollekte: Blaues Kreuz und Fürsorge-	<i>Sonntag, 22. Juli 1990</i>	
	stelle für Alkoholgefährdete	8.30	Predigt. G. Steiner
	Kinderhort: im Pfarrhaus neben der Kirche	<i>Sonntag, 29. Juli 1990</i>	
10.45	Alterswohnheim Riedhof	8.30	Predigt. G. Steiner
	Gottesdienst — Math. Müller, cand. theol.	<i>Sonntag, 5. August 1990</i>	
Wochenveranstaltung		8.30	Predigt. G. Steiner
<i>Dienstag, 31. Juli 1990</i>		Evangelisch-methodistische Kirche Wipkingen	
Alterswohnheim Riedhof		<i>Habsburgstrasse 17</i>	
10.00	Andacht Pfr. Chr. Zangger	<i>Sonntag, 22. Juli 1990</i>	
		9.45	Predigt. G. Steiner
<i>Sonntag, 5. August 1990</i>		<i>Sonntag, 29. Juli 1990</i>	
9.30	in der Kirche: Predigt Pfr. H. U. Oggen-	9.45	Predigt. G. Steiner
	fuss	<i>Sonntag, 5. August 1990</i>	
	Kollekte: Team 72, Arbeitsgemein-	9.45	Predigt. G. Steiner
	schaft für Strafgefangene und	<i>Sonntag, 29. Juli 1990</i>	
	-Entlassene, Zürich	9.45	Predigt. G. Steiner
	Kinderhort: im Pfarrhaus neben der Kirche	<i>Sonntag, 5. August 1990</i>	
Wochenveranstaltungen		9.45	Predigt. G. Steiner
<i>Mittwoch, 8. August 1990</i>		Pfarramt Heilig Geist Zürich-Höngg	
15.00	Alterswohnheim Riedhof	<i>Samstag, 21. Juli 1990</i>	
12.00	Tischgespräch mit M. Müller	17.15	Beichtgelegenheit (Pfr. Hermanutz)
<i>Freitag, 10. August 1990</i>		18.00	Vorabendmesse mit Predigt
12.00	Mittagessen im Sonnegg	<i>Sonntag, 22. Juli 1990</i>	
<i>Sonntag, 12. August 1990</i>		16. Sonntag im Jahreskreis	
9.30	in der Kirche: Predigt Pfr. Ruedi Wäffler	8.45	Keine Beichtgelegenheit
	Kollekte: Emil Brunner Stiftung, Zürich	9.15	Kein Gottesdienst
	Kinderhort: im Pfarrhaus neben der Kirche	11.00	Heilige Messe mit Predigt
Wochenveranstaltungen		<i>Werktagsgottesdienste</i>	
<i>Montag, 14. August 1990</i>		<i>Montag, 23. Juli 1990</i>	
Seniorenwandergruppe Höngg		9.00	Heilige Messe
Tageswanderung durch ein Naturschutz-		<i>Dienstag, 24. Juli 1990</i>	
gebiet der alten Aare entlang.		Kein Gottesdienst	
Wanderzeit: zirka 4½ Stunden.		<i>Mittwoch, 25. Juli 1990</i>	
Besammlung: 7.10 Uhr «Treffpunkt»		Kein Gottesdienst	
HBZ		<i>Donnerstag, 26. Juli 1990</i>	
<i>Alterswohnheim Riedhof</i>		8.30	Rosenkranzgebet
10.00	Andacht Pfr. C. Berther	9.00	Heilige Messe
<i>Freitag, 17. August 1990</i>		<i>Freitag, 27. Juli 1990</i>	
8.15	Morgenessen	Kein Gottesdienst	
im Kirchgemeindehaus		<i>Samstag, 28. Juli 1990</i>	
<i>Alterswohnheim Hauserstiftung</i>		17.15	Beichtgelegenheit (Pater Kapuziner)
10.00	Andacht Pfr. Angela Wäffler	18.00	Vorabendmesse mit Predigt
Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen		<i>Sonntag, 29. Juli 1990</i>	
<i>Sonntag, 22. Juli 1990</i>		17. Sonntag im Jahreskreis	
10.00	Predigt Pfr. Ingrid von Passavant	8.45	Beichtgelegenheit
	Kollekte: Stiftung Santa Caterina	9.15	Heilige Messe mit Predigt
	(Therapeutische Gemeinschaft für	11.00	Heilige Messe mit Predigt
	Jugendliche)	<i>Werktagsgottesdienste</i>	
Kein Jugend- und Kindergottesdienst		<i>Montag, 30. Juli</i>	
<i>Sonntag, 29. Juli 1990</i>		9.00	Heilige Messe
10.00	Predigt Pfr. Willem Metting van Rijn,	<i>Dienstag, 31. Juli</i>	
	Niedererlinsbach	19.30	Heilige Messe
Kollekte: Für die Stiftung Santa Caterina		<i>Mittwoch, 1. August 1990</i>	
(therapeutische Gemeinschaft für		9.00	Heilige Messe
Jugendliche)		<i>Donnerstag, 2. August</i>	
Kein Jugend- und Kindergottes-		8.30	Rosenkranzgebet
dienst		9.00	Heilige Messe
		<i>Freitag, 3. August 1990</i>	
		9.00	Heilige Messe

Vereinsnachrichten
Aktuelle
Veranstaltungen

Pestalozzi-Bibliothek
Höngg

Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190, Telefon 3418826

Grosse Auswahl an Kinder- und Erwachsenenbüchern. Romane, Erzählungen, Biographien, Krimis, Abenteuerbücher, Tierbücher, Bilderbücher, Sachbücher aus allen Wissensgebieten. Compact Discs.

Laufend Neuerscheinungen!

Öffnungszeiten

Dienstag		15.00—19.00
Mittwoch	9.00—12.00	13.00—16.00
Freitag		15.00—19.00
Samstag	9.00—12.00	

Besorgen Sie sich rechtzeitig Ihre **Ferienlektüre**, denn vom 23. Juli bis 13. August bleibt die Bibliothek **geschlossen**.

Schiessverein Höngg

Bundesprogramm 300 m

Samstag, 25. August, 8.00 bis 11.30 Uhr

Freitag, 31. August, 16.30 bis 18.30 Uhr

Dienst- und Schiessbüchlein mitbringen!

Standschützen Höngg

Obligatorisches Bundesprogramm 300 m

Samstag, 4. August, 14.00 bis 17.00 Uhr

Sonntag, 12. August, 08.30 bis 11.30 Uhr

Samstag, 18. August, 08.00 bis 11.30 Uhr

Dienst- und Schiessbüchlein mitbringen

Verein 3. Welt-Laden Höngg

Limmattalstrasse 167, Am Meierhofplatz 8049 Zürich. Telefon 3410301

Öffnungszeiten: während der Sommerferien, 16. Juli bis 18. August

Montag geschlossen

Dienstag 9.00—12.00 Uhr

Mittwoch 9.00—12.00 Uhr

Donnerstag geschlossen

Freitag 9.00—12.00 Uhr

15.30—18.30 Uhr

Samstag 9.00—16.00 Uhr

Wer Aktiv- oder Passivmitglied werden möchte (Jahresbeitrag Fr. 20.—) wendet sich bitte an unsere Präsidentin: Elisabeth Kern, Telefon 3418219

Verein für Volksgesundheit
Höngg und Umgebung

Ferienfussmarsch am Donnerstag, 26. Juli: Wir treffen uns morgens um 8.30 Uhr bei der Tramhaltestelle Frankental und spazieren gemeinsam entlang der Limmat zum Kloster Fahr zu einem Znüni. Wir hoffen, dass möglichst viele unserer Mitglieder an diesem Sommerbummel — der bei jedem Wetter stattfindet — teilnehmen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Voranzeige

Besichtigung des Kriminalmuseums in Zürich. Am Donnerstag, dem 23. August 1990, um 17.45 Uhr treffen wir uns bei der Tramhaltestelle Kaserne. Teilnehmerzahl maximal 20 Personen. Unkostenbeitrag Fr. 2.—. Anmeldung bis 30. Juli 1990 bei Frau M. Tschäppät, Telefon 3419841 morgens bis 08.30 und ab 18.00 Uhr.

Zunft Höngg

Zunftstamm: Montag, 6. August, 20.00 Uhr, Zunftstube Restaurant Mühlehalde.

Vereinsnachrichten
Jugend

CVJF-Jungschar Züri 10

Treffpunkt jeden Samstag 14.15 Uhr. Weitere Informationen erhaltet Ihr bei Jacqueline Seiler, Limmattalstrasse 94, 8049 Zürich, Telefon 3421808 oder bei Regula Hirter, Engadinerweg 12, 8049 Zürich, Telefon 3417614.

Pfadi St. Mauritius-Nansen/Höngg

Die Knaben und Mädchen der Pfadi SM-Nansen treffen sich jeden Samstagnachmittag in der Natur zu einem spannenden, lehrreichen und gemeinschaftsfördernden Programm. Höhepunkte sind Weekends und die alljährlichen Lager.

Mädchen

Bienli (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Anita Guggisberg, Telefon 750117.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Anita Zoller, Telefon 3421148

Knaben

Wölfe (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Silvana Ghidoli, Im Wingert 30, Telefon 3411827.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Marcel Egloff, Telefon 3416642.

CVP-Kantonsräten passte dies aber nicht ins Bild; sie erhoben Einspruch und verlangten Diskussion. Mithin werden die beiden Vorstösse noch lange die sehr lange Traktandenliste des Kantonsrates zieren, bis der Rat darüber diskutieren und beschliessen kann, ob der Regierung ein entsprechender Auftrag zu erteilen ist. Wie eigenwillig die beiden CVP-Kantonsräte diesen Stillstand herbeigeführt haben, erhellt auch daraus, dass sie ihren Fraktionschef nicht vorgängig orientierten, so dass dieser nachher hochanständig den EVP-Fraktionschef um Nachsicht bat.

Da ruft man einerseits schon fast einen Kehrrecht-Notstand aus. Viele Kehrrechtverbrennungsanlagen sind hart am Anschlag. Im Limmattal erfolgt zum Beispiel seit zwei Jahren keine Papier- und Grünabfuhr mehr. Die Stimmberechtig-

Vereinsnachrichten
Literatur
Musik · Tanz · Gesang

Männerchor Höngg

Singen ist gesund — darum proben wir jeden Mittwoch, 20.15 Uhr im reformierten Kichgemeindehaus.

Kontaktadresse
Präsident Lienhard Dietrich, Telefon 3419073

Orchester OAVZ

Probe jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen (ausgenommen Schulferien). Streicher und Bläser sind stets willkommen. Ziel: Musik und Kameradschaft. Auskunft: Telefon 3421644 oder Telefon 3410541.

Vereinsnachrichten
Sozialdienste

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag, 14.00 bis 16.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

Seit Oktober 1989

Neue Mütterberatungsstelle: Altersheim Riedhof, Riedhofweg 2—4, jeweils Freitag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Spitex-Zentrum Höngg

Gemeindekrankenpflege — Hauspflege — Haushilfe Pro Senectute

Für alle drei Dienste gemeinsame Telefon-Nummer **3411090**

Montag bis Freitag 08.00—10.30 Uhr

und 14.30 bis 16.00 Uhr

Ambulatorium Gemeindekrankenpflege im blauen Haus des Höngger Marktes, Limmattalstrasse 186, Eingang auf Seite des kleinen Riegelhauses
Montag bis Donnerstag, 14.30 bis 16.00 Uhr

Krankensmobilen-Magazin

Samariterverein Höngg

Ackersteinstrasse 190, Telefon 3415120. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr — Notfalltelefon 3413552 oder 3418756.

Verein 3. Welt-Laden Höngg

Limmattalstrasse 167, Am Meierhofplatz 8049 Zürich. Telefon 3410301

Wer Aktiv- oder Passivmitglied werden möchte (Jahresbeitrag Fr. 20.—) wendet sich bitte an unsere Präsidentin: Elisabeth Kern, Telefon 3418219

Für alle Kinder, die in den Sommerferien zu Hause sind.

3. KINDEROLYMPIADE
IM LETZIPARK

Auf die Plätze — heute ab 14.00 Uhr und morgen ab 11.00 Uhr Spiel, Sport und Spass auf dem Letzipark. Es gibt einen 3-Seen Rundflug zu gewinnen und jeder Mitspieler bekommt gratis eine Dose Coca Cola und ein Mövenpick-Glace.

Morgen Samstag

Olympia-Start um 11 Uhr und zusätzlich grosser SBG-Ballonflug-Wettbewerb. 100 Preise zu gewinnen.



Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen von 8.00 bis 22.00 Uhr (ohne Zuschlag) geöffnet.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr ist die Bellevue-Apotheke geöffnet. In Notfällen sind Auskünfte durch die Ärzte-Telefonzentrale, Telefon 47 47 00, zu erfahren.

Serie 18

Samstag, 21. Juli bis Freitag, 27. Juli 1990

«Züri»-Apotheke (Volksapotheke), Seidengasse 18, Haltestelle Löwenplatz, Telefon 2111474

Leimbach-Apotheke, Leimbachstrasse 200, Haltestelle Sihlweidstrasse, Telefon 4826006

Flora-Apotheke, Badenerstrasse 85, Haltestelle Bezirksgebäude, Telefon 2412140

Triemli-Apotheke, Triemlistrasse 185, Haltestelle Triemli, Telefon 4631533

Limmat-Apotheke, Limmattalstrasse 242, Haltestelle Wartau, Telefon 3417646

Hirschwiesen-Apotheke, Schaffhauserstrasse 192, Haltestelle Hirschwiese, Telefon 3623010

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 2525600

Serie 19

Samstag, 21. Juli bis Montag, 30. Juli 1990

Berg-Apotheke, Stauffacherstrasse 16, Haltestelle Stauffacher, Telefon 2411050

Möven-Apotheke, Stauffacherstrasse 98, Telefon 2415178

Apotheke Höschgasse, Seefeldstrasse 128, Haltestelle Höschgasse, Telefon 3830056

Scheffel-Apotheke, Röschiachstrasse 72, Haltestelle Nordbrücke, Telefon 2713362

Zehntenhausapotheke, (Volksapotheke), Wehtalerstrasse 540, Haltestelle Zehntenhausplatz, Telefon 3713500

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 2525600

Serie 1

Dienstag, 1. August bis Freitag, 3. August 1990

Schaffhauserplatz-Apotheke, Seminarstr. 1, Haltestelle Schaffhauserplatz, Telefon 3613964

Hottinger-Apotheke, Freiestrasse 55, Haltestelle Hottingerplatz, Telefon 2512942

Letzi-Park Apotheke, Baslerstrasse 50, Haltestelle SBB-Werkstätte und Freihofstrasse, Telefon 4918184

Apotheke Utogrund, Albisriederstrasse 232, Haltestelle Siemens-Albis, Telefon 4925232

Nord-Apotheke, Wehtalerstrasse 537, Haltestelle Zehntenhausplatz, Telefon 3710605

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 2525600

Serie 2

Samstag, 4. August bis Freitag, 10. August 1990

Enge-Apotheke, Gotthardstrasse 65/Tessinerplatz 1, Haltestelle Bahnhof Enge, Telefon 2011689

Sihlfeld-Apotheke, Sihlfeldstrasse 88, Haltestelle Lochergut, Telefon 2414390

Apotheke Unterstrass, Stampfenbachstrasse 104, Haltestelle Beckenhof, Telefon 3622073

St. Peter-Apotheke, St. Peterstrasse 16, Haltestelle Paradeplatz, Telefon 2114477

Apotheke Zürichberg, Zürichbergstr. 81/Kraftstrasse 4, Haltestelle Kirche Fluntern, Telefon 471413

Apotheke Affoltern, Wehtalerstrasse 296, Haltestelle Neu-Affoltern, Telefon 3712533

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 2525600

Serie 3

Samstag, 11. August bis Freitag, 17. August 1990</